

Ennepe-Ruhr-Kreis

Sozialbericht 2018



IMPRESSUM / HERAUSGEBER

- Herausgeber:** Ennepe-Ruhr-Kreis
Der Landrat
Fachbereich V - Soziales und Gesundheit
Hauptstraße 92
58332 Schwelm
- Verfasser:** Nils Heinrich
02336/93-2446
N.Heinrich@en-kreis.de
www.en-kreis.de
- Karten:** Eva Völker, Fachbereich VI – Bau, Umwelt, Vermessung und Kataster
- Redaktion:** Astrid Hinterthür
Katrin Johanna Kügler
- Satz und Layout:** vitaminC Werbeagentur, Dorit Breyer
- Druck und Verlag:** Hausdruckerei Ennepe-Ruhr-Kreis
- Zusammenarbeit:** Stadt Breckerfeld Stadt Ennepetal Stadt Gevelsberg
Stadt Hattingen Stadt Herdecke Stadt Schwelm
Stadt Sprockhövel Stadt Wetter (Ruhr) Stadt Witten
- Bildnachweis** © AdobeStock - Gerhard Seybert
© Ennepe-Ruhr-Kreis

© Ennepe-Ruhr-Kreis, November 2018

Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben sowie Druckfehler übernimmt die Redaktion keine Haftung.

VORWORT

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich sehr, Ihnen den ersten gemeinsamen Sozialbericht des Ennepe-Ruhr-Kreises und seiner neun kreisangehörigen Städte vorzulegen. Nun können Sie auf 85 Seiten überblicken, wie sich das Zusammenleben hier vor Ort präsentiert.

Erstmals fasst ein gemeinsamer Sozialbericht die Informationen über die sozialen Verhältnisse unter dem Titel „Daten für gemeinsame TatEN“ zusammen. So erhalten der Ennepe-Ruhr-Kreis und die kreisangehörigen Kommunen einen Überblick über die Sozialstruktur im Kreis, in den Städten und in den Quartieren. Da Bilder aussagekräftiger sind als Zahlenkolonnen, werden viele Fragestellungen auf einen Blick mit Grafiken, Diagrammen und vor allem geografischen Übersichten beantwortet.



Dadurch werden Diskussionen über Problemlagen, Vorhaben vor Ort und insbesondere gute Ideen mit harten Fakten – die jede/r leicht einsehen kann – angeregt. Zum Beispiel können Sie nachschlagen, ob Sie in einem Gebiet mit jüngeren oder älteren Bewohnern wohnen. Die Verwaltung kann beleuchten, wie sich der Bedarf an typischen Spielplätzen gestaltet oder ob es sinnvoller ist, diese als Begegnungsstätten unter freiem Himmel zu konzipieren.

Der Ennepe-Ruhr-Kreis informiert seit Jahren über Armutslagen und geht aktiv mit seinen öffentlichen Angeboten gegen soziale Ausgrenzungen vor. Anhand der gewonnenen Sozialdaten können jetzt die Verhältnisse vor Ort genauer erfasst werden. Die in den Medien viel beschriebene Kinderarmut, die bundes- und landesweit vergleichsweise hoch liegt, kann jetzt nicht nur pro Stadt dargestellt werden, sondern näher am Menschen und seiner unmittelbaren Umgebung. Diese grundlegenden Informationen können mit vorhandenen oder auch neu zu entwickelnden Angeboten verknüpft werden, so dass gute Ideen besser, direkter und zielgenauer umgesetzt werden können.

Im Rahmen des Landesprogramms **„NRW hält zusammen – für ein Leben ohne Armut und Ausgrenzung“** wurden in den vergangenen zwei Jahren die Informationen gemeinsam mit allen neun Kommunen und der Kreisverwaltung zusammengetragen. Für jede einzelne Kommune wurden Quartiere festgelegt, anhand derer Angaben zur Bevölkerung pro Gebiet übersichtlich und für alle einheitlich dargestellt werden. Außerdem wurde ein gemeinsamer Standard-Datenkatalog zu demographischen, sozialen und gesundheitlichen Informationen entwickelt. Der gemeinsame Prozess ist aus meiner Sicht eine gute gelebte interkommunale Zusammenarbeit.

Allen am Prozess Beteiligten danke ich für die intensive Arbeit und freue mich auf die weitere Entwicklung und die zukünftige Zusammenarbeit.

Ich wünsche Ihnen beim Lesen viele neue Eindrücke. Lassen Sie uns die Daten für gemeinsame TatEN nutzen!

Olaf Schade
Landrat

INHALT

Das Wesentliche in Kürze	6
1. EINLEITUNG	8
2. DATENGRUNDLAGE UND METHODIK	10
THEMENBLOCK A	12
3. DEMOGRAFIE	13
3.1 Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstand	15
3.2 Anteil der Altersgruppen an der Bevölkerung	17
3.3 Anteil der Personen mit Migrationshintergrund	19
3.4 Geburten- und Sterbesaldo	21
3.5 Wanderungssaldo; Zu- und Fortzüge	21
4. ALTER	23
4.1 Jugendquotient	23
4.2 Altenquotient	24
5. MOBILITÄTSGRUPPEN	26
5.1 Anzahl der Ü65-Jährigen	26
5.2 Anzahl der Ü80-Jährigen	27
6. FAMILIE	28
6.1 Haushalte nach Haushaltsgröße	28
6.2 Alleinerziehende	29
7. TRANSFERLEISTUNGEN	30
7.1 Regelleistungsempfänger/-innen	30
7.2 Bedarfsgemeinschaften	31

THEMENBLOCK B	33
8. KOMMUNALPROFIL DER STÄDTE	34
8.1 Breckerfeld, Hansestadt	34
8.2 Ennepetal, Stadt der Kluterthöhle	38
8.3 Stadt Gevelsberg	43
8.4 Stadt Hattingen	48
8.5 Stadt Herdecke	53
8.6 Stadt Schwelm	57
8.7 Stadt Sprockhövel	60
8.8 Stadt Wetter (Ruhr)	65
8.9 Witten, Universitätsstadt an der Ruhr	72
9. FAZIT DER THEMENBLÖCKE	77
10. INDIKATOREN	79
11. ABBILDUNGSVERZEICHNIS	83
12. TABELLENVERZEICHNIS	85

DAS WESENTLICHE IN KÜRZE

Daten für Taten

Um eine integrierte Planung sowohl auf städtischer als auch Kreisebene zu implementieren sind valide Daten einer kleinräumigen Sozialberichterstattung unverzichtbar. In Zeiten, in denen Kommunen verstärkt auf Drittmittel zugreifen müssen, um Projekte zu realisieren, ist eine solide Grundlage für die Beantragung von Fördergeldern und die Entwicklung von passgenauen Maßnahmen notwendig. Weiterhin dient eine kleinräumige Sozialberichterstattung auch zur Überprüfung der bereits vorhandenen Finanzströme. Sinnvollerweise werden die Planungsdaten nicht einmalig erhoben, sondern dauerhaft und regelmäßig in eine abrufbare Datenbank gestellt, die auch einzelne Items miteinander verknüpfen kann. Mit dem Aufbau des Sozialmonitorings ist ein Grundstein dafür gelegt worden.

Gemeinsamer Indikatorenkatalog

Die im vorliegenden Sozialbericht ausgewerteten und analysierten Daten wurden als Grundlage für das neu installierte Monitoring ausgewählt. Die Auswahl erfolgte gemeinsam mit allen neun kreisangehörigen Städten in einem sehr ausführlichen und moderierten Diskussionsprozess. Für die Auswahl war natürlich ausschlaggebend, dass die Daten für alle Städte vorliegen. Darüber hinaus lassen sich basisdemografische Variablen aussagekräftig mit weiteren Items kombinieren. Alter als basisdemografische Variable und Geschlecht als weiteres Item ermöglichen die Erkenntnis, dass die Anzahl der älteren alleinlebenden Frauen höher ist als die der Männer, sich diese Differenz aber verändert.

Sozialstruktur auf Kreisebene

Besonders erkenntnisreich ist die Kreisebene, wenn man einen Blick auf wirtschaftliche und bauliche Zusammenhänge richtet, die möglicherweise die Sozialstruktur vor Ort beeinflussen. Gemeint ist hier die B7-Schiene, die sich durch die Städte Schwelm, Gevelsberg und Ennepetal zieht. Entlang der Talschiene sind höhere Anteile an Alleinerziehenden, Älteren, Sozialleistungsbeziehenden und Menschen mit Migrationshintergrund beheimatet. In den identifizierten Sozialräumen sollte den Kindern und den Familien in denen sie aufwachsen besondere Aufmerksamkeit zukommen. Auch in den nördlichen Zentren des Kreises Hattingen und Witten werden Tendenzen von sozialer Segregation sichtbar. Von einer kausalen Interpretation wird an dieser Stelle abgesehen, da hierfür nicht ausreichend Datenmaterial vorliegt.

Demografie

Die Bevölkerungsentwicklung ist im Ennepe-Ruhr-Kreis analog zur restlichen Bundesrepublik. So wird der Anteil der älteren Bevölkerung weiter ansteigen, insbesondere der Hochbetagten. Gleichzeitig wird der Anteil der jüngeren Bevölkerung tendenziell abnehmen. Diese Entwicklungen vollziehen sich im Ennepe-Ruhr-Kreis intensiver als auf Landes- und Bundesebene. Eine differenzierte Betrachtung der Städte, insbesondere im zweiten Teil des Berichts zeigt jedoch die Heterogenität dieser Entwicklungen in den 130 Sozialräumen auf. Bereits die Vergleiche der Kennzahlen auf Ebene der Städte mit den kartografischen Darstellungen auf Kreisebene belegen durch den Informationsgewinn die Vorteile einer kleinräumigen Betrachtung.

Interpretationshilfe

Insbesondere wenn man die Karten des Kreises und die der Städte nebeneinander legt ist Folgendes zu berücksichtigen: Die Kategorienbildung erfolgt immer auf der Datengrundlage des abgebildeten Gebietes. Es werden für den Kreis das Maximum, das Minimum und der Mittelwert aller 130 Sozialräume zur Berechnung herangezogen und für die Kommunalprofile die entsprechenden Werte auf Ebene der jeweiligen Stadt. Deshalb sollten keine direkten Vergleiche zwischen Kreis und Stadt anhand der gebildeten Kategorien gezogen werden. Für interkommunale Vergleiche empfiehlt sich ein Blick auf die Darstellung des interessierenden Indikators auf Kreisebene.

Blick in die Zukunft

Dieser Sozialbericht ist der erste Schritt in eine künftige Sozialberichterstattung. Seitens des Kreises ist geplant, alle zwei Jahre einen Bericht zu konzipieren. Dieser kann dann zu Schwerpunktthemen erscheinen. Daher war es in der Diskussion mit den Städten wichtig, die Quartiere/Monitoringräume so zu konzipieren, dass sie für die nächsten Jahre Bestand haben. Nur dann ist eine Vergleichbarkeit im Zeitverlauf gewährleistet.

Um den Zusammenhang zwischen Armut und Gesundheit im Ennepe-Ruhr-Kreis genauer zu beleuchten, werden im Rahmen der Schuleingangsuntersuchungen derzeit für das Schuljahr 2018/2019 weitere Daten erfasst. Ziel ist es, diese im zweiten Halbjahr auszuwerten und zur Grundlage einer weiteren Analyse auf Quartiersebene zu machen. Hier erhoffen sich insbesondere die Städte weitere Erkenntnisgewinne, um Maßnahmen der Jugendhilfe/-förderung zielgenauer zu platzieren.

1. EINLEITUNG

Das Projekt

Der Ennepe-Ruhr-Kreis hat in der Zeit von Juli 2016 bis Ende 2017 das Programm „NRW hält zusammen – für ein Leben ohne Armut und soziale Ausgrenzung“ vom Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales (heute Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales) umgesetzt. In diesem Zeitraum wurde eine Projektstelle für einen Sozialwissenschaftler gefördert und eingerichtet. In der Projektlaufzeit sollte ein Monitoringprozess für den Kreis und die neun kreisangehörigen Städte angestoßen werden, der durch die regelmäßige Darstellung von Sozialindikatoren der Städte und des Kreises die Entwicklung der Bevölkerung zeigt und so für kommunalpolitische Entscheidungen zu Grunde gelegt werden kann.

Ziel des Projektes war, eine einheitliche Berichterstattung im Ennepe-Ruhr-Kreis aufzubauen. Bisher bestand keine integrierte Planung sowohl zwischen den einzelnen Fachbereichen der Kreisverwaltung, als auch den einzelnen kreisangehörigen Kommunen. Die Berichterstattung erfolgte bislang nicht standardmäßig, sondern auf Anfrage aus unterschiedlichen Gremien.

Hier bestand aus Sicht des Kreises Handlungsbedarf. Aber auch einzelne kreisangehörige Städte hatten im Vorfeld eine gemeinsame Datenerhebung und eine strukturierte Sozialberichtserstattung gewünscht.

Für viele Projektanträge wird mittlerweile eine quartiersbezogene Datenerhebung als Grundlage für eine finanzielle Förderung gefordert. Insofern wurden die kreisangehörigen Städte frühzeitig in das Projekt eingebunden, um ihre Wünsche und Notwendigkeiten in den Prozess einzubeziehen.

Die Schritte zur Umsetzung

Im Rahmen des Projektes fand am 09. November 2016 ein erstes gemeinsames Treffen mit den kreisangehörigen Kommunen statt. Das Ziel der Veranstaltung war in erster Linie eine Themenfindung, Ideensammlung und die Priorisierung von Handlungsschwerpunkten zum Aufbau eines gemeinsamen Bildungs- und Sozialmonitorings. In einem weiteren Treffen am 24. Februar 2017 wurde ein demographischer und sozialer Basisdatenkatalog abgestimmt. Im Sommer 2017 wurden alle neun Städte des Ennepe-Ruhr-Kreises aufgesucht, um für jede einzelne Stadt die kleinräumige Gebietsgliederung vorzunehmen und so die Sozialräume in den einzelnen Städten abzustimmen.

Als Ergebnis der Abstimmung wurden für den gesamten Ennepe-Ruhr-Kreis 130 Quartiere/Sozialräume in den 9 kreisangehörigen Kommunen festgelegt. Damit ist es zukünftig möglich, Daten nicht nur für die gesamte Stadt, sondern für jeden einzelnen Sozialraum darzustellen. In einem weiteren Hauptforum am 30. November 2017 wurden die weiteren Schritte mit den kreisangehörigen Kommunen abgestimmt. Als Ergebnis haben alle kreisangehörigen Städte der Statistikstelle in Witten ihre Melde-daten geliefert. Diese Daten wurden auf die 130 Quartiere heruntergebrochen. Diese Datenermittlung, bezogen auf die einzelnen Quartiere, ist Grundlage des Ihnen nun vorliegenden Sozialberichtes.

Der Inhalt des Berichtes

Dieser Bericht besteht aus zwei großen Teilen: Im Themenblock A sind bezogen auf die großen Themen Demografie, Alter, Familie und Transferleistungen die Daten für den gesamten Kreis zusammengestellt und bewertet. Im Themenblock B finden Sie das Kommunalprofil der einzelnen kreisangehörigen Städte. Hier hatte jede Stadt die Möglichkeit für sie wichtige Themen auszuwählen und darzustellen.

Ausblick

Der Ihnen vorliegende Sozialbericht ist der erste gemeinsame Sozialbericht des Kreises mit den Städten. Unabhängig von dem nunmehr ausgelaufenen Projekt war von Beginn an klar, dass das Sozialmonitoring auf Dauer angelegt sein soll. Insofern wird es in den nächsten Jahren weitere Sozialberichte zu einzelnen Themenschwerpunkten geben.

Danksagung

Ein solcher Bericht wäre nicht möglich ohne die Kooperation von vielen externen und internen Partnern. Insofern bedanken wir uns bei der Hochschule Bochum und der Fachstelle für sozialraumorientierter Armutsbekämpfung, bei den beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der kreisangehörigen Städte sowie den Kooperationspartnern im Bildungsmonitoring und in der Geoinformation der Kreisverwaltung.

Für das Redaktionsteam:

Astrid Hinterthür

Katrin Johanna Kügler

Nils Heinrich

2. DATENGRUNDLAGE UND METHODIK

130 kleinräumige Quartiere im gesamten Ennepe-Ruhr-Kreis, die von allen neun kreisangehörigen Städten in Abstimmung mit der Kreisverwaltung definiert wurden, bilden die Grundlage für die erfolgte Datenerhebung und die vorliegenden Auswertungen. Dabei beziehen sich alle Analysen auf den Wohnungsstatus der Person an der Basisadresse mit der Ausprägung „Hauptwohnung“.

Die von den Städten an die Statistikstelle der Stadt Witten gemeldeten Bevölkerungsdaten besitzen keinen einheitlichen Stichtag (siehe Tab. 1). Die Einwohnermeldedaten von Gevelsberg, Herdecke und Wetter beziehen sich auf Oktober 2017, die anderen sechs Städte haben den 31.12.2016 als Stichtag. Hinsichtlich der Einwohnerbewegungen (Geburten-/Sterbesaldo und Wanderungssaldo) wird mit dem Jahr 2016 für alle neun Städte ein einheitlicher Betrachtungszeitraum zugrunde gelegt.

Stadt	Stichtag
Breckerfeld	31.12.2016
Ennepetal	31.12.2016
Gevelsberg	18.10.2017
Hattingen	31.12.2016
Herdecke	24.10.2017
Schwelm	31.12.2016
Sprockhövel	31.12.2016
Wetter	18.10.2017
Witten	31.12.2016

Tab. 1: Stichtag der Einwohnerbestandsdaten

Da die Melderegister keine direkt abrufbaren Angaben über Haushalte enthalten, werden diese durch das Verfahren „HHGen“ der KOSIS-Gemeinschaft (Kommunales Statistisches Informationssystem/Verband Deutscher Städtestatistiker) „Koordinierte Haushalte und Bevölkerungsstatistik“ (HHSTAT) generiert. Dabei werden durch Merkmalsabgleiche (wie z.B. Abgleich der Namen sowie früherer Wohnsitze) Personen zu sogenannten „Wohnhaushalten“ gruppiert. Für die Städte Hattingen und Sprockhövel konnte keine Haushaltsgenerierung vorgenommen werden, da bestimmte Merkmale in den Eingabedaten nicht vorhanden sind.

Hinsichtlich des Migrationshintergrundes wurde auf das ebenfalls von der KOSIS-Gemeinschaft HHSTAT entwickelte Verfahren MigraPro zurückgegriffen. Dabei wird durch die Kombination von Merkmalen aus den Einwohnermelderegistern der Zuwanderungshintergrund ermittelt. Auch dieser Indikator kann nicht für die Bewegungsdaten (Lebendgeburten, Sterbefälle, Zu- und Fortzüge) in Hattingen und Sprockhövel abgeleitet werden, da Merkmale nicht übermittelt wurden. Beim Bevölkerungsstand ist es lediglich in Sprockhövel aus genannten Gründen nicht möglich, den Zuwanderungshintergrund zu beziffern.



Unter Bevölkerung mit Zuwanderungshintergrund (Migration) werden in diesem Bericht alle Ausländer und eingebürgerte ehemalige Ausländer, alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderte sowie alle in Deutschland als Deutsche Geborene mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil verstanden.

Die kleinräumige Gliederung des Kreises in 130 Quartiere legt keine wissenschaftliche Definition des Begriffes „Quartier“ zugrunde. Auch wenn die Legende der Karten einheitlich Quartiere ausweist, werden die Begriffe Sozialraum, Monitoringraum und Quartier in diesem Bericht, insbesondere in den Kommunalprofilen der 9 kreisangehörigen Städte, bedeutungsgleich verwendet.

Die Kategorienbildung für die kartographische Darstellung der Daten erfolgt einheitlich durch eine Methode, die sich am Mittelwert orientiert sowie den höchsten und den niedrigsten Wert berücksichtigt. Bei diesem Vorgehen werden aufgrund des Mittelwertes, des Maximums und des Minimums der zu der Karte gehörigen Daten, zwei gleich große Kategorien oberhalb und unterhalb des Durchschnitts gebildet. Somit ergeben sich für jede Karte vier Kategorien, die als „stark unterdurchschnittlich“, „unterdurchschnittlich“, „überdurchschnittlich“ und „stark überdurchschnittlich“ bezeichnet werden können. Durch dieses methodische Vorgehen wird ein starker Bezug zu den jeweils abgebildeten Sozialräumen auf Kreis- und Stadtebene gewährleistet.

Zusätzlich zu den von den kreisangehörigen Städten an die Statistikstelle Witten gemeldeten Daten werden Informationen über Regelleistungsempfänger/innen und Bedarfsgemeinschaften für die Jahre 2014 bis 2016 für den Ennepe-Ruhr-Kreis ausgewertet. Diese Daten gehen aus einer Sonderauswertung von pseudonymisierten Einzeldaten der Bundesagentur für Arbeit durch IT.NRW hervor. Bezüglich der aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht ausgewiesenen Werte mit einer Fallzahl unter 10 wurde mit 4,5 der mittlere Wert zwischen 0 und 9 eingesetzt.

THEMENBLOCK A

Im folgenden ersten Teil der zwei großen inhaltlichen Kapitel werden Indikatoren auf Kreisebene aufbereitet und interpretiert. Die nachfolgende Abbildung gibt einen Überblick hinsichtlich der übergeordneten Themenfelder und den damit verbundenen Indikatoren. In der Diskussion mit den Städten wurden deutlich mehr Indikatoren als wünschenswert dokumentiert, diese werden aber erst in zukünftigen Berichten darstellbar ausgewertet werden können.

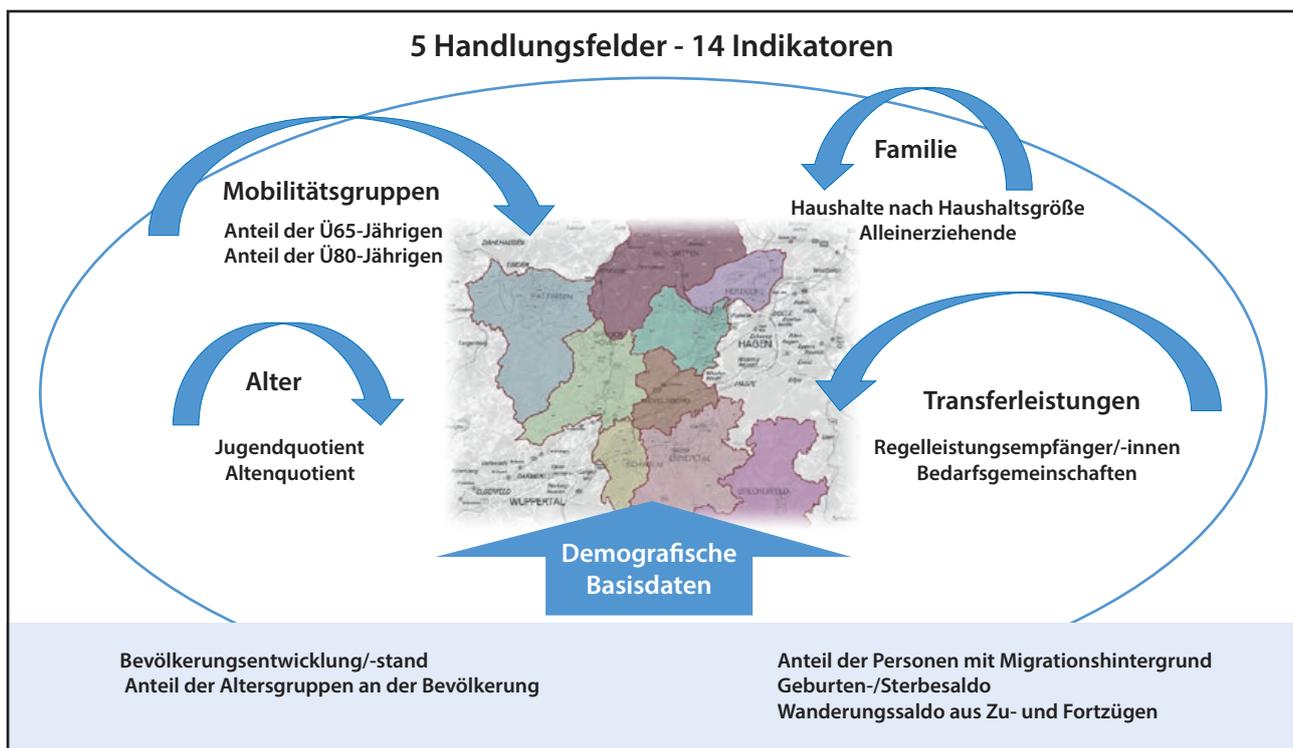


Abb. 1: Handlungsfelder und Indikatoren

Die Themenfelder mit den dazugehörigen Indikatoren bestimmen die Gliederung des Kreisteils. Einführend werden die den thematischen Abschnitten zugeordneten Kennzahlen erläutert und definiert, bevor eine Darstellung der Daten in Form von Tabellen, Diagrammen oder Karten und der damit verbundene Vergleich innerhalb des Kreises folgt. Die deskriptiven Analysen sind durch die kleinräumige Gliederung wesentlich differenzierter als auf Ebene der Gemeinden und ermöglichen dementsprechend auch eine angemessenere Einordnung der Sachverhalte sowie präzisere Aussagen und Schlussfolgerungen.

3. DEMOGRAFIE

Der Ennepe-Ruhr-Kreis liegt im südöstlichen Bereich des Regionalverbands Ruhr und ist dem Regierungsbezirk Arnsberg zugeordnet. Er grenzt an drei weitere Kreise sowie fünf kreisfreie Städte. Neun Städte bilden den Ennepe-Ruhr-Kreis, Kreisstadt ist Schwelm. Zum Jahreswechsel 2016 lebten im Ennepe-Ruhr-Kreis rund 332.800 Menschen.¹

Durch die folgenden zwei Abbildungen soll die kleinräumige Gliederung im Ennepe-Ruhr-Kreis, wie sie durch die Definition der 130 Quartiere möglich geworden ist, anhand der Einwohnerzahl dargestellt werden. Die erste Grafik gibt Auskunft über die Bevölkerung im Quartier.

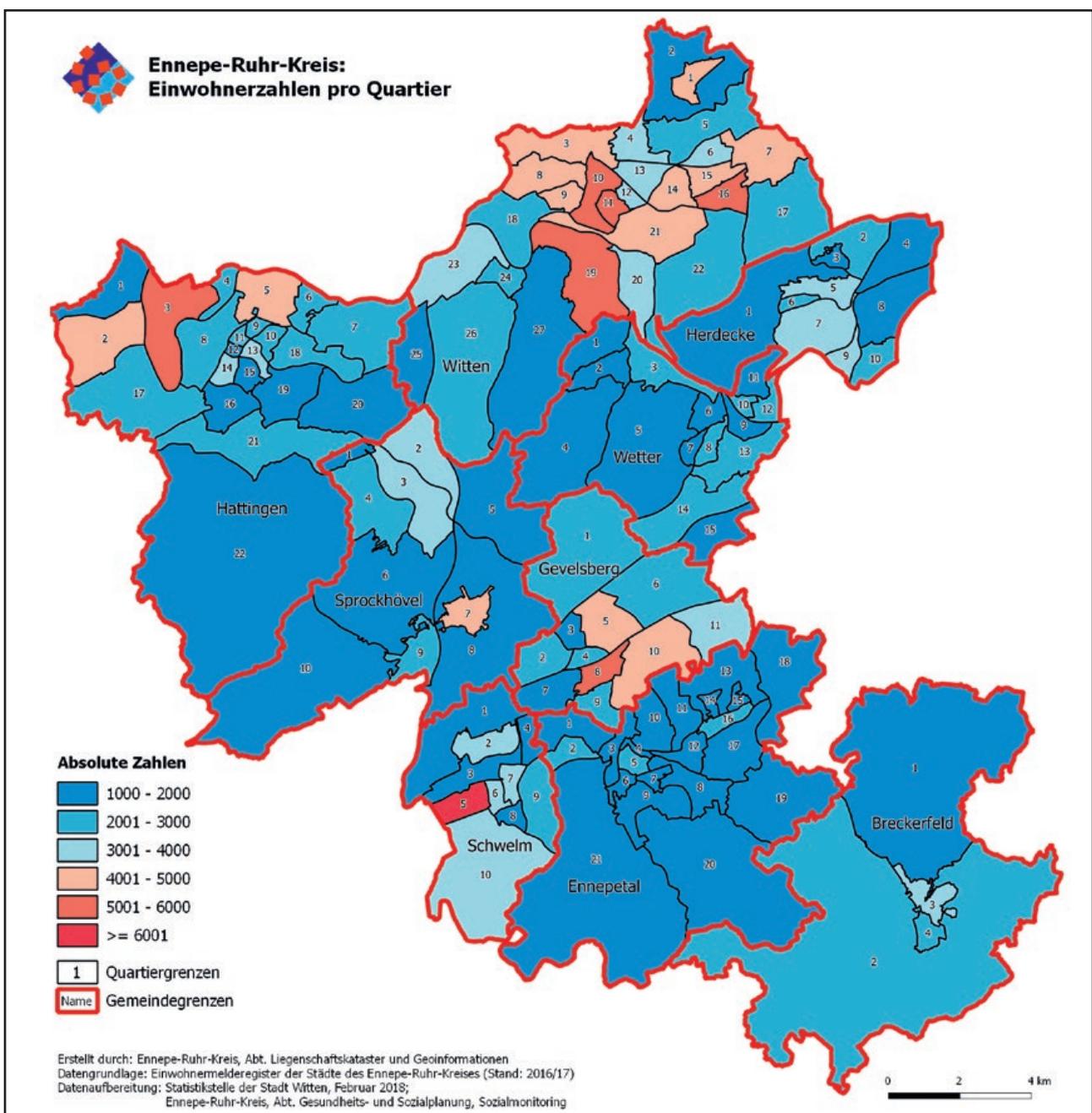


Abb. 2: Einwohnerzahl pro Quartier im ERK

¹ Die Daten von den Städten Gevelsberg (18.10.2017), Herdecke (24.10.2017) und Wetter (18.10.2017) sind von 2017.



Es sind die Einwohner mit Hauptwohnsitz abgebildet. Aus datenschutzrechtlichen Gründen liegt die Untergrenze bei 1.000 Einwohnern pro Quartier. Jede der neun kreisangehörigen Städte weist Gebiete der untersten, dunkelblauen Kategorie (1.000 – 2.000) auf. Am oberen Rand der Verteilung hingegen befindet sich lediglich das Quartier „Schwelm Ost“ mit 6.253 Einwohnern (rot eingefärbt).

Hinsichtlich der Anzahl der Quartiere weist Breckerfeld mit vier Räumen den mit Abstand geringsten Wert auf. Herdecke, Schwelm und Sprockhövel haben jeweils 10 Quartiere definiert. Danach folgen Gevelsberg mit 11 und Wetter (Ruhr) mit 15 Sozialräumen. Mit mehr als 20 Quartieren befinden sich Ennepetal (21), Hattingen (22) und Witten (27) am oberen Rand der Verteilung. Durch die kartografische Darstellung wird nicht nur die unterschiedliche Anzahl der Quartiere, sondern insbesondere deren stark voneinander abweichende Größe deutlich. Vor diesem Hintergrund ist die Einwohnerdichte ein sehr viel aussagekräftigeres Maß als die absolute Zahl der Menschen, die in einem Quartier wohnen.

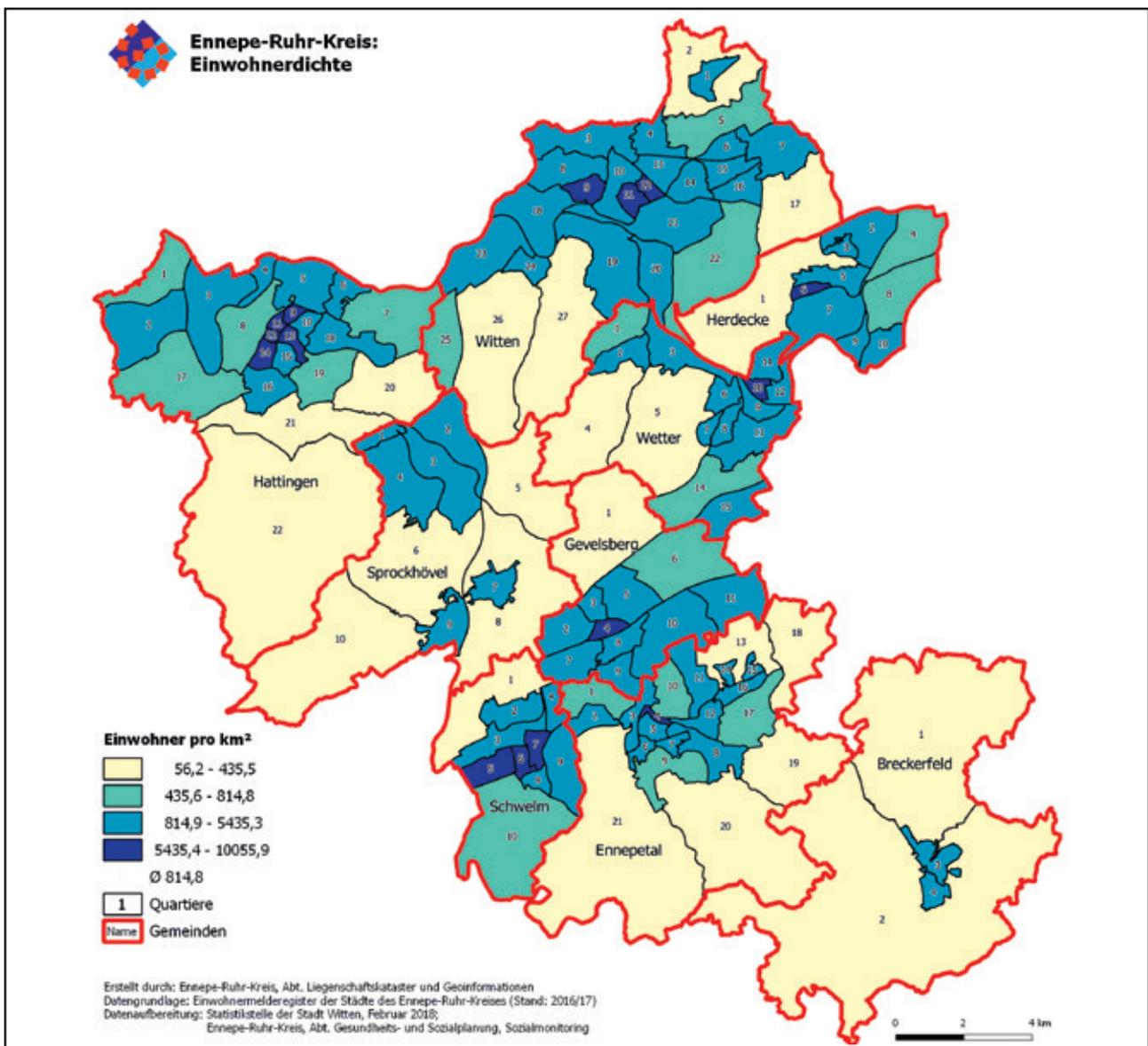


Abb. 3: Einwohnerdichte pro Quartier im ERK



Die Kennzahl „Bevölkerungsdichte“ gibt die Zahl der Personen mit Hauptwohnsitz im jeweiligen Quartier bezogen auf 1 km² der Fläche an. Im Vergleich der beiden Karten ist das Quartier 5 in Schwelm nach wie vor der höchsten Kategorie zugeordnet. Auch Hattingen und Witten stellen einige stark bevölkerte Quartiere dar, aber bis auf das Quartier 11 in Witten haben sich dort ebenso wie in Gevelsberg und Ennepetal deutliche Veränderungen ergeben. Das Quartier 4 in Ennepetal war beispielsweise nach absoluter Einwohnerzahl durch eine der unteren Kategorien dargestellt, wohingegen es aufgrund der Bevölkerungsdichte einen der höchsten Werte aufweist. Zudem ist eine stärker verdichtete Siedlungsachse im Osten des Kreises zu erkennen, die sich von Ennepetal/Gevelsberg über Wetter bis Herdecke erstreckt. Die Bevölkerungsdichte ist sowohl im Kreisgebiet als auch innerhalb der Städte heterogen verteilt. Insgesamt leben im Ennepe-Ruhr-Kreis ungefähr 815 Einwohner auf einem km².

3.1 Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstand

Der Bevölkerungsstand auf Grundlage der Einwohnermelderegister der neun kreisangehörigen Städte sowie des Kreises insgesamt ist in Tab. 2 dargestellt. Nach der Stadt Breckerfeld mit ungefähr 9.000 Einwohnern, folgen sechs Städte mit Einwohnerzahlen zwischen 23.000 und 32.000. Die beiden Städte mit der höchsten Einwohnerzahl stellen Hattingen mit etwas über 56.000 Einwohnern und Witten mit fast 100.000 Einwohnern dar.

Stadt	Bevölkerungsstand	Stichtag
Ennepe-Ruhr-Kreis	332.780	2016/2017
Breckerfeld	8.932	31.12.2016
Ennepetal	30.672	31.12.2016
Gevelsberg	31.837	18.10.2017
Hattingen	56.352	31.12.2016
Herdecke	23.845	24.10.2017
Schwelm	28.759	31.12.2016
Sprockhövel	25.509	31.12.2016
Wetter	27.852	18.10.2017
Witten	99.022	31.12.2016

Tab. 2: Bevölkerungsstand Ennepe-Ruhr-Kreis (Statistikstelle Witten)

Um die Einwohnerentwicklung der letzten Jahre zu betrachten, werden im Folgenden Daten von IT.NRW verwendet, da zukünftig erst noch eine Zeitreihe in Zusammenarbeit mit den Städten und der Statistikstelle in Witten entstehen wird. Auch wenn die Zahlen der Landesdatenbank von den Daten des Kreises abweichen und methodische Schwierigkeiten aufweisen, ist es eine Möglichkeit Entwicklungen über die Zeit zu betrachten und Vergleiche zwischen Gemeinden anzustellen.

Trotz der erhöhten Zuwanderung der letzten Jahre, welche sich auch im Bevölkerungszuwachs von 2,1 Prozent niederschlägt, stagniert die Bevölkerungsentwicklung im Ennepe-Ruhr-Kreis und weist auf eine leicht rückläufige Tendenz hin (vgl. Tab. 3). Während die Einwohnerzahl in Schwelm von 2011 bis 2017 mit etwa 250 Personen um fast 1 Prozent gestiegen ist, verzeichnet Sprockhövel mit ungefähr

580 Personen weniger sowohl absolut als auch relativ den stärksten Rückgang. Neben der prozentualen Bevölkerungszahlen ist die absolute Entwicklung nicht außer Acht zu lassen.

Gebiet	2011	2017	absolut	in %
Nordrhein-Westfalen	17.544.938	17.912.134	367.196	2,1
Ennepe-Ruhr-Kreis	325.145	324.670	-475	-0,1
Breckerfeld, Stadt	9.029	8.913	-116	-1,3
Ennepetal, Stadt	30.241	29.929	-312	-1,0
Gevelsberg, Stadt	31.112	30.910	-202	-0,6
Hattingen, Stadt	54.241	54.628	387	0,7
Herdecke, Stadt	22.800	22.836	36	0,2
Schwelm, Stadt	28.225	28.478	253	0,9
Sprockhövel, Stadt	25.367	24.783	-584	-2,3
Wetter (Ruhr), Stadt	27.909	27.628	-281	-1,0
Witten, Stadt	96.221	96.565	344	0,4

Tab. 3: Bevölkerungsentwicklung (IT.NRW)

In Abb. 4 ist die prozentuale Veränderung der Bevölkerung im Vergleich zum Vorjahr von 2012 bis 2017 abgebildet. Die relativ starke Zunahme der Bevölkerung seit 2015, welche hauptsächlich auf Migration zurückzuführen ist, verliert in jüngster Vergangenheit deutlich an Dynamik. Auch wenn Bevölkerungsvorausberechnungen des Landes Schätzungen für die zukünftige Bevölkerungsentwicklung anstellen, wird hier die Entwicklung der letzten Jahre in den Vordergrund gestellt.

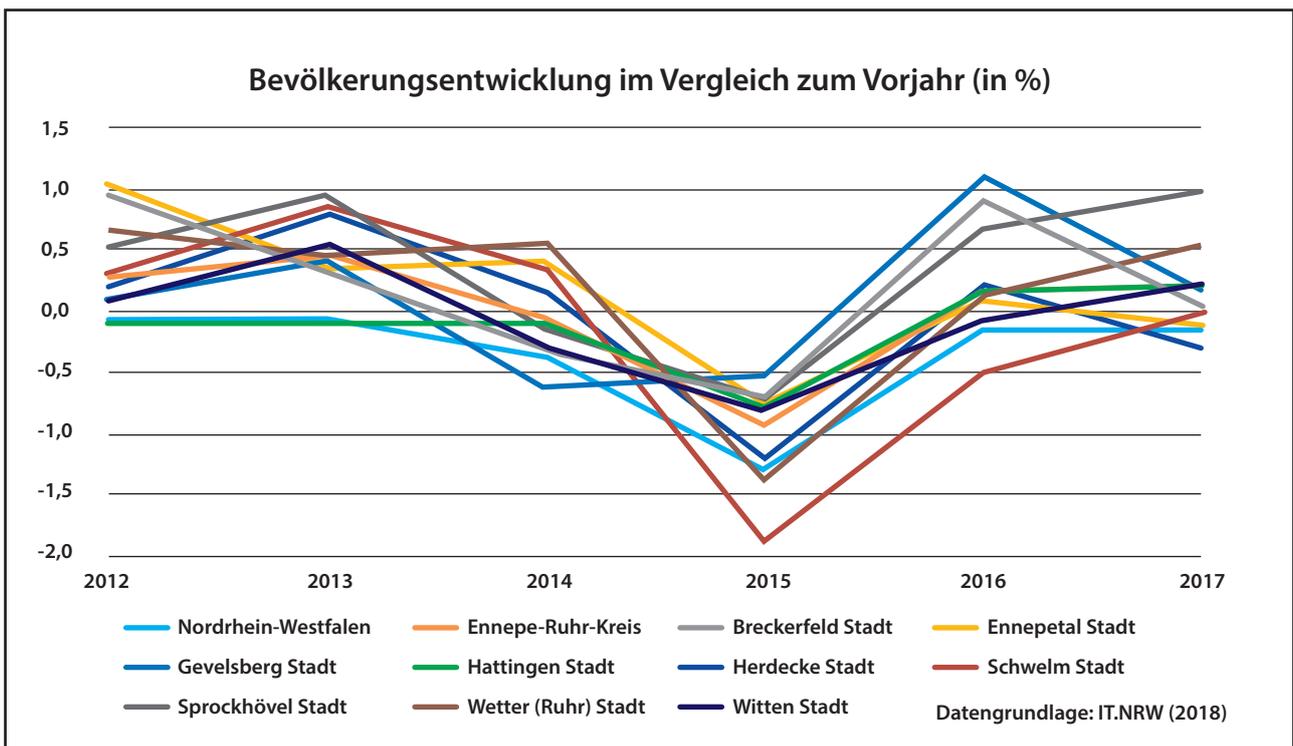


Abb. 4: Prozentuale Bevölkerungsentwicklung im Vergleich zum Vorjahr



3.2 Anteil der Altersgruppen an der Bevölkerung

Wie ist die Altersstruktur der Bevölkerung im Ennepe-Ruhr-Kreis?

Anhand der Einteilung der Gesamtbevölkerung in Altersgruppen lassen sich Anteile an der Gesamteinwohnerzahl berechnen. Als Ergebnis lässt sich die Altersstruktur der Kommune insgesamt und auf kleinräumiger Ebene bestimmen. Ein hoher Anteil von unter 18-Jährigen an der Gesamtbevölkerung ist ein Anhaltspunkt für die Zukunftsfähigkeit der Kommune, wogegen ein hoher Anteil von über 65-Jährigen auf eine ausgeprägte Alterung der Bevölkerung in der jeweiligen Kommune hinweist. Weiterhin können die Anteile der Altersklassen Hinweise auf die jeweiligen Bedarfe und zukünftigen Infrastrukturanforderungen geben.

Altersstruktur Gebiet	unter 18		18 - unter 65		über 65		Gesamt
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	
Ennepe-Ruhr-Kreis	50.371	15,1	205.296	61,7	77.113	23,2	332.780
Breckerfeld, Stadt	1.537	17,2	5.439	60,9	1.956	21,9	8.932
Ennepetal, Stadt	4.816	15,7	18.896	61,6	6.960	22,7	30.672
Gevelsberg, Stadt	4.771	15,0	19.812	62,2	7.254	22,8	31.837
Hattingen, Stadt	8.313	14,8	34.529	61,3	13.510	24,0	56.352
Herdecke, Stadt	3.428	14,4	14.292	59,9	6.125	25,7	23.845
Schwelm, Stadt	4.492	15,6	17.441	60,6	6.826	23,7	28.759
Sprockhövel, Stadt	3.768	14,8	15.650	61,4	6.091	23,9	25.509
Wetter (Ruhr), Stadt	4.362	15,7	17.255	62,0	6.235	22,4	27.852
Witten, Stadt	14.884	15,0	61.982	62,6	22.156	22,4	99.022

Tab. 4: Altersstruktur im ERK

In Tab. 4 fällt bei den unter 18-Jährigen auf, dass Breckerfeld mit 17,2 Prozent den höchsten Anteil dieser Altersgruppe aufweist. Die Anteile der unter 18-Jährigen in den anderen acht Städten liegen nahe am Durchschnitt des Kreises von 15,1 Prozent. In der mittleren Altersklasse, welche auch als erwerbsfähige Bevölkerungsgruppe bezeichnet wird, zeigt sich im Kreisgebiet auf Ebene der Gemeinden ein homogenes Bild mit Anteilen um 61,7 Prozent. Hinsichtlich der Bevölkerung im höheren Lebensalter weist Breckerfeld mit 21,9 Prozent den geringsten und Herdecke mit 25,7 Prozent den höchsten Anteil auf. Während in Breckerfeld lediglich fast jeder fünfte Einwohner über 65 Jahre alt ist, trifft diese Aussage in Herdecke auf mehr als jede vierte Person zu. Bemerkenswert ist, dass Breckerfeld im Verhältnis nicht nur den geringsten älteren Bevölkerungsanteil hat, sondern zugleich den höchsten Anteil der unter 18-Jährigen stellt.

In Abb. 5 wird der Anteil der Bevölkerung zwischen 18 und unter 65 Jahren in allen 130 definierten Quartieren des Kreises abgebildet.

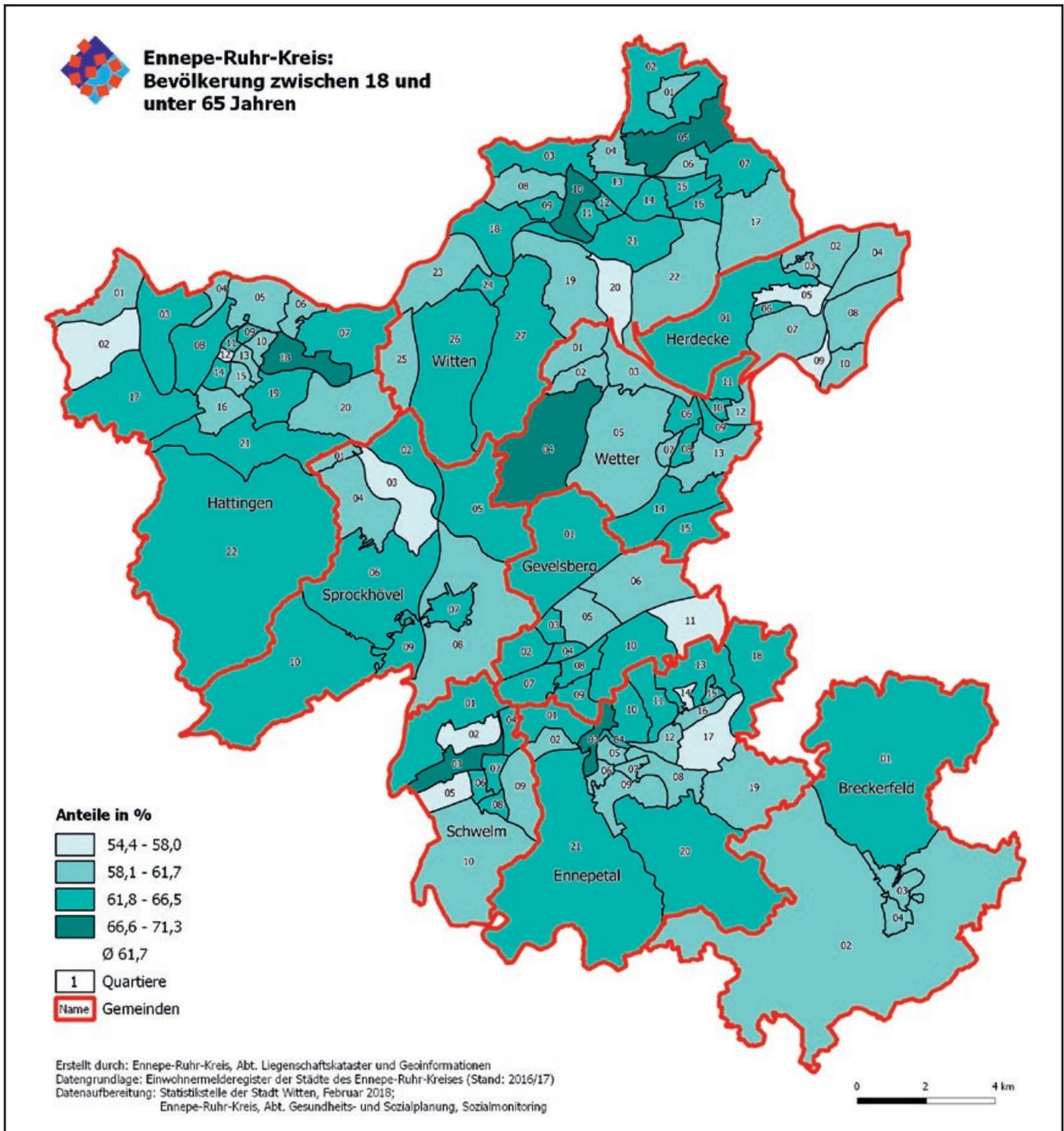


Abb. 5: Anteil der Bevölkerung zwischen 18 und unter 65 Jahren in % der Gesamtbevölkerung

Während die Zahlen auf Gemeindeebene zuvor ein homogenes Bild dieser Altersgruppe gezeichnet haben, ergibt sich durch die kartografische Darstellung der kleinräumigen Gliederung ein differenzierteres Bild. In Quartier 18 von Hattingen ist der erwerbsfähige Teil der Bevölkerung ebenso mit stark überdurchschnittlichen Werten von 66,6 bis 71,3 Prozent vertreten wie in 05 und 10 in Witten, 04 in Wetter, 03 in Schwelm sowie 03 in Ennepetal. Stark unterdurchschnittliche Anteile (54,4 – 58,0%) der 18- bis unter 65-Jährigen kommen bis auf Breckerfeld und Wetter in Quartieren der anderen Städte vereinzelt vor. Insgesamt zeigt die Karte der 130 Quartiere eine deutlich heterogenere Verteilung als die Zahlen auf Ebene der Städte.



3.3 Anteil der Personen mit Migrationshintergrund

Vor dem Hintergrund von Chancengleichheit und sozialer Benachteiligung in vielen Lebensbereichen kommt der Bevölkerung mit Migrationshintergrund eine wichtige Bedeutung zu. Für Schülerinnen und Schüler sowie Auszubildende mit Zuwanderungshintergrund werden im Kreis gezielte Präventions- und Fördermaßnahmen angeboten. Der Migrationshintergrund geht in diesem Bericht bis auf die zweite Generation zurück. Entsprechend dieser Definition weisen Personen einen Migrationshintergrund auf, wenn mindestens ein Elternteil zugewandert oder in Deutschland als Ausländer geboren ist.

Migrationshintergrund	unter 18		18 - unter 65		über 65		Gesamt	Anteile
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %		
Ennepe-Ruhr-Kreis	16.629	35,7	47.600	25,1	11.318	15,9	75.547	24,6
Breckerfeld, Stadt	343	22,3	759	14,0	163	8,3	1.265	14,2
Ennepetal, Stadt	1.904	39,5	5.068	26,8	1.020	14,7	7.992	26,1
Gevelsberg, Stadt	2.037	42,7	5.011	25,3	910	12,5	7.958	25,0
Hattingen, Stadt	924	11,1	8.299	24,0	1.259	9,3	10.482	18,6
Herdecke, Stadt	1.148	33,5	2.669	18,7	784	12,8	4.601	19,3
Schwelm, Stadt	2.123	47,3	4.872	27,9	1.079	15,8	8.074	28,1
Sprockhövel, Stadt	/	/	/	/	/	/	/	/
Wetter (Ruhr), Stadt	1.591	36,5	3.834	22,2	922	14,8	6.347	22,8
Witten, Stadt	6.559	44,1	17.088	27,6	5.181	23,4	28.828	29,1

Tab. 5: Migrationshintergrund im ERK

Auf Grundlage dieser Berechnungen, ohne Daten für Sprockhövel ausweisen zu können, hat im Ennepe-Ruhr-Kreis nahezu jede vierte Person (24,6 %) eine Zuwanderungsgeschichte. Es leben im Erhebungszeitraum 2016/2017 ungefähr 75.550 Menschen mit Migrationshintergrund im Kreisgebiet. Bei den Anteilen der jüngsten Bevölkerungsgruppe sind die Unterschiede zwischen den Städten am größten: Während in Hattingen lediglich ein Anteil von 11,1 Prozent der unter 18-Jährigen einen Migrationshintergrund aufweist, sind es in Gevelsberg, Schwelm und Witten ungefähr viermal so viele Kinder und Jugendliche. Im Mittel sind es kreisweit 35,7 Prozent in der jüngsten Altersgruppe. Bei den 18 bis unter 65-Jährigen zeigen sich auf Ebene der Städte mit Anteilen zwischen 14,0 Prozent in Breckerfeld und 27,9 Prozent in Schwelm nicht nur geringere Bevölkerungsanteile mit Migrationshintergrund als bei den unter 18-Jährigen, sondern ebenfalls kleinere Unterschiede zwischen den Städten. Bei den über 65-Jährigen fällt der hohe Anteil mit Zuwanderungsgeschichte von 23,4 Prozent in Witten auf.

In Abb. 6 wird anteilig an der Gesamtbevölkerung des Quartiers die Bevölkerung zwischen 18 und 65 Jahren mit Migrationshintergrund abgebildet.

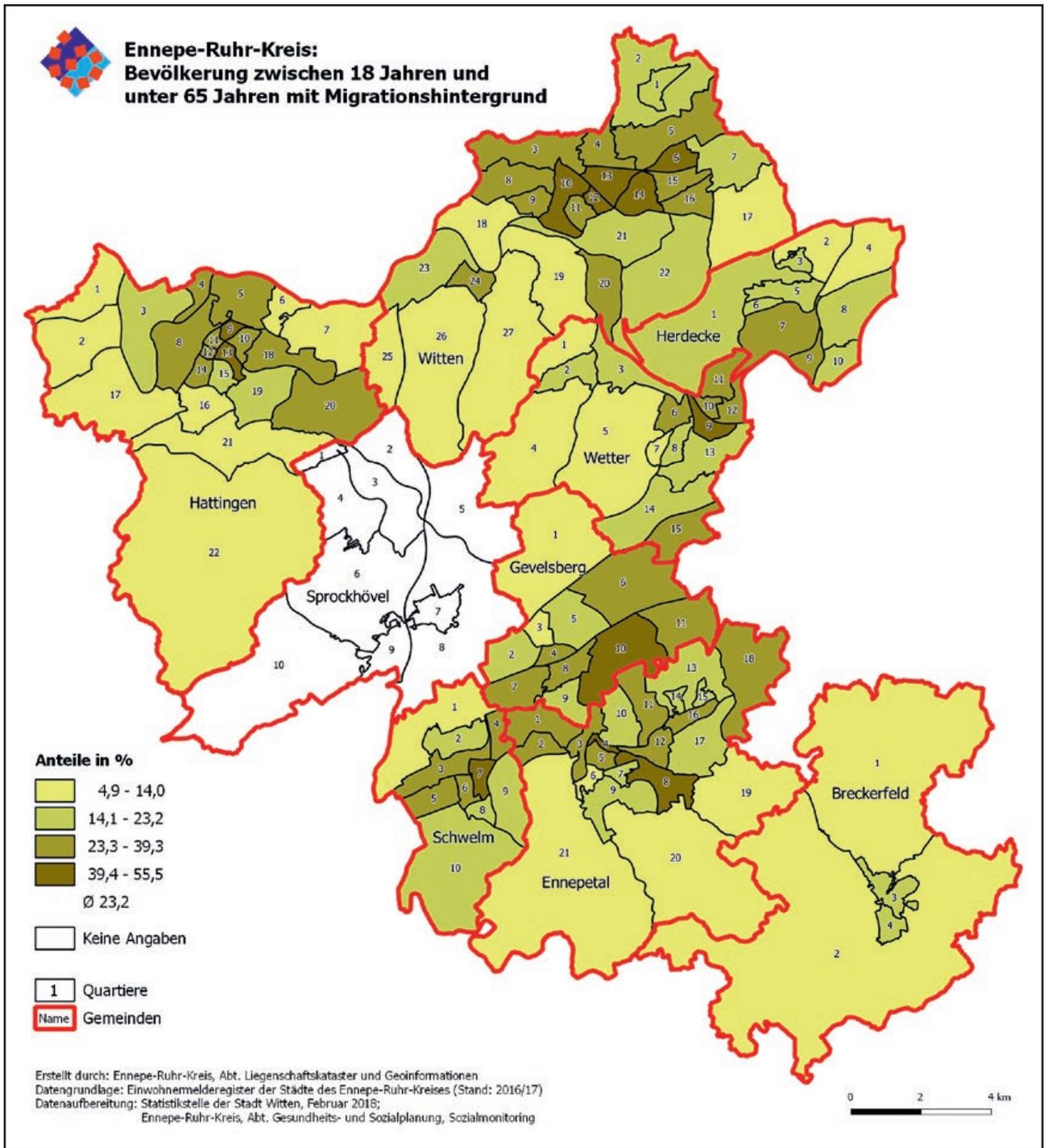


Abb. 6: Anteil der Wohnbevölkerung zwischen 18 und unter 65 Jahren mit Migrationshintergrund in %

Hattingen hat die fehlenden Merkmale für diesen Indikator selbstständig erarbeitet, für Sprockhövel ist keine Darstellung möglich. Auch wenn die Anteile des Migrationshintergrundes nicht ohne Einbeziehung von anderen Kennzahlen als ursächlich betrachtet werden dürfen, können sie auf Quartiere mit potenziellen sozialen Problemlagen hinweisen und somit wichtig für die Planung von zielgerichteten Integrationsmaßnahmen sein.



Während auf Ebene der Städte (Tab. 5) Anteilswerte zwischen 14 und 30 Prozent vorhanden sind, ermöglicht die kleinräumige kartographische Darstellung ein differenzierteres Bild auf diese Altersgruppe mit Zuwanderungsgeschichte. Neben hohen Anteilen in den Innenstadtbereichen von Hattingen und Witten, sind ebenfalls in Quartier 9 von Wetter sowie im südlichen Teil des Kreises (7 Schwelm, 10 Gevelsberg, 8 Ennepetal) stark überdurchschnittliche Werte vorhanden. Je ländlicher die Struktur des Quartieres, desto geringer sind die Bevölkerungsanteile mit Migrationshintergrund.

3.4 Geburten- und Sterbesaldo

Die Lebendgeburten definieren zusammen mit den Sterbefällen die natürliche Bevölkerungsentwicklung. Wie ist die natürliche Bevölkerungsentwicklung des Ennepe-Ruhr-Kreises im Erhebungszeitraum 2016/2017? Für den gesamten Kreis sind für die Stichtage der Einwohnermeldedaten 2.528 Geburten und 4.118 Sterbefälle zu verzeichnen. Es ergibt sich demnach insgesamt ein negatives natürliches Bevölkerungssaldo von -1.590 Personen. Wie sich die natürliche Bevölkerungsbewegung in den neun kreisangehörigen Städten verteilt, ist durch Abb. 7 veranschaulicht.

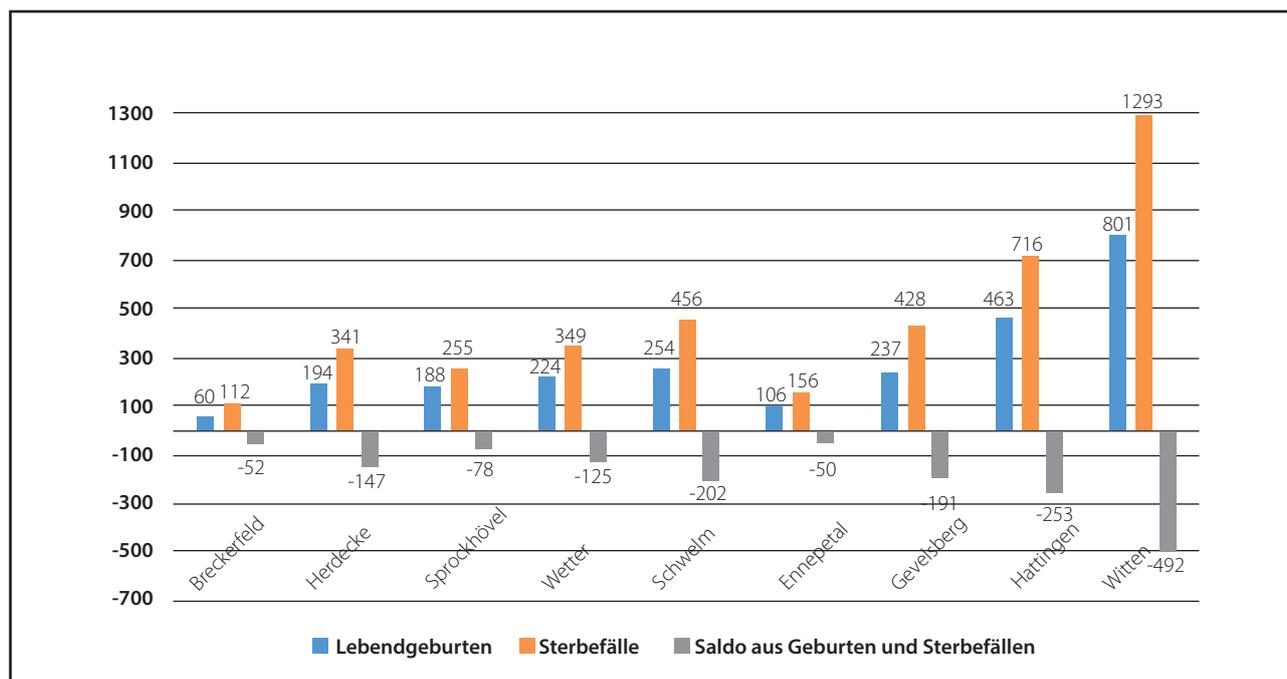


Abb. 7: Anzahl der Lebendgeborenen und Sterbefälle im ERK

Alle Städte verzeichnen für den genannten Zeitraum eine Mehrzahl an Sterbefällen gegenüber der Anzahl an Geburten und weisen entsprechend des Kreises ein negatives Saldo auf. Auch wenn die Geburtenzahlen in den letzten Jahren in einigen Städten wieder leicht ansteigen, ist das sich ergebende Bild auf den demografischen Wandel zurückzuführen.

3.5 Wanderungssaldo; Zu- und Fortzüge

Das Wanderungssaldo setzt sich in Abgrenzung zu den natürlichen Bevölkerungskomponenten aus den Zu- und Fortzügen zusammen. Die Wanderungsbewegung steht häufig im engen Zusammen-

hang mit der wirtschaftlichen und strukturellen Situation einer Kommune. Beispielsweise kann ein geringes Angebot an Ausbildungsplätzen zu einem erhöhten Fortzug junger Menschen in andere Kommunen führen. Die Bildungswanderung von Auszubildenden und Studierenden kann ein Indikator für die Attraktivität einer Kommune sein. Der Zuzug junger Familien spielt eine wichtige Rolle für Planungsentscheidungen, zum Beispiel für den Ausbau von Betreuungsplätzen.

Im gesamten Ennepe-Ruhr-Kreis sind 14.614 Fortzüge und 16.605 Zuzüge zu verzeichnen. Allerdings kann daraus kein positiver Saldo in Höhe von 1.991 Personen abgeleitet werden, da die Daten keine Informationen über den vorherigen und den zukünftigen Wohnsitz enthalten und lediglich für das Kreisgebiet summiert werden können. In Abb. 8 sind die Wanderungsbewegungen für alle neun kreisangehörigen Städte abgebildet. Bis auf Breckerfeld ergibt sich für alle Städte ein positiver Saldo aus Zu- und Fortzügen. Diese Zahlen sind vor dem Hintergrund starker Zuwanderung zu interpretieren.

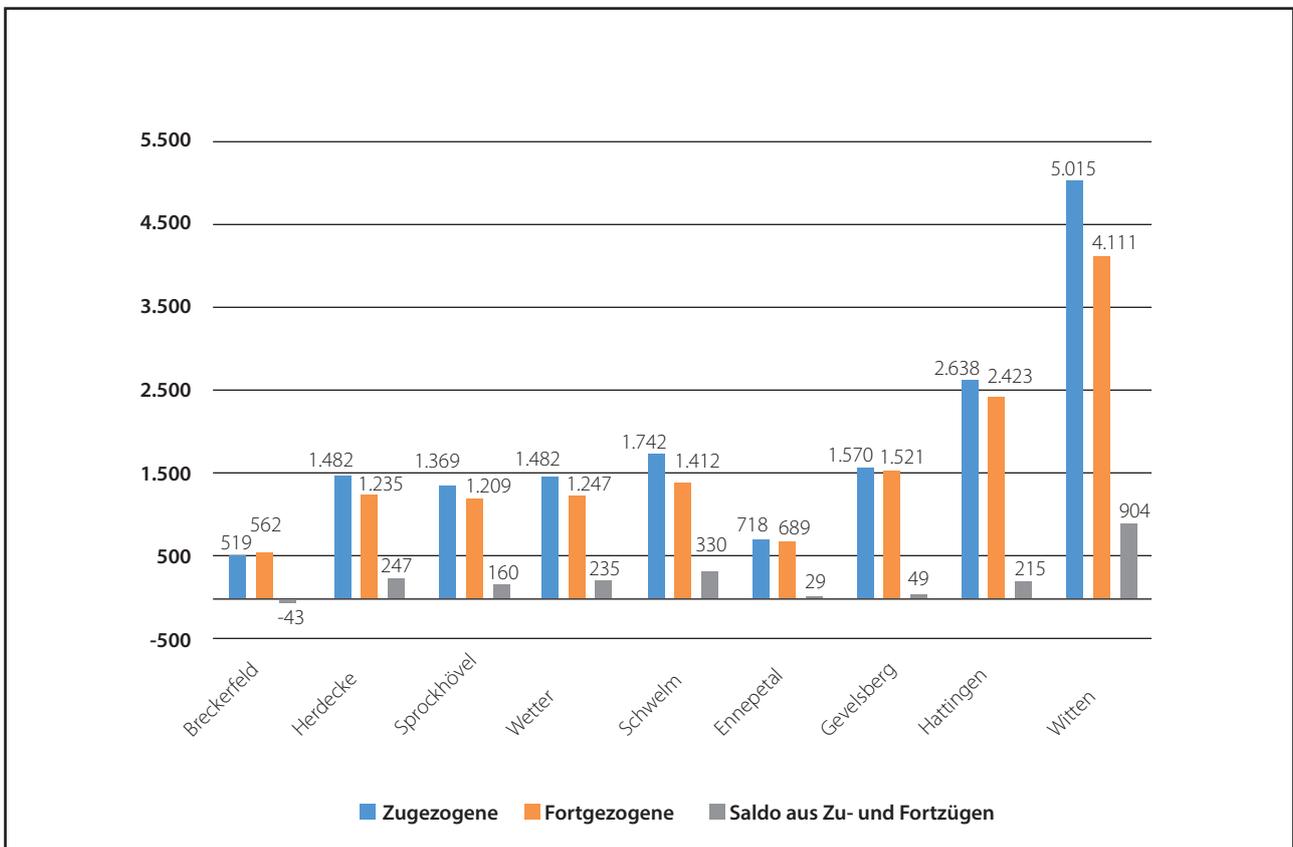


Abb. 8: Anzahl der Zu- und Fortgezogenen im ERK

Beide Salden zusammen ergeben eine leicht positive Entwicklung, entsprechend der zuvor beschriebenen Bevölkerungsentwicklung seit 2015 (Abb. 4: Prozentuale Bevölkerungsentwicklung im Vergleich zum Vorjahr). Das Gesamtsaldo ist in Breckerfeld, Ennepetal, Gevelsberg und Hattingen leicht negativ. Das positive Gesamtsaldo der anderen fünf kreisangehörigen Städte ist hauptsächlich auf einen stärkeren Zuzug zurückzuführen.



4. ALTER

4.1 Jugendquotient

Der Jugendquotient bildet das Verhältnis der Personen im Alter von 0 bis 19 Jahren zu 100 Personen im erwerbsfähigen Alter (20 bis unter 65 Jahre) ab.

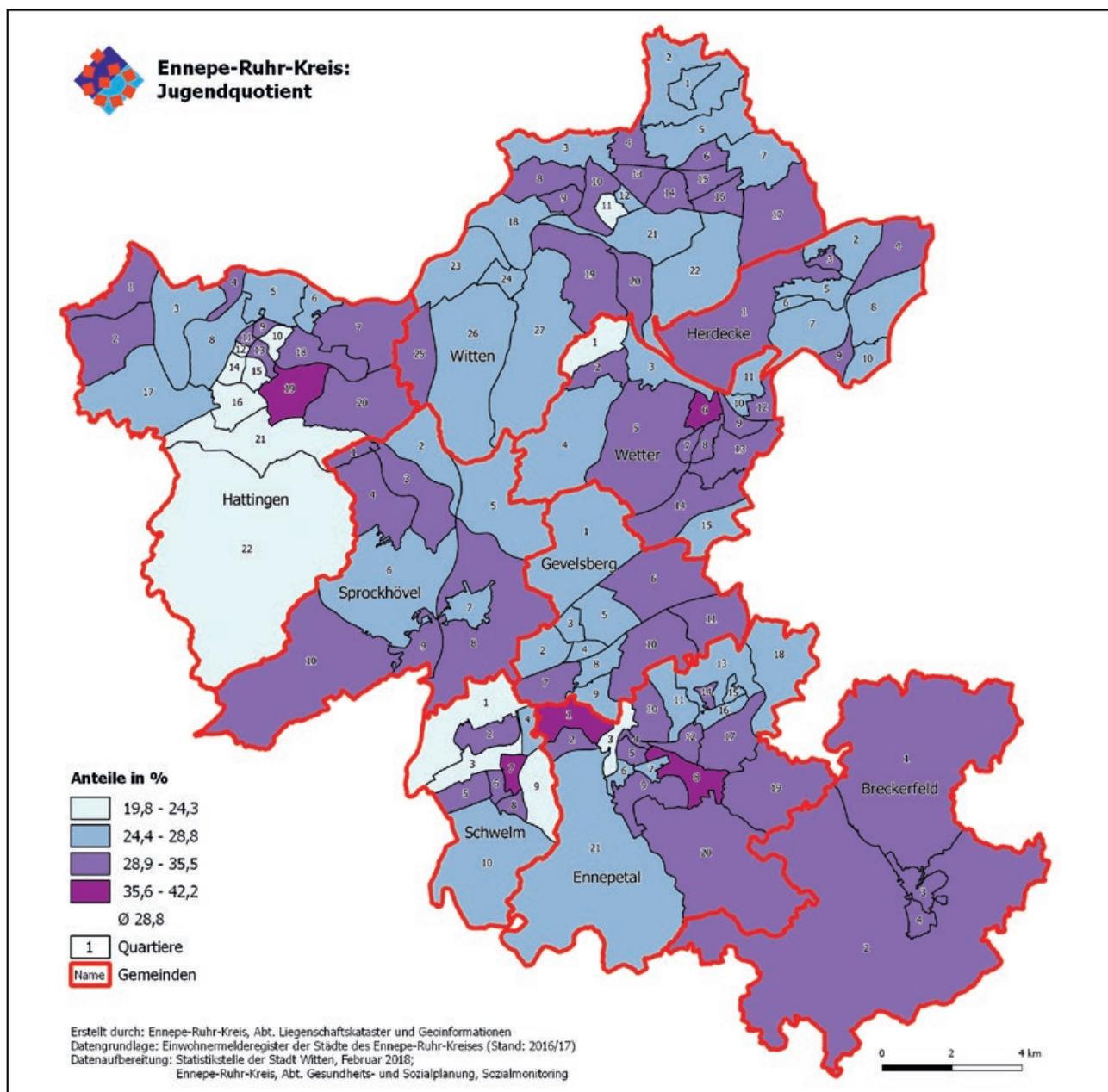


Abb. 9: Jugendquotient im ERK

Im gesamten Kreisgebiet beträgt der Jugendquotient 28,8 Prozent. Demnach entfallen auf 100 Personen im Alter von 20 bis unter 65 Jahre ungefähr 29 Kinder und Jugendliche, die unter 20 Jahre alt sind. Den höchsten Jugendquotienten weist das Quartier 1 von Ennepetal mit 42,2 Prozent auf. In Hattingen Lembeck (16) ist mit 19,8 Prozent der geringste Jugendquotient im Kreis zu verzeichnen. Diese

Ober- und Untergrenze verdeutlicht die Heterogenität in den Quartieren, welche auch beim Blick auf die Karte ersichtlich ist. Während vor allem im Hattinger Raum Quartiere mit stark unterdurchschnittlichen Jugendquotienten vertreten sind, weist Breckerfeld und große Teile von Ennepetal überdurchschnittliche Jugendquotienten auf.

4.2 Altenquotient

Der Altenquotient bildet das Verhältnis der über 65 Jahre alten Bevölkerung zu 100 Personen im Alter zwischen 20 und unter 65 Jahren ab.

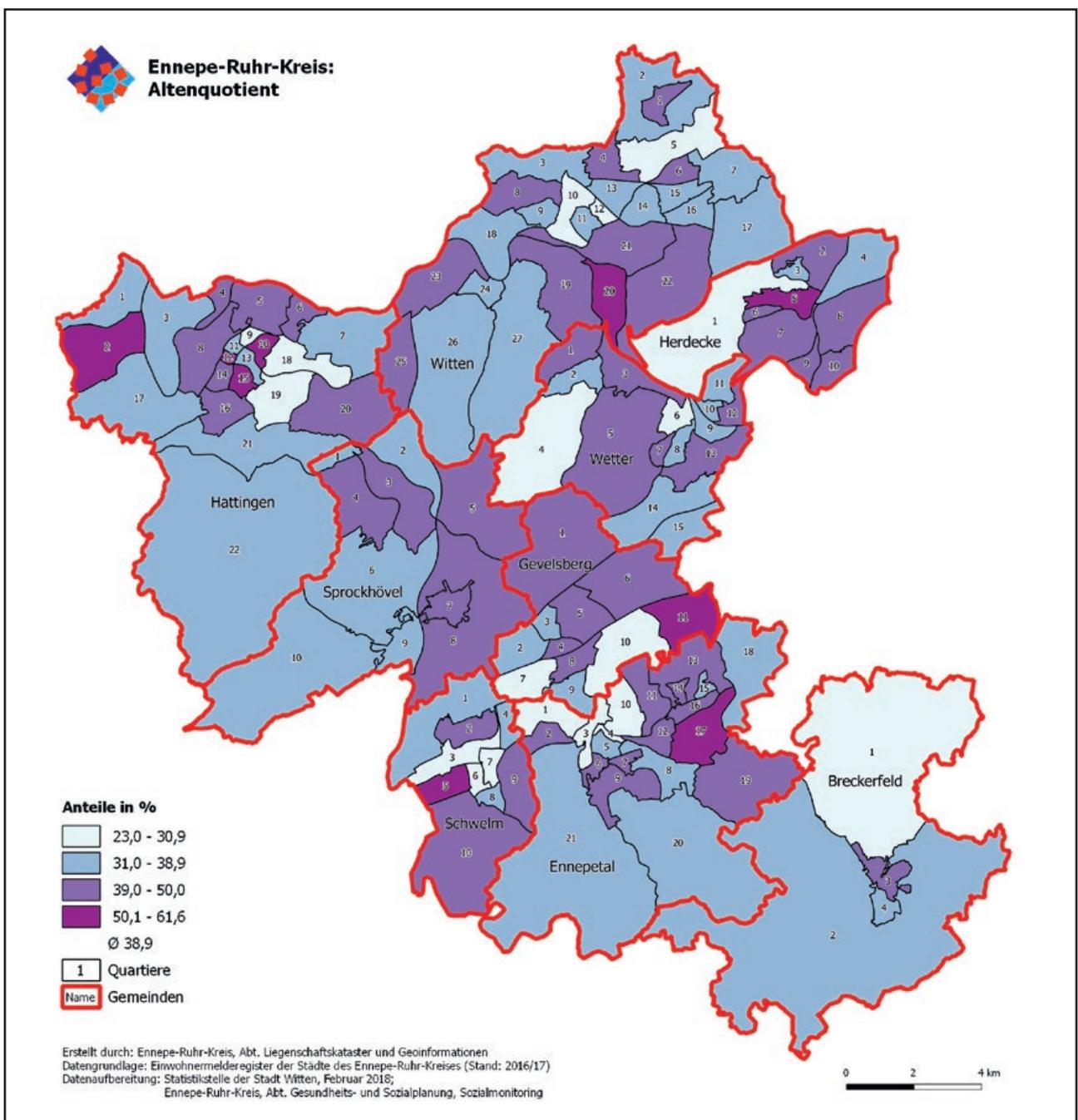


Abb. 10: Altenquotient im ERK



Im gesamten Kreis entfallen auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter (20 bis unter 65 Jahre) nahezu 39 über 65-Jährige Personen. Auch die Werte des Altenquotienten weisen eine bemerkenswerte Streuung auf. In Quartier 3 von Ennepetal liegt der Altenquotient bei stark unterdurchschnittlichen 23,0 Prozent während er in Quartier 17 derselben Stadt einen stark überdurchschnittlichen Wert von 61,6 Prozent aufweist. Damit entfallen in diesem Quartier, wie auch in den violett eingefärbten Quartieren von Hattingen, Witten, Herdecke, Gevelsberg und Schwelm über 50 Personen im höheren Lebensalter (65 Jahre und älter) auf 100 Personen im Alter zwischen 20 und unter 65 Jahre. Bei der vergleichenden Betrachtung des Jugend- und Altenquotienten auf Kreisebene ist kein einheitliches Muster erkennbar. Es gibt sowohl Quartiere mit hohen Werten für beide Indikatoren als auch Quartiere mit unterdurchschnittlichen Anteilen der beiden Altersgruppen. Weiterhin gibt es ebenfalls Gebiete mit einem überdurchschnittlichen Jugendquotienten und einem unterdurchschnittlichem Altenquotienten sowie umgekehrt. Die Analyse auf Ebene der einzelnen Städte kann ein noch differenzierteres Bild liefern.

5. MOBILITÄTSGRUPPEN

5.1 Anzahl der Ü65-Jährigen

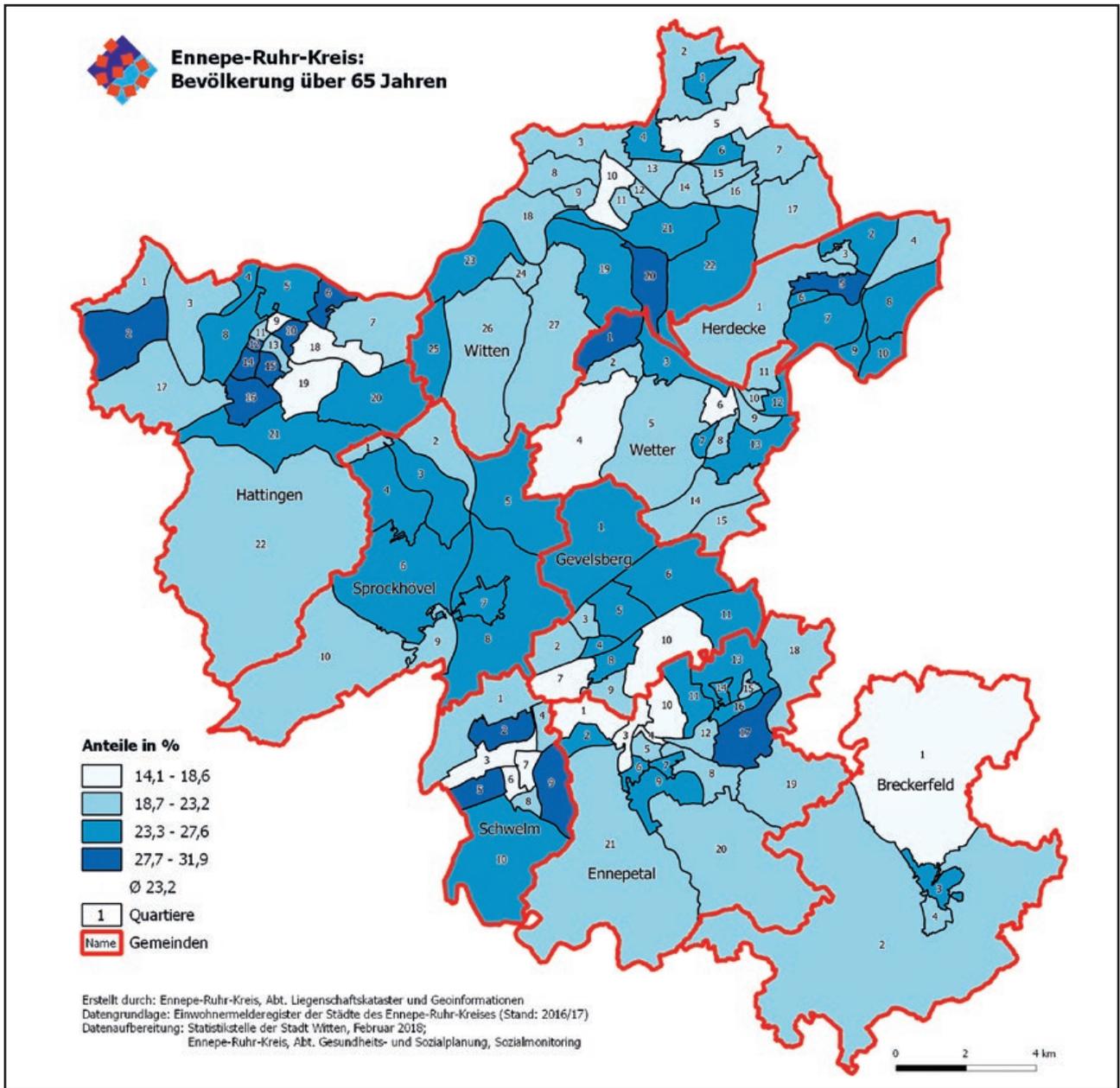


Abb. 11: Anteil der Bevölkerung über 65 Jahren in % der Gesamtbevölkerung im ERK

Betrachtet man die Bevölkerungsgruppe der über 65-Jährigen im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung und nicht wie im Rahmen des Altenquotienten bezogen auf die Altersgruppe der Erwerbsfähigen (20 bis unter 65 Jahre) ergibt sich ein ähnliches Bild. Der Mittelwert für den Kreis beträgt beim Anteil der über 65-Jährigen 23,2 Prozent, wobei der höchste Wert bei diesem Indikator ebenfalls, wie bei beim Altenquotienten zuvor in Quartier 17 von Ennepetal zu verzeichnen ist. Der geringste Anteil von über 65-Jährigen tritt mit 14,1 Prozent in Quartier 1 von Ennepetal auf. In den kleinen Quartieren von Hattingen, im Norden von Wetter an der Stadtgrenze zu Witten, im Quartier 5 in Herdecke sowie in 3



Quartieren in Schwelm und in Quartier 17 von Ennepetal sind die Anteile mit über 27,6 Prozent stark überdurchschnittlich.

5.2 Anzahl der Ü80-Jährigen

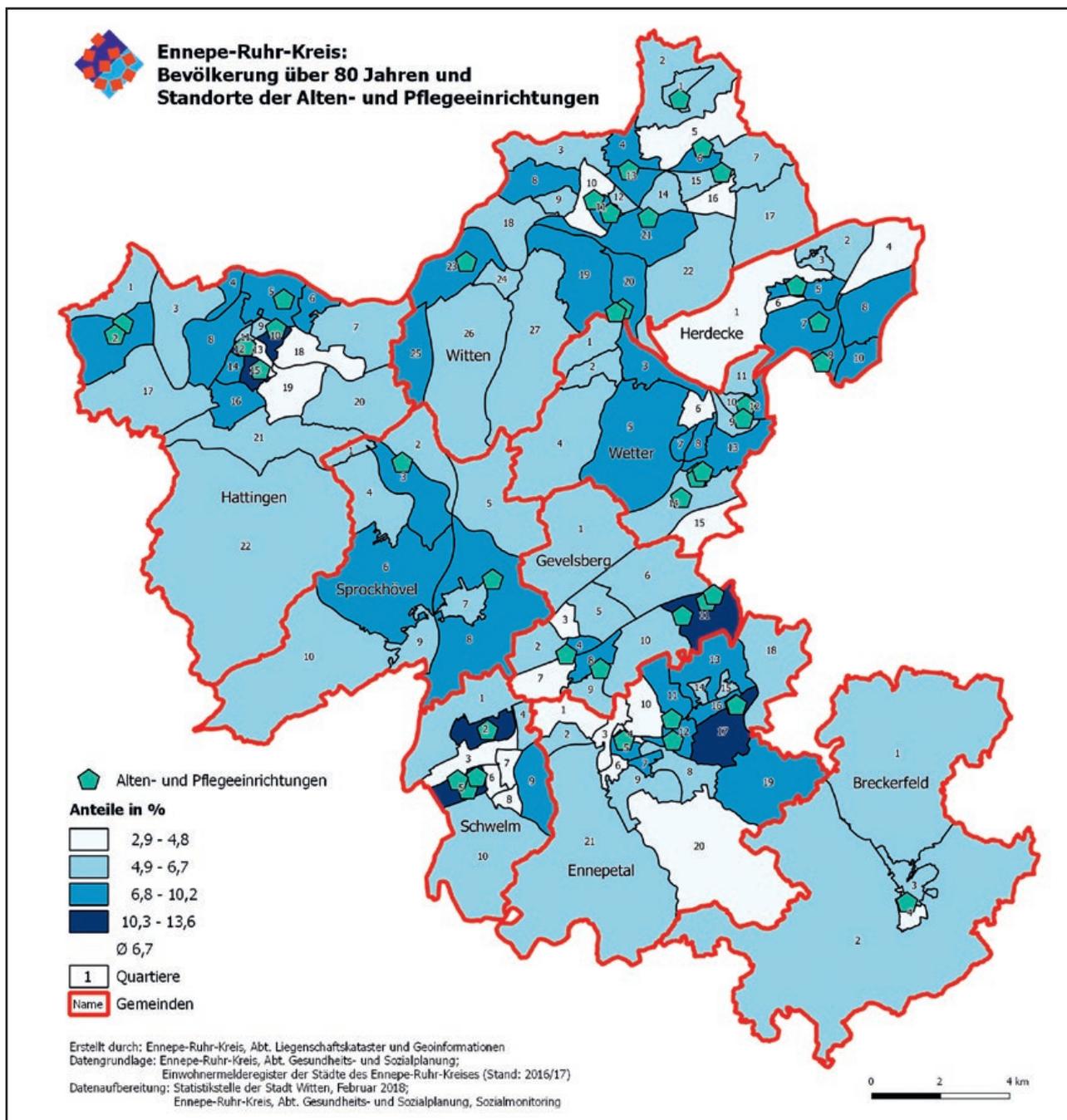


Abb. 12: Anteil der Bevölkerung über 80 Jahren in % der Gesamtbevölkerung im ERK

Auf der Karte mit den Anteilen der Bevölkerungsgruppe der hochaltrigen Personen (über 80 Jahre alt) sind zusätzlich die Standorte der Alten- und Pflegeeinrichtungen abgebildet. Dabei ist zu berücksichtigen, dass stationäre Plätze im Gegensatz zu Tages- und Kurzzeitpflegeplätzen bei der Haushaltsgenerierung erfasst werden und dementsprechend zu einem höheren Anteil der älteren Bevölkerung in

dem Quartier der Einrichtung beitragen. Die Standorte der Alten- und Pflegeeinrichtungen bilden mit Hattingen, Witten und dem Südkreis drei Schwerpunkte, aber auch von Gevelsberg über Wetter bis Herdecke gibt es einen Streifen mit 8 Einrichtungen.

Durchschnittlich sind 6,7 Prozent der Bevölkerung des Ennepe-Ruhr-Kreises über 80 Jahre alt. Sowohl der höchste als auch der niedrigste Wert dieses Indikators tritt auf Hattinger Stadtgebiet auf. In Quartier 12 sind 13,6 Prozent der Bevölkerung älter als 80 Jahre und in Quartier 19 lediglich 2,9 Prozent. Im Vergleich zur kartografischen Darstellung mit Anteilen der über 65-Jährigen sind in Hattingen, Schwelm und Ennepetal auch bei den über 80-Jährigen stark überdurchschnittliche Werte vorhanden.

6. FAMILIE

6.1 Haushalte nach Haushaltsgröße

In Abb. 13 ist die Haushaltsgröße innerhalb der einzelnen Städte des Ennepe-Ruhr-Kreises dargestellt. Wie eingangs in Kapitel 2 des Berichts erläutert, konnte für Hattingen und Sprockhövel aufgrund fehlender Informationen keine Haushaltsgenerierung erfolgen. Das folgende Diagramm bezieht sich auf die verbleibenden sieben Städte.

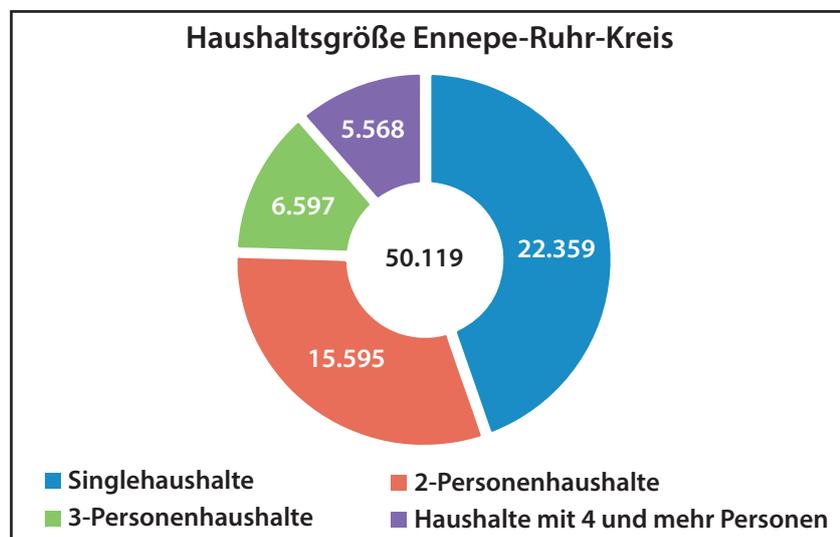


Abb. 13: Haushalte nach Haushaltsgröße im ERK

Insgesamt gibt es im Ennepe-Ruhr-Kreis 50.119 Haushalte. Davon stellen 22.359 Haushalte, also etwa 45 Prozent, Singlehaushalte dar. Fast jeder dritte Haushalt ist mit 31,1 Prozent ein Zwei-Personenhaushalt und lediglich in ungefähr 10 Prozent der Fälle wohnen in einem Haushalt drei Personen oder mindestens vier Personen.

In 9.139 (18,2 %) der über 50.000 Haushalte leben Kinder. Über die Hälfte (53,9 %) dieser Haushalte beherbergt ein Kind, 34,9 Prozent der Haushalte mit Kindern weisen zwei Kinder auf und etwas über 1.000 Haushalte (11,2 %) haben mindestens drei Kinder. Unter diesen 9.139 Haushalten mit Kindern leben 2.183 Alleinerziehende.

6.2 Alleinerziehende

Die nachfolgende Karte ermöglicht einen detaillierten Überblick bezüglich der alleinerziehenden Haushalte in den 130 Sozialräumen des Ennepe-Ruhr-Kreises. Es sind die Anteile der Alleinerziehenden an allen Haushalten mit Kindern berechnet und dargestellt. Wie bereits erläutert sind für diesen Indikator keine Angaben für Hattingen und Sprockhövel vorhanden. Im restlichen Kreis ist fast jeder vierte Haushalt (23,3 %) mit mindestens einem Kind ein alleinerziehender Haushalt. Mit stark überdurchschnittlichen Anteilen an Alleinerziehenden zeichnen sich mehrere Quartiere in Witten und Ennepetal ab. Dabei ist der höchste Wert mit 38,7 Prozent in Quartier 12 von Witten zu verzeichnen. Das andere Extrem stellt Quartier 4 in Wetter mit einem Anteil von unter 10 Prozent an Alleinerziehenden dar.

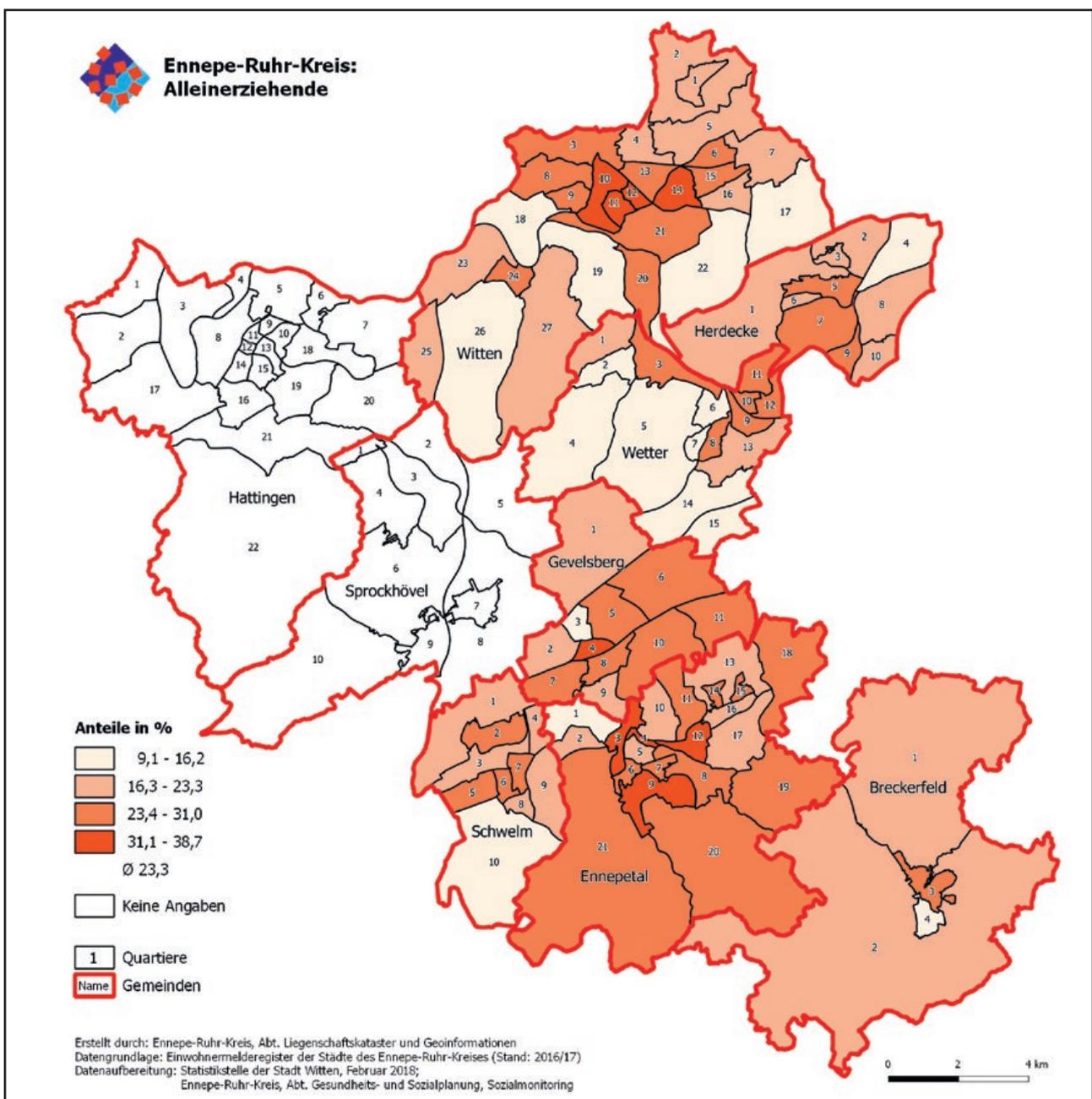


Abb. 14: Alleinerziehende im ERK



7. TRANSFERLEISTUNGEN

Die nachfolgenden Auswertungen der beiden Indikatoren des Handlungsfeldes Transferleistungen basieren auf SGBII-Daten von IT.NRW. Werte für Quartiere mit Häufigkeiten unter 10 sind aus Gründen des Datenschutzes nicht verfügbar und auf der Karte kenntlich gemacht. Für diese Quartiere wurde der Wert 4,5 angenommen, um eine Überschätzung des Durchschnittswertes durch einen Ausschluss zu vermeiden.

7.1 Regelleistungsempfänger/-innen

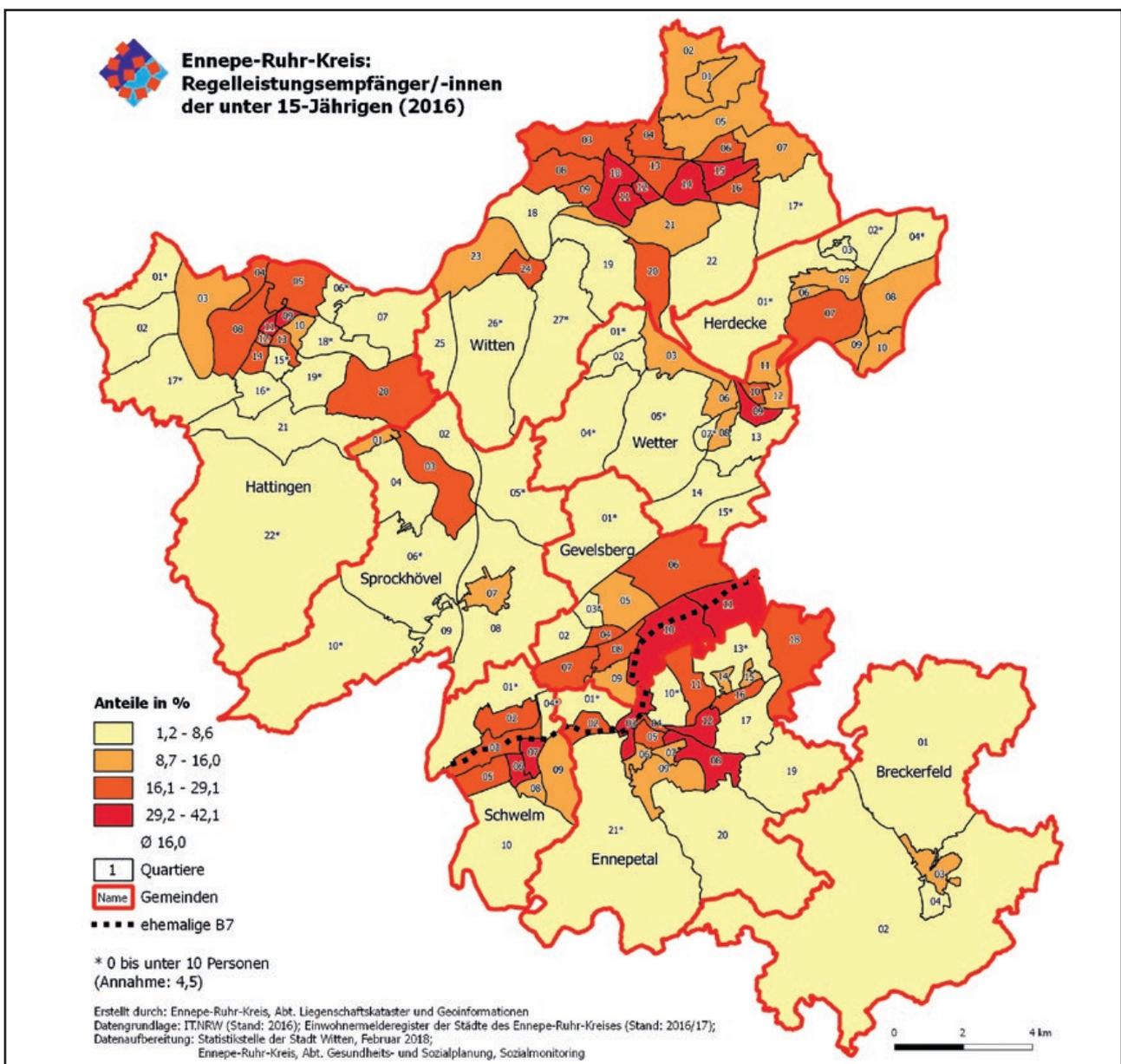


Abb. 15: Anteile der Regelleistungsempfänger/-innen der unter 15-Jährigen im ERK

Bei der differenzierten Analyse von Regelleistungsempfänger/-innen unter 15 Jahren betrachtet man die Zahl der Sozialgeldempfänger/-innen, da Regelleistungsberechtigte unter 15 Jahren kein Arbeits-



losengeld (ALG) II erhalten sondern ausschließlich Sozialgeld. Dementsprechend setzen sich die Regelleistungsberechtigten insgesamt aus ALGII-Berechtigten und Sozialgeldempfängern zusammen.

Im Ennepe-Ruhr-Kreis beträgt der Anteil an Regelleistungsempfänger/-innen der unter 15-Jährigen im Jahr 2016 16 Prozent an allen unter 15-Jährigen in der Bevölkerung. Sowohl in den Hattinger Quartieren 9 und 11 sowie in mehreren Wittener Quartieren (10,11,12,14 und 15) sind mit Anteilen von über 29,1 Prozent stark überdurchschnittliche Werte im Norden des Kreises zu verzeichnen. Im Südkreis ist durch die Andeutung der Talschiene eine deutliche Häufung von Quartieren mit überdurchschnittlichen bis stark überdurchschnittlichen Werten entlang der ehemaligen B7 in Schwelm, Ennepetal und Gevelsberg erkennbar. Dabei ist der höchste Anteil mit 42,1 Prozent im Quartier 3 von Ennepetal vertreten. Dieser Indikator kann als Hinweis auf Kinderarmut der unter 15-Jährigen verstanden werden und gibt in diesem Zusammenhang auch Anhaltspunkte hinsichtlich der Familiensituation, die im Folgenden näher betrachtet wird.

7.2 Bedarfsgemeinschaften

In Abb. 16 werden die Anteile der Bedarfsgemeinschaften für alle 130 Sozialräume des Ennepe-Ruhr-Kreises im Jahr 2016 dargestellt. Dieser Indikator geht auf das zweite Sozialgesetzbuch (SGB II) und die damit verbundene Grundsicherungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit zurück. Leistungsberechtigte Personen leben in Bedarfsgemeinschaften und sind in erwerbsfähige Leistungsberechtigte, welche ALG II erhalten und nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte, welche Sozialgeld beziehen aufgeteilt. Eine Bedarfsgemeinschaft umfasst die engsten Familienmitglieder in einem Haushalt.

Beim Blick auf die kartografische Darstellung häufen sich die überdurchschnittlichen Anteile in ähnlicher Struktur wie zuvor bei den Regelleistungsempfänger/-innen. Besonderer Aufmerksamkeit bedürfen nicht nur Quartiere in Hattingen, Witten und der Talschiene im Südkreis, sondern ebenfalls das Quartier 10 in Herdecke sowie die Quartiere 9 und 10 in Wetter weisen mit Werten von 8,9 bis 13,4 Prozent stark überdurchschnittliche Anteile an Bedarfsgemeinschaften auf. Das kreisweite Mittel beträgt 4,1 Prozent.

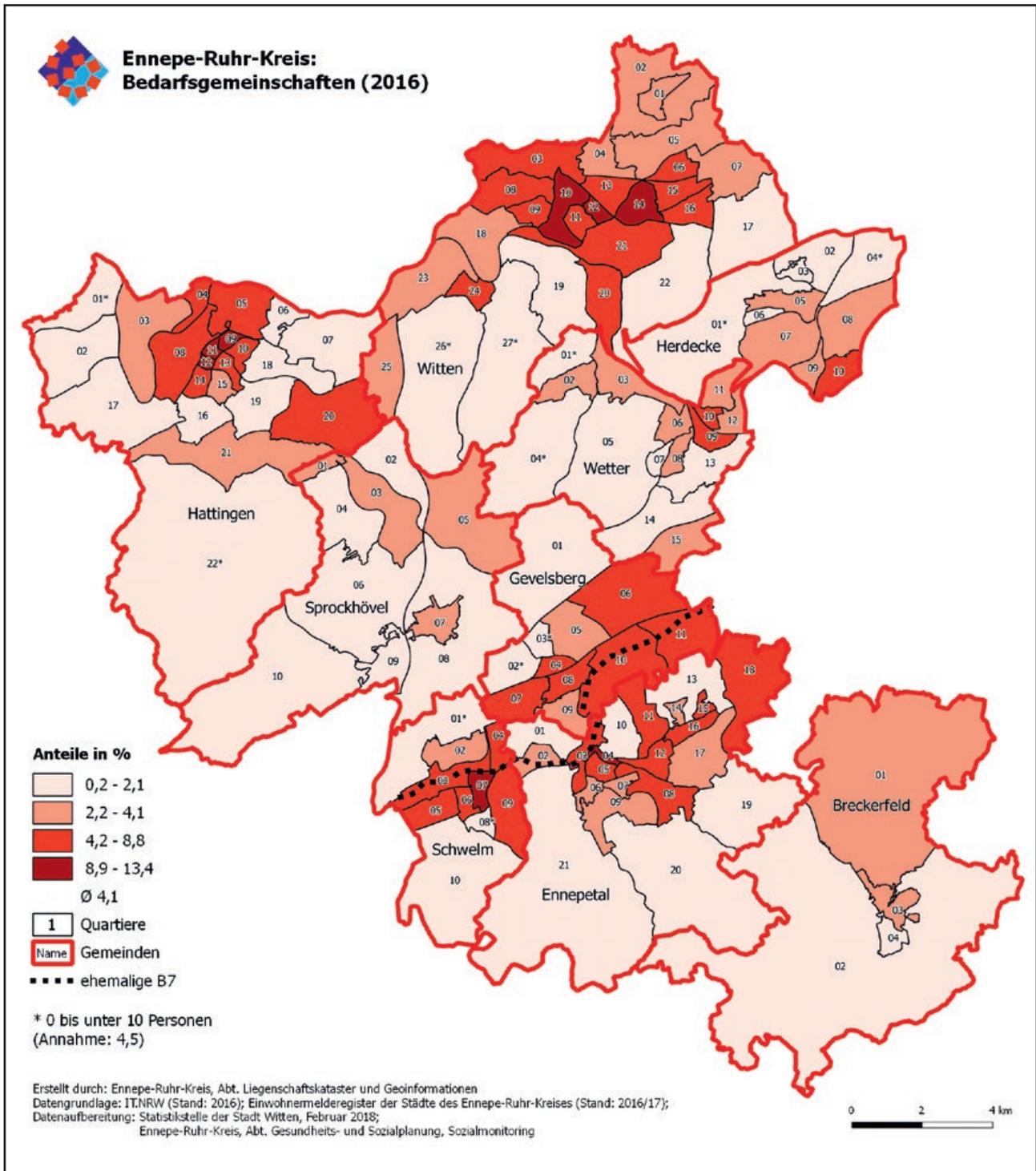


Abb. 16: Anteile der Bedarfsgemeinschaften im ERK

Sowohl die Informationen zu Regelleistungsempfänger/-innen als auch die Daten zu Bedarfsgemeinschaften, welche der Grundsicherungsstatistik nach SGB II entnommen werden können, liefern wichtige Ansatzpunkte für den Umgang mit Kinder- und Familienarmut. Die Darstellung der wirtschaftlichen Situation in den 130 Sozialräumen macht deutlich, dass die soziale Lage auch im Ennepe-Ruhr-Kreis mit der geografischen Lage in Verbindung steht. Diese vielschichtige Form von Segregation sollte in der kleinräumigen Gesundheits- und Sozialplanung Berücksichtigung finden.



THEMENBLOCK B

Im Folgenden werden die Kommunalprofile der neun kreisangehörigen Städte des Ennepe-Ruhr-Kreises dargestellt. Das Besondere an diesem zweiten Teil: Die Städte haben eigene Schwerpunkte gesetzt und wurden vom Kreis durch die Bereitstellung der Daten und den gewünschten Visualisierungen unterstützt. Das Ergebnis ist eine kleinräumige Sozialberichterstattung, welche einen mehrdimensionalen Überblick der unterschiedlichen Lebenslagen der Menschen sowie die Identifizierung bestimmter Zielgruppen ermöglicht. Die Kommunalprofile sollen als Grundlage für die zukünftige Zusammenarbeit dienen und das Potenzial der Kooperation verdeutlichen.

Hinsichtlich der Interpretation der Karten in diesem Abschnitt ist zu beachten, dass sie in erster Linie einer differenzierten Darstellung der zuvor abgesteckten Sozialräume in der jeweiligen Stadt dient. Ein Vergleich zwischen den Kommunalprofilen ist aufgrund der Kategorienbildung problematisch und nicht beabsichtigt. Die Darstellungen sind auf die kleinräumige Gliederung innerhalb einer Gemeinde zugeschnitten. Für einen interkommunalen Vergleich empfiehlt sich der Blick in den Themenblock A. Das Kreisprofil ermöglicht durch die Kreiskarte mit allen 130 Sozialräumen einen Vergleich zwischen allen Gebieten. Abhängig von der Fragestellung ist eine andere Art von Darstellung zur Beantwortung nötig.

8. KOMMUNALPROFIL DER STÄDTE

8.1 Breckerfeld, Hansestadt

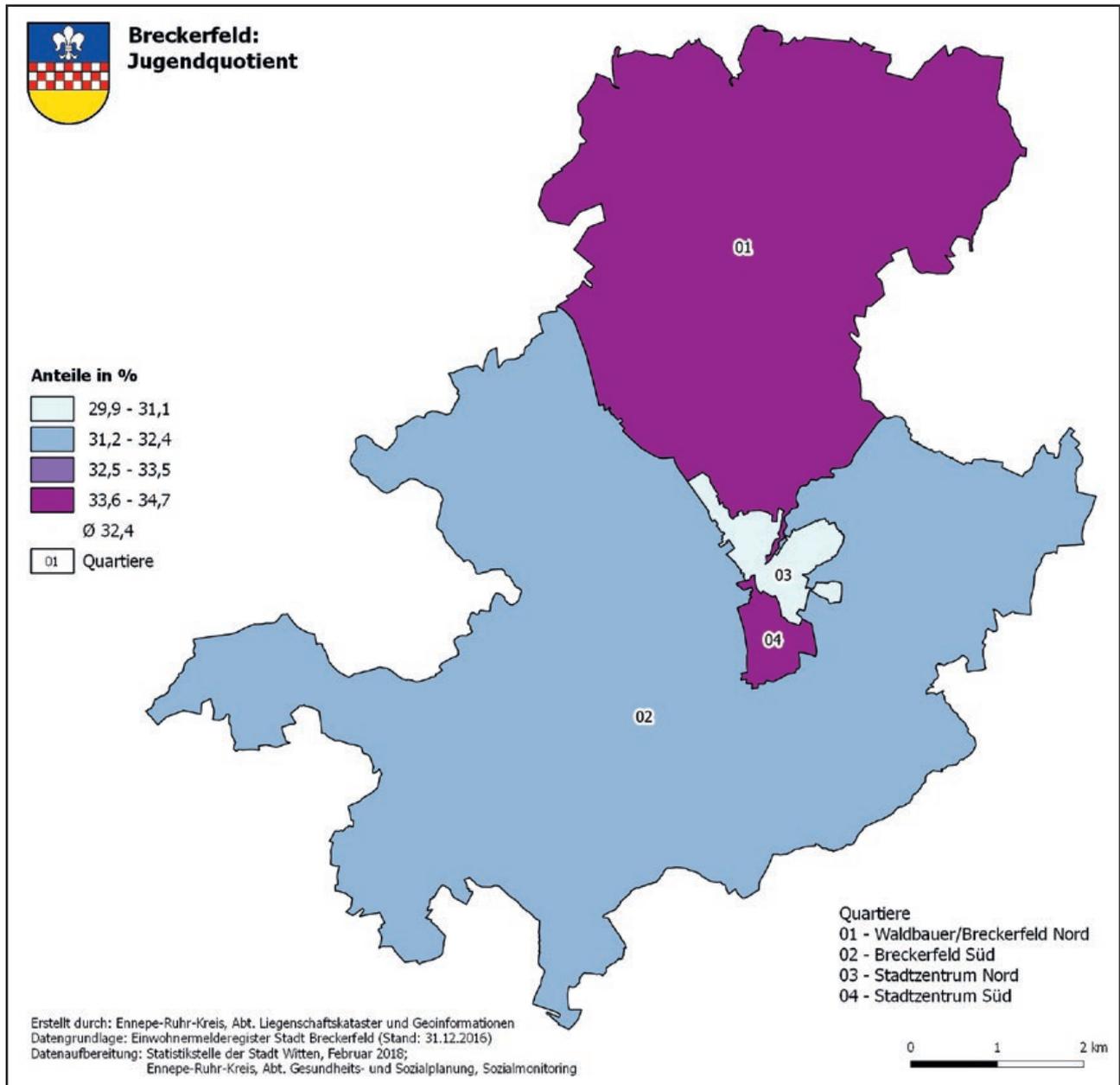


Abb. 17: Jugendquotient in der Stadt Breckerfeld

Der Jugendquotient setzt die Anzahl der Personen unter 20 Jahren zu der Bevölkerungsgruppe der Erwerbsfähigen (20 bis unter 65 Jahre) ins Verhältnis. Auffällig auf dem Breckerfelder Stadtgebiet ist ein stark überdurchschnittlicher Jugendquotient in den Quartieren 1 (Waldbauer/Breckerfeld Nord) und 4 (Stadtzentrum Süd).

Im Quartier 1, „Waldbauer/Breckerfeld Nord“ hängt dies u. a. mit der Unterbringung von ausländischen Familien mit Kindern zusammen. Die dort genutzten Einrichtungen bieten sich aufgrund des großflächigen, verkehrsarmen Areals und der ausreichend verfügbaren Gemeinschaftsräume für Familien an.

Die Erschließung des Baugebietes „Heider Kopf“ sowie die Bereitstellung einer Eigenheimzulage für Familien mit Kindern haben u. a. dafür gesorgt, dass der Jugendquotient im 4. Quartier, „Stadtzentrum Süd“, ebenfalls stark über dem Durchschnitt liegt.

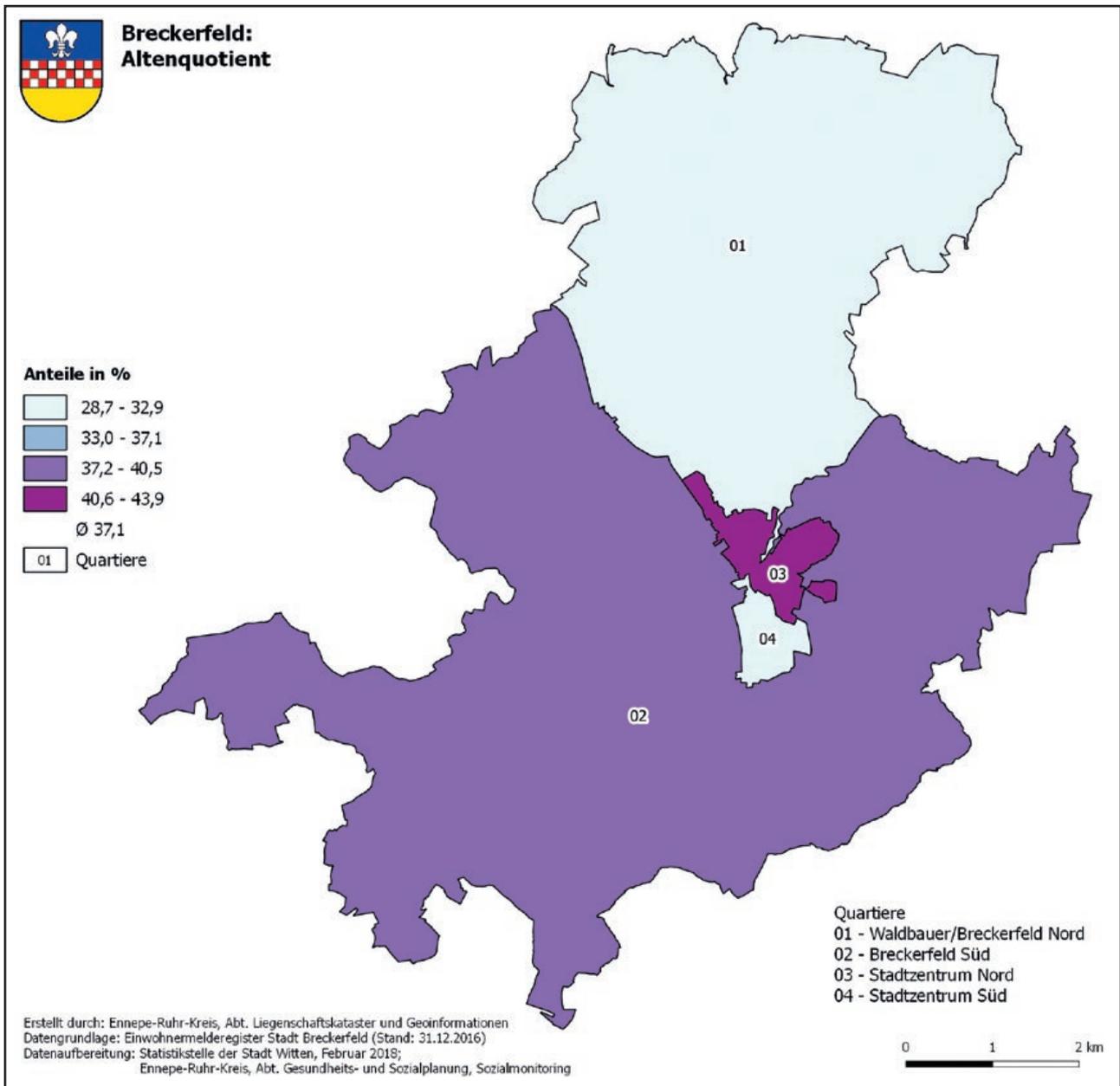


Abb. 18: Altenquotient in der Stadt Breckerfeld

Im Gegensatz dazu ist der Altenquotient, bzw. die Bevölkerung über 65 Jahre und älter, im Quartier 2 überdurchschnittlich und im Quartier 3 sogar stark überdurchschnittlich. Das Gebiet „Breckerfeld Süd“ ist flächenmäßig das größte Quartier und wesentlich dünner besiedelt als die übrigen Bereiche. Hier befinden sich keinerlei neuerschlossene Wohngebiete sondern zahlreiche landwirtschaftlich genutzte Flächen.

Im „Stadtzentrum Nord“, Quartier 3, befinden sich mehrere seniorenrechtliche Wohnmöglichkeiten. Gleichzeitig bieten die günstige Verkehrsanbindung sowie die Einkaufsmöglichkeiten eine hohe Attraktivität für ältere Einwohner. Es ist u. a. geprägt durch das Wohngebiet „Auf dem Bochum“, welches bereits in den 1960er und 1970er Jahren entstanden ist.

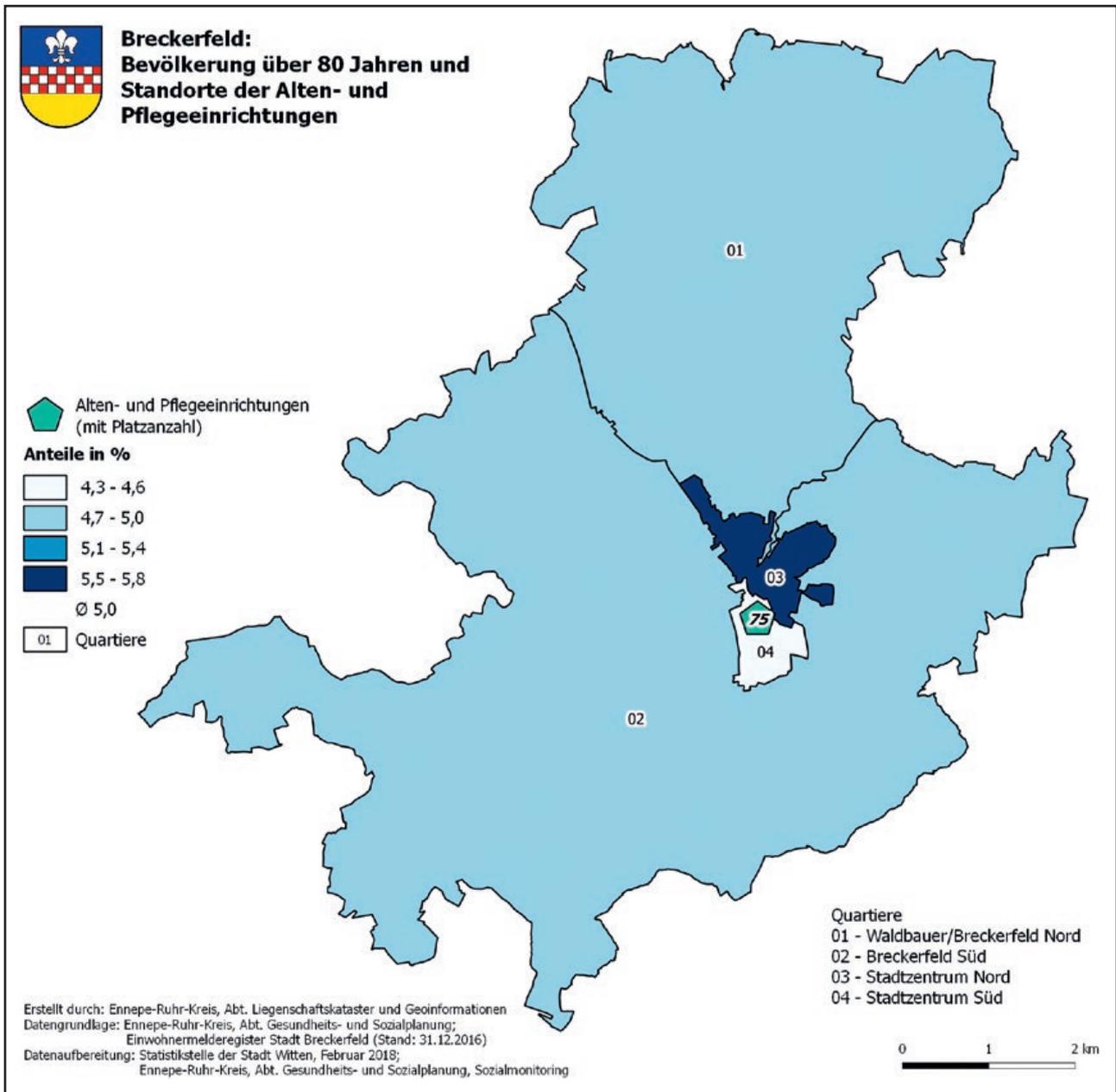


Abb. 19: Anteil der über 80-Jährigen in der Stadt Breckerfeld

Beim Blick auf die Bevölkerung der über 80-Jährigen ist im Stadtzentrum Nord, den Altenquotienten bestätigend, ein stark überdurchschnittlicher Anteil zu beobachten. Im Stadtzentrum Süd (Wohngebiete Wengeberg und Heider Kopf) befindet sich eine Alten- und Pflegeeinrichtung mit insgesamt 75 Plätzen.



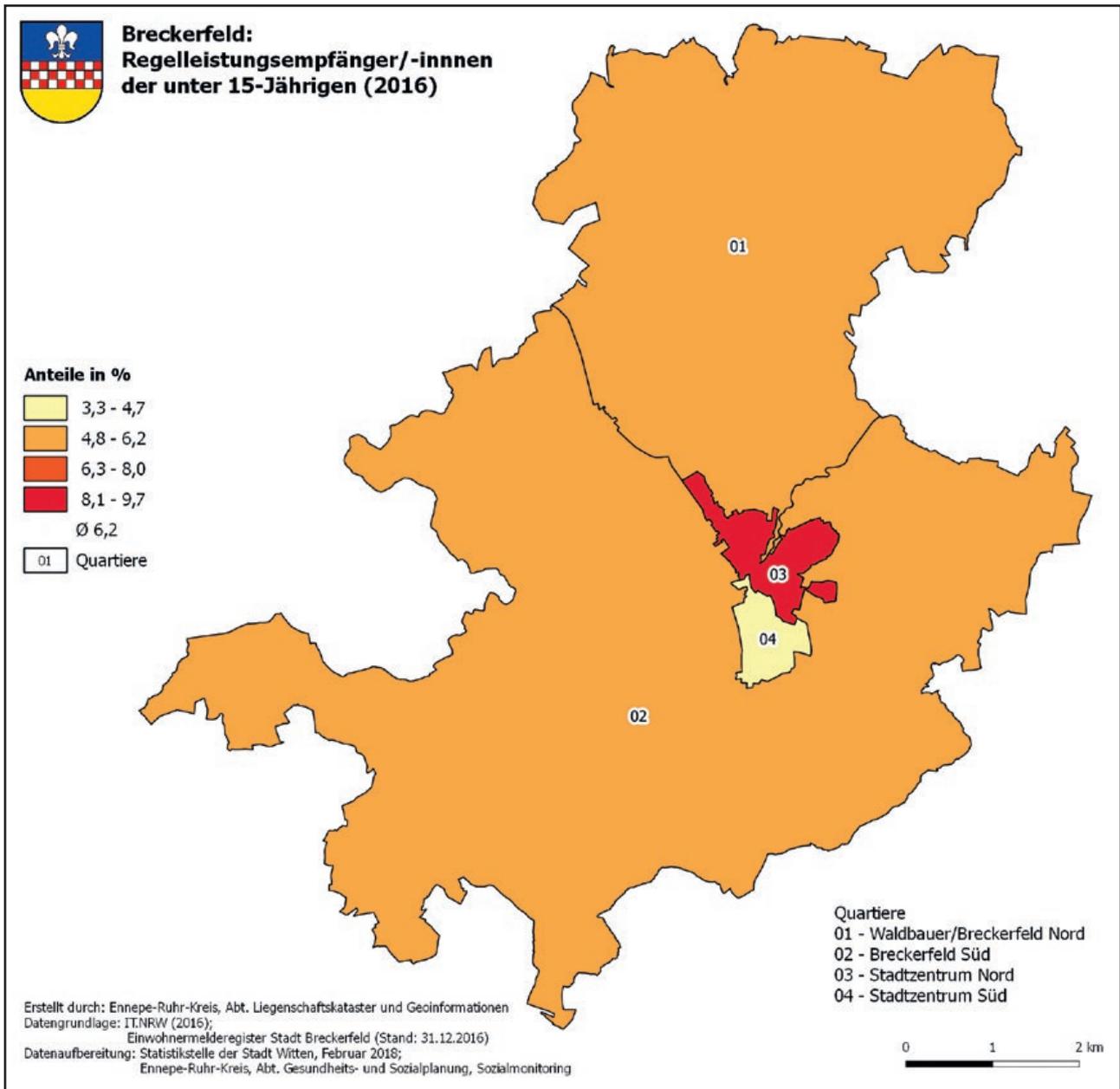


Abb. 20: Regelleistungsempfänger/-innen der unter 15-Jährigen in der Stadt Breckerfeld

Im Gegensatz zu den restlichen Gebieten liegt lediglich im Quartier 3 (u.a. Innenstadt, Gewerbegebiet, Wohngebiete Westerfeld und Auf dem Bochum) ein stark überdurchschnittlicher Anteil an Regelleistungsempfänger/-innen unter 15 Jahren vor. Ausschlaggebend hierfür könnte die hohe Anzahl an öffentlich geförderten Wohnräumen sein, welche durch die umliegenden Wohnungsbaugesellschaften errichtet wurden.

8.2 Ennepetal, Stadt der Kluterthöhle

Kinder unter 6 Jahren in Ennepetal

Die folgende Grafik stellt die Verteilung von Kindern unter 6 Jahren in den Stadtteilen von Ennepetal dar. Die jeweiligen Stadtteile sind in weitere Quartiere aufgeteilt. Dabei gilt es die Ausnahme zu beachten, dass die beiden Stadtteile Oelkinghausen und Königsfeld/Heide zusammen das Quartier 291 bilden. Mit Blick auf die Zukunft erlauben die kleinräumigen Monitoringräume dezidierte Auswertungen von Sozialdaten.

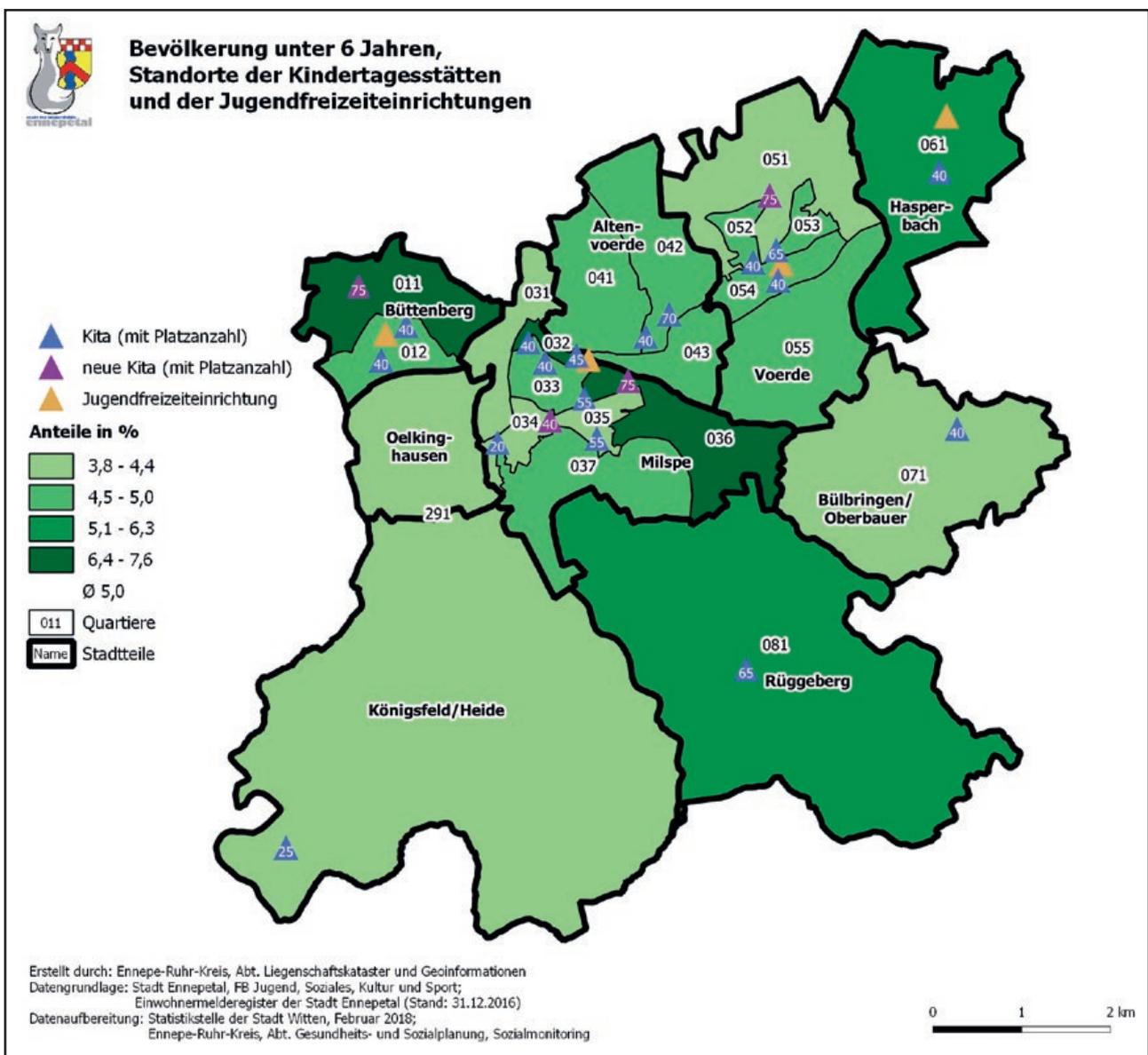


Abb. 21: Anteil der Kinder unter 6 Jahren in der Stadt Ennepetal

Insgesamt lebten im Betrachtungszeitraum 1528 Kinder unter 6 Jahren in Ennepetal. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung ist der Anteil der Kinder unter 6 Jahren in den Stadtteilen Königsfeld/Heide und Oelkinghausen (291), im Quartier 012 von Büttenberg, den Quartieren 031, 033-035 und 037 von



Milspe, in Altenvoerde (041-043) und Voerde mit den Quartieren 051-055 sowie in Bülbringen/Oberbauer unterdurchschnittlich bis stark unterdurchschnittlich. Überdurchschnittlich viele Kinder unter 6 Jahren lebten im Betrachtungszeitraum in den Stadtteilen Rüggeberg (6,1 %) und Hasperbach (5,4 %). Stark überdurchschnittlich viele Kinder unter 6 Jahren sind im Quartier 011 von Büttenberg sowie 032 und 036 von Milspe zu verzeichnen, siehe Abb. 21. Ausgenommen vom Stadtteil Rüggeberg und Bülbringen/Oberbauer sind die Tageseinrichtungen für Kinder aber auch die vier Jugendfreizeiteinrichtungen entlang der Konzentrationsachse von Kindern unter 6 Jahren angesiedelt.

Alleinerziehende

In Ennepetal beträgt der Anteil Alleinerziehender an allen Haushalten mit Kindern in den Quartieren durchschnittlich 25,3 Prozent. Die Verteilung der alleinerziehenden Haushalte mit Kindern in den jeweiligen Stadtteilen von Ennepetal ist in der Abb. 22 dargestellt.

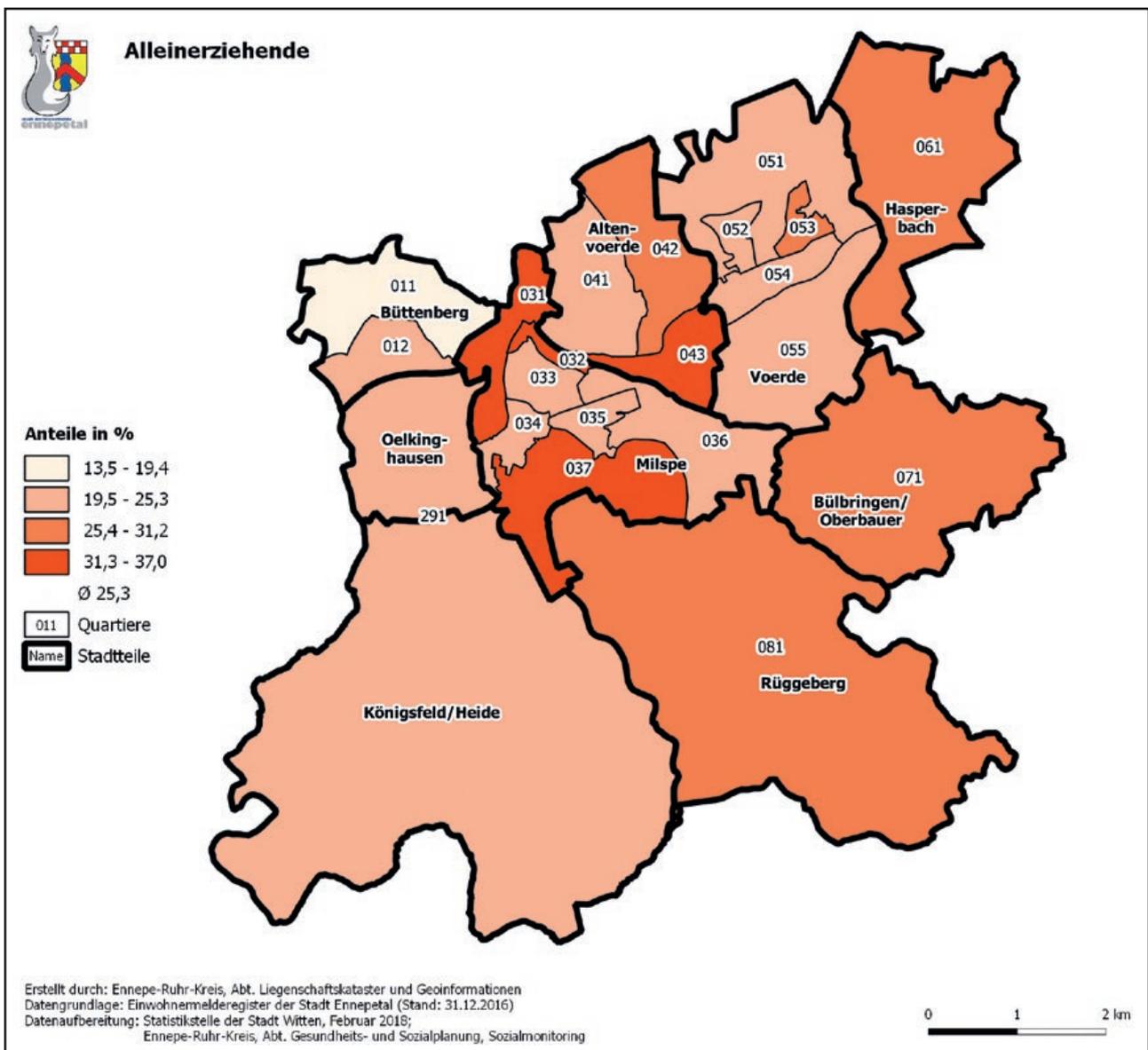


Abb. 22: Alleinerziehende in der Stadt Ennepetal

Insgesamt beziffern sich die Haushalte der Alleinerziehenden in Ennepetal auf 724. Dabei bilden die Quartiere 043 in Altenvoerde mit 32,5 Prozent sowie 031 (31,5 %), 032 (37 %) und 037 (32,1 %) in Milspe die Spitzenwerte. Darüber hinaus sind überdurchschnittliche Werte in den Stadtteilen Rüggeberg, Bülbringen/Oberbauer, Hasperbach sowie in den Quartieren 053 in Voerde und 042 in Altenvoerde zu verzeichnen.

Das Quartier 043 in Altenvoerde weist in Bezug auf die Alleinerziehenden einen stark überdurchschnittlichen Wert auf und zeigt in der Abb. 21 einen minimal unterdurchschnittlichen Wert bei der Anzahl der Kinder unter 6 Jahren. Angrenzend an dieses Quartier entsteht derzeit eine neue viergruppige Tageseinrichtung. Eine unterdurchschnittliche Anzahl von Alleinerziehenden Haushalten mit Kindern sind in Königsfeld/Heide und Oelkinghausen (291), Büttenberg (012), in den Quartieren 033-036 in Milspe, 041 in Altenvoerde sowie in Voerde (außer dem Quartier 053) zu verzeichnen (s. Abb. 22).

Neben Rüggeberg mit 29,8 Prozent Alleinerziehenden sind ebenso in Milspe und Altenvoerde überdurchschnittliche Werte zu verzeichnen. In Bezug auf den Ausbau von Betreuungsplätzen sind gerade in diesen Bezirken neue Tageseinrichtungen errichtet worden bzw. in Planung.

Regelleistungsempfänger/ - innen der unter 6- Jährigen

Die Abb. 23 zeigt die Verteilung von Regelleistungsempfängern unter 6 Jahren in den Stadtteilen sowie den jeweiligen Quartieren, wobei das Quartier 031 in Milspe (angrenzend an Büttenberg) mit 32,6 Prozent den höchsten Wert darstellt. Auch hier hat aktuell eine neue viergruppige Einrichtung ihren Betrieb aufgenommen.

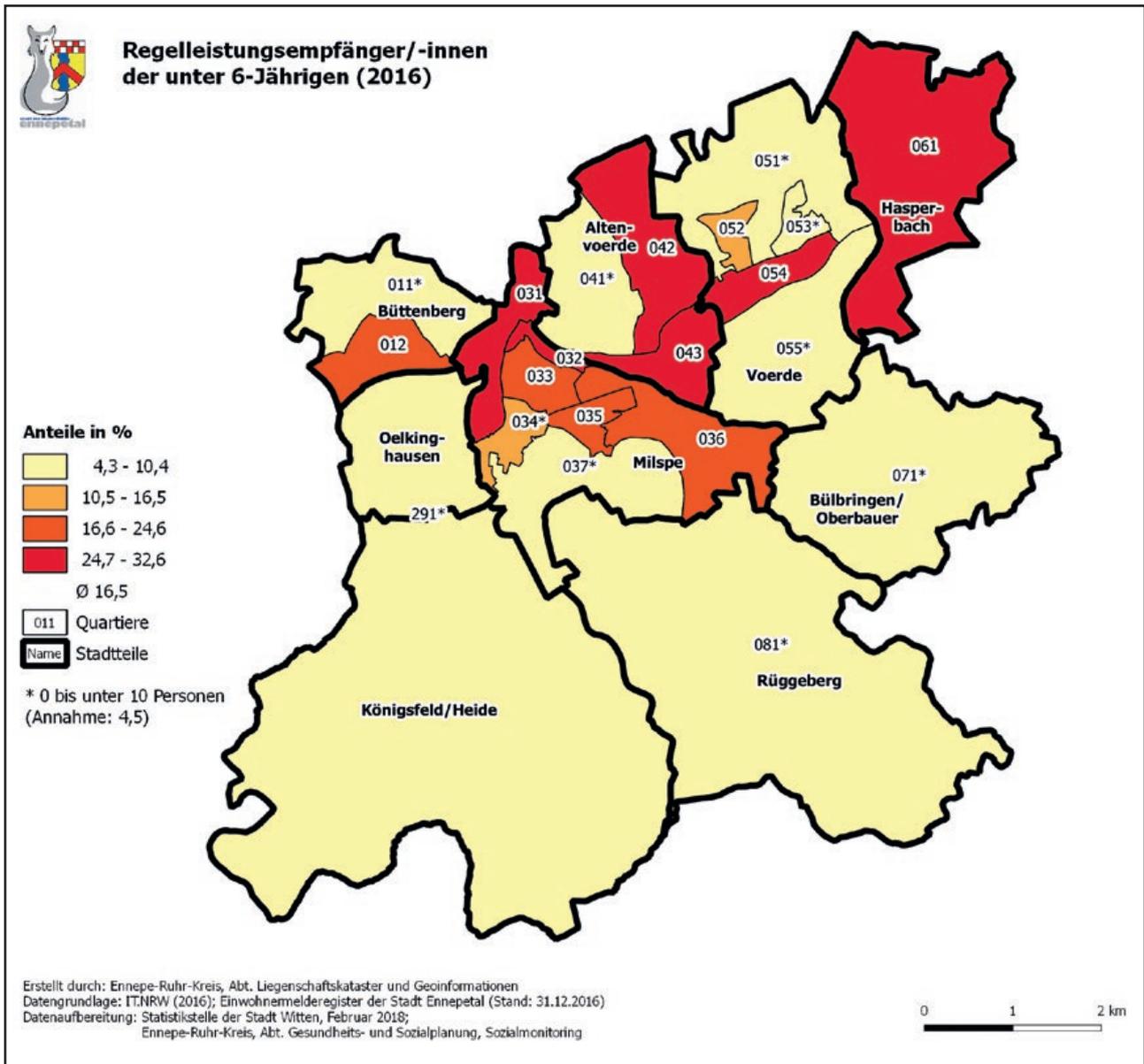


Abb. 23: Regelleistungsempfänger/-innen der unter 6-Jährigen in der Stadt Ennepetal

Das Quartier 043 in Altenvoerde weist mit 31,8 Prozent den zweithöchsten Wert von Regelleistungsempfänger/-innen unter 6 Jahren im Stadtgebiet auf. Dies ist auch das Quartier mit der höchsten Zahl an Alleinerziehenden mit 32,5 Prozent. Den dritten Spitzenwert bildet das Quartier 054 in Voerde mit 31,5 Prozent. Darüber hinaus sind auch im Quartier 032 mit 26,2 Prozent, im Quartier 042 in Altenvoerde mit 25,8 Prozent sowie in Hasperbach mit 25,8 Prozent stark überdurchschnittliche Werte zu verzeichnen. Weitere überdurchschnittliche Werte sind in den Quartieren 012, 033, 035 und 036 vorhanden. Einen unterdurchschnittlichen Wert weist das Quartier 052 in Voerde auf. In den Quartieren 011 (Büttenberg), 034 und 037 in Milspe, 041 in Altenvoerde, 051, 053 und 055 in Voerde sowie den Stadtteilen Bülbringen/Oberbauer, Rüggeberg, Königsfeld/Heide und Oelkinghausen sind 0 bis 9 Regelleistungsempfänger/-innen unter 6 Jahren zu verzeichnen (s. Abb. 23).

Fazit

Wie oben bereits erwähnt, ermöglichen Sozialdaten bei einer kleinräumigen Betrachtungsweise dezierte Steuerungsmöglichkeiten im Hinblick auf z.B. Hilfen für Kinder und ihre Familien, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder die Planung von Kinderbetreuungsmöglichkeiten und nicht zuletzt in Bezug auf Angebote im Bereich Jugend.

Vor diesem Hintergrund waren und sind die Bemühungen zum weiteren Ausbau der Tagesbetreuung für Kinder wichtig wie notwendig. Abgesehen von einer Betreuungsplatzsteigerung von rund 800 Plätzen auf rund 1200 Plätze in Ennepetal und einer U3-Betreuungsquote - bezogen auf Kinder mit Rechtsanspruch ab dem 1. Lebensjahr - von rund 65 Prozent seit Einführung des Kinderbildungsgesetzes, sind weitere Plätze entstanden. In den aufgezeigten Stadtteilen und Quartieren, wie im Besonderen Büttenberg, Milspe und Voerde, sind seit dem Betrachtungszeitraum neue Tageseinrichtungen und Erweiterungen mit insgesamt rund 300 neuen Kita-Plätzen geschaffen worden. In Bezug auf die Schwerpunkte Milspe und Hasperbach aber auch Voerde sind weitere Tageseinrichtungen- bzw. Erweiterungen in konkreter Planung. Ferner stehen gerade in den Schwerpunktquartieren rund 120 Betreuungsplätze in der Kindertagespflege zur Verfügung.

8.3 Stadt Gevelsberg

Der im Jahr 2008 für Gevelsberg erstellte Sozial- und Demographiebericht hob als besondere Herausforderung für die Zukunft die alternde Gesellschaft hervor. Seit einigen Jahren sind nun auch wieder steigende Geburtenraten zu verzeichnen. Diese scheinen sich zunächst auf einem deutlich höheren Niveau als vor 10 Jahren prognostiziert, einzupendeln. Die aktuellen Jugend- und Altenquotienten zeigen daher folgendes Bild:

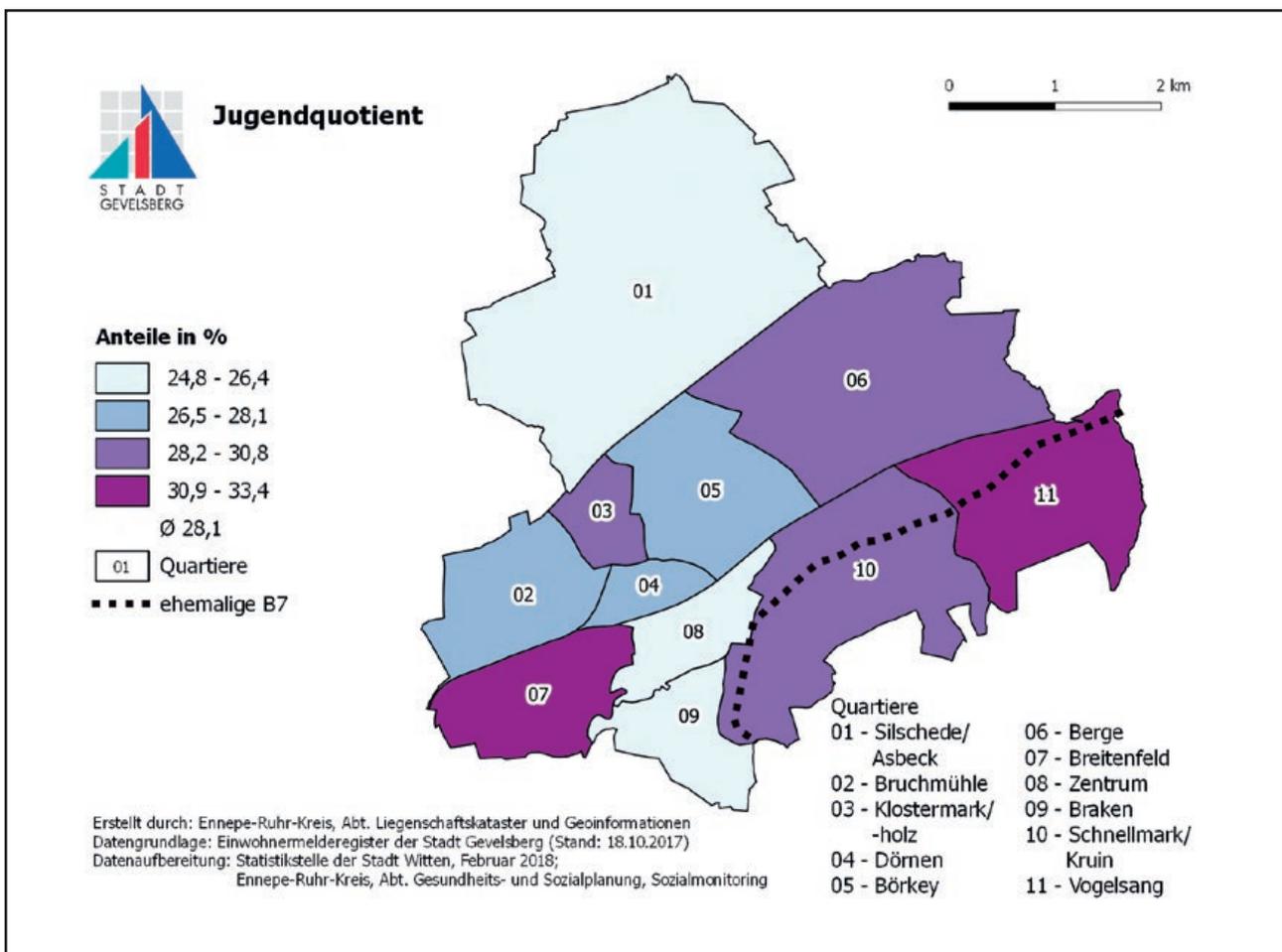


Abb. 24: Jugendquotient in der Stadt Gevelsberg

Dass der Jugendquotient im Bereich der „Talschiene“ (Ziffer 10 und 11), entlang der ehemaligen „B7“, überdurchschnittlich ausfällt, war auch 2008 festzustellen. Ferner wird auch bestätigt, dass eine gewisse städtebauliche Struktur für die Entwicklung verantwortlich ist. So ist der Stadtteil Berge (Ziffer 06) durch große Mehrfamilienhäuser und zugleich eine umfassende Reihenhausbesiedlung gekennzeichnet. Gerade letztere scheint bei Familien mit Kindern sehr gefragt zu sein. Das letztere größere Neubaugebiet „Klostermark/-holz“ (Ziffer 03) wirkt sich gleichermaßen aus. Besonders hervorzuheben ist allerdings der stark überdurchschnittliche Jugendquotient dagegen im Bereich „Breitenfeld“ (Ziffer 07).

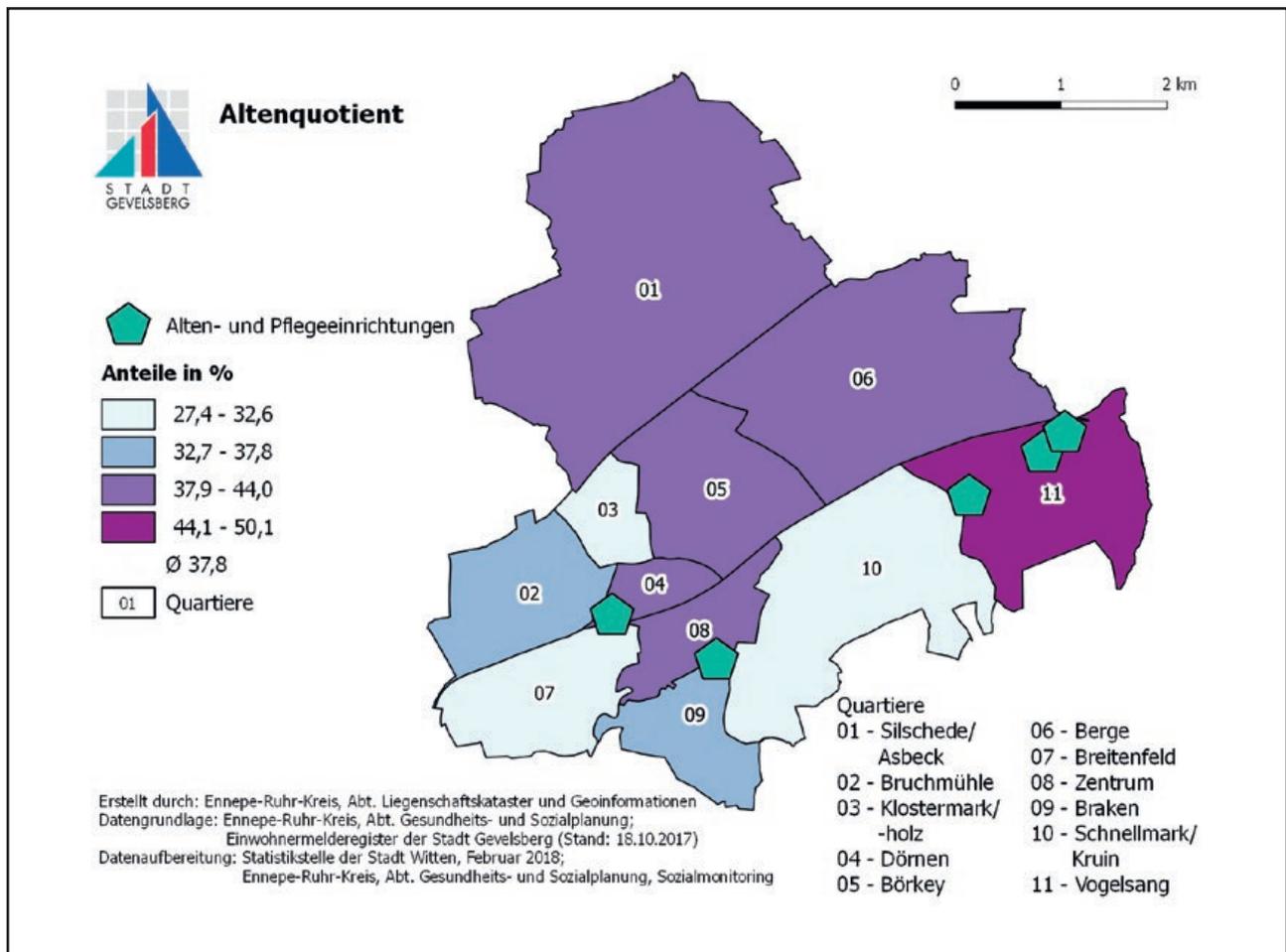


Abb. 25: Altenquotient in der Stadt Gevelsberg

Zu erwarten war, dass im Stadtteil „Vogelsang“ der Altenquotient stark überdurchschnittlich sein würde. Ursächlich hierfür sind die dortigen Pflegeeinrichtungen und das „Betreute Wohnen“. Im Vergleich zu den anderen Stadtgebieten leben in „Vogelsang“ nicht nur sehr viele Senioren, sondern wie der Jugendquotient zuvor gezeigt hat, ebenfalls sehr viele Kinder und Jugendliche. Ansonsten zeigt der Altenquotient, dass in den Baugebieten der 60er bis 80er Jahre (Silschede 01, Börkey 05 und Berge 06) inzwischen deutlich mehr ältere Menschen wohnen. Eine ähnliche Entwicklung wird perspektivisch auch im Bereich „Klostermark/-holz“ (03) zu erwarten sein. Abgeschwächt wird diese Entwicklung im Bereich Klostermark/-holz jedoch voraussichtlich durch das relativ große Neubaugebiet Dörnerbusch, welches in den nächsten Jahren sukzessive besiedelt wird.

Als Auswirkung der aktuellen Bauentwicklung in der Innenstadt (Ziffer 08) wird sehr wahrscheinlich für die Zukunft ein Anstieg des Altenquotienten zu erwarten sein. Dort ziehen vermehrt Menschen gehobenen Alters ein, die u.a. ihr Immobilieneigentum in außerhalb liegenden Stadtbereichen übergeben haben. Hier leben aktuell etwas mehr als 5.000 Personen – Tendenz steigend. Gestützt wird diese Vermutung durch die derzeit im Kernbereich entstehenden Wohngebäude, die von den Wohnungsgrundrissen nur bedingt für Familien mit Kindern geeignet sind.

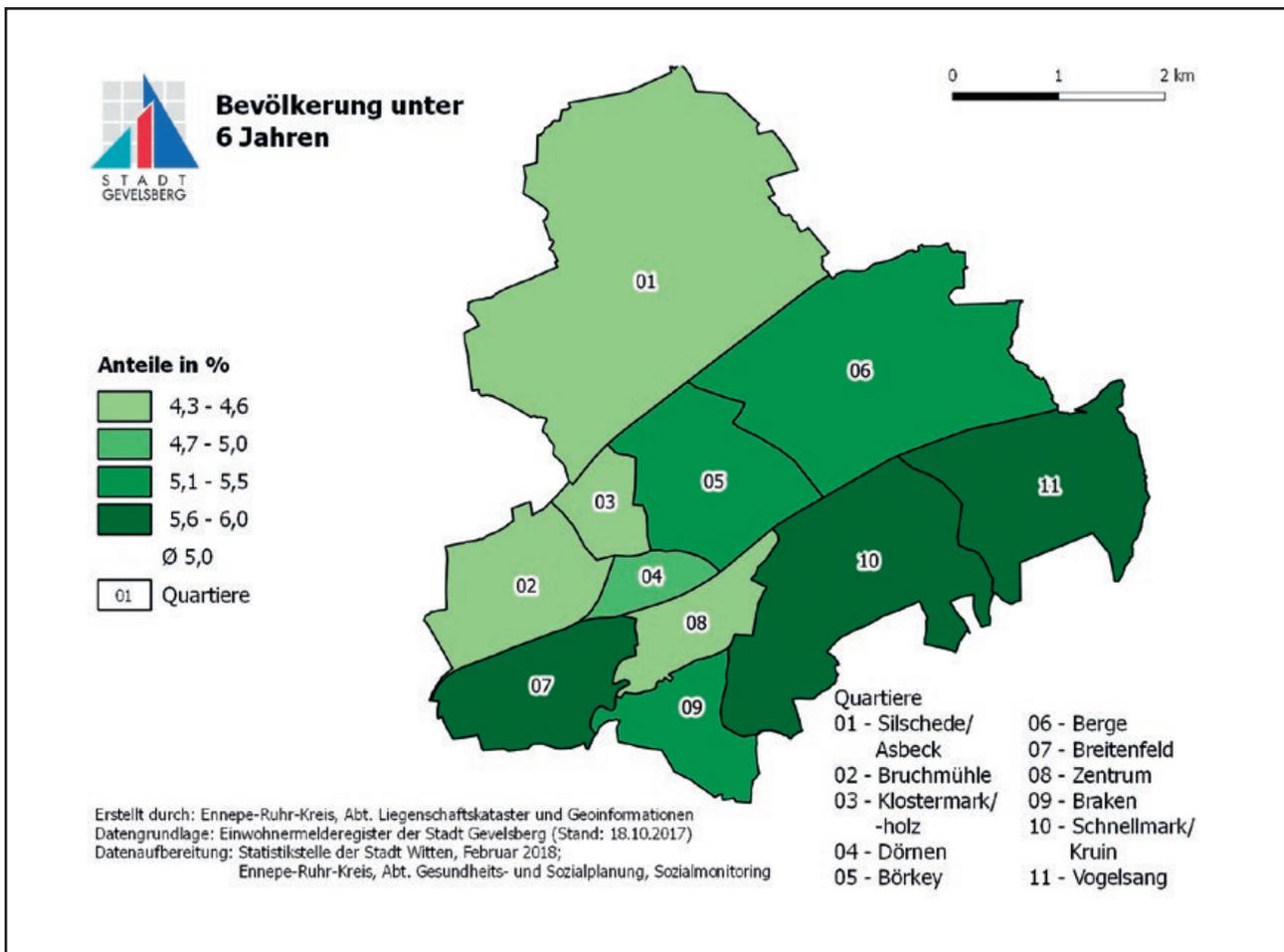


Abb. 26: Anteil der unter 6-Jährigen in der Stadt Gevelsberg

Die erheblich gestiegene Geburtenrate und die damit einhergehende Nachfrage nach Betreuungsplätzen wirft die Frage auf, in welchen Quartieren die Kinder im Alter unter 6 Jahren leben. Der Jugendquotient zeigte bereits auf, dass wider Erwarten im Bereich „Breitenfeld“ (07) ein hoher Anteil junger Menschen zu verzeichnen ist. Im Vergleich zum sonstigen Stadtgebiet haben verhältnismäßig viele Kinder im Alter unter 6 Jahren hier ihren Wohnsitz. Nicht ganz auf diesem Niveau, aber trotzdem ausgeprägter, gilt dies auch für die Wohnbereiche entlang der „Talschiene“. Besondere Aufmerksamkeit ist dem Bereich „Klostermark/-holz“ (03) zu widmen. Der relative Anteil der Kinder unter 6 Jahren hat dasselbe Niveau wie in Silschede/Asbeck (Ziffer 01). Verglichen mit dem Altenquotienten bestätigt dies schon ein wenig, dass hier künftig auch mit einem deutlich höheren Altenquotienten zu rechnen sein wird. Das gerade in der Entstehung befindliche Neubaugebiet „Dörnerbusch“ wird dieser Entwicklung voraussichtlich entgegenwirken.

Der dritte Armutsbericht des Ennepe-Ruhr-Kreises aus dem Jahr 2016 zeigte für Gevelsberg eine überdurchschnittlich hohe Armutsquote für unter 15-Jährige auf. Da sich 6- bis 18-Jährige Kinder und Jugendliche in der Regel in Schuleinrichtungen befinden und damit die familiäre Situation weitestgehend bekannt ist, wurde das Hauptaugenmerk auf die Wohnorte der unter 6-Jährigen gelegt, die Regelleistungen empfangen. Sie verteilen sich wie folgt auf das Stadtgebiet:

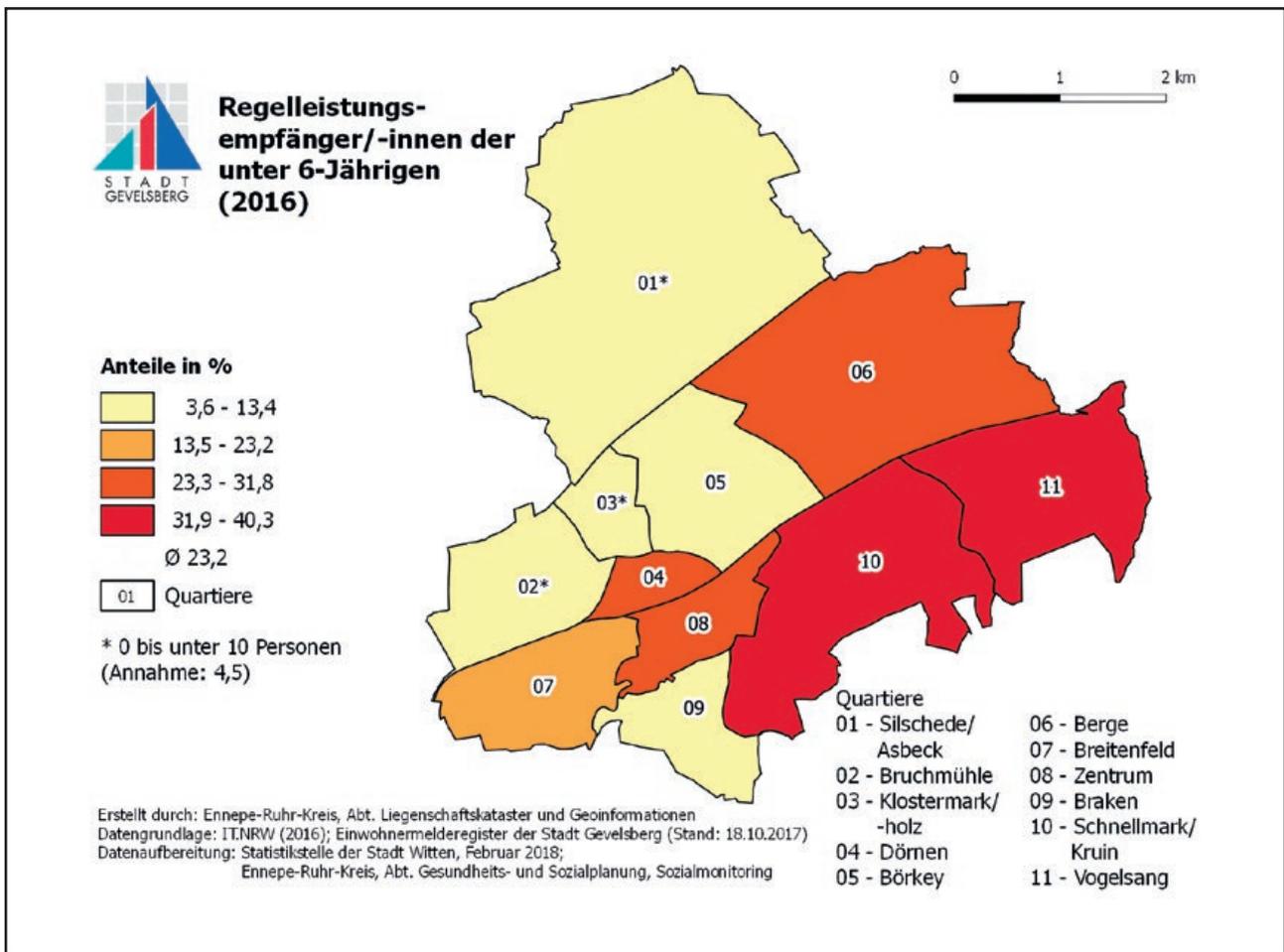


Abb. 27: Regelleistungsempfänger/-innen der unter 6-Jährigen in der Stadt Gevelsberg

Wie schon 2008 im Sozial- und Demographiebericht ausgeführt, besteht entlang der „Talschiene“ die größte Armutsgefährdung. Allerdings zeigt die nachfolgende Darstellung, dass unterschiedliche Familienstrukturen davon betroffen sind. Es sind die Anteile Alleinerziehender an allen Haushalten mit Kindern abgebildet.



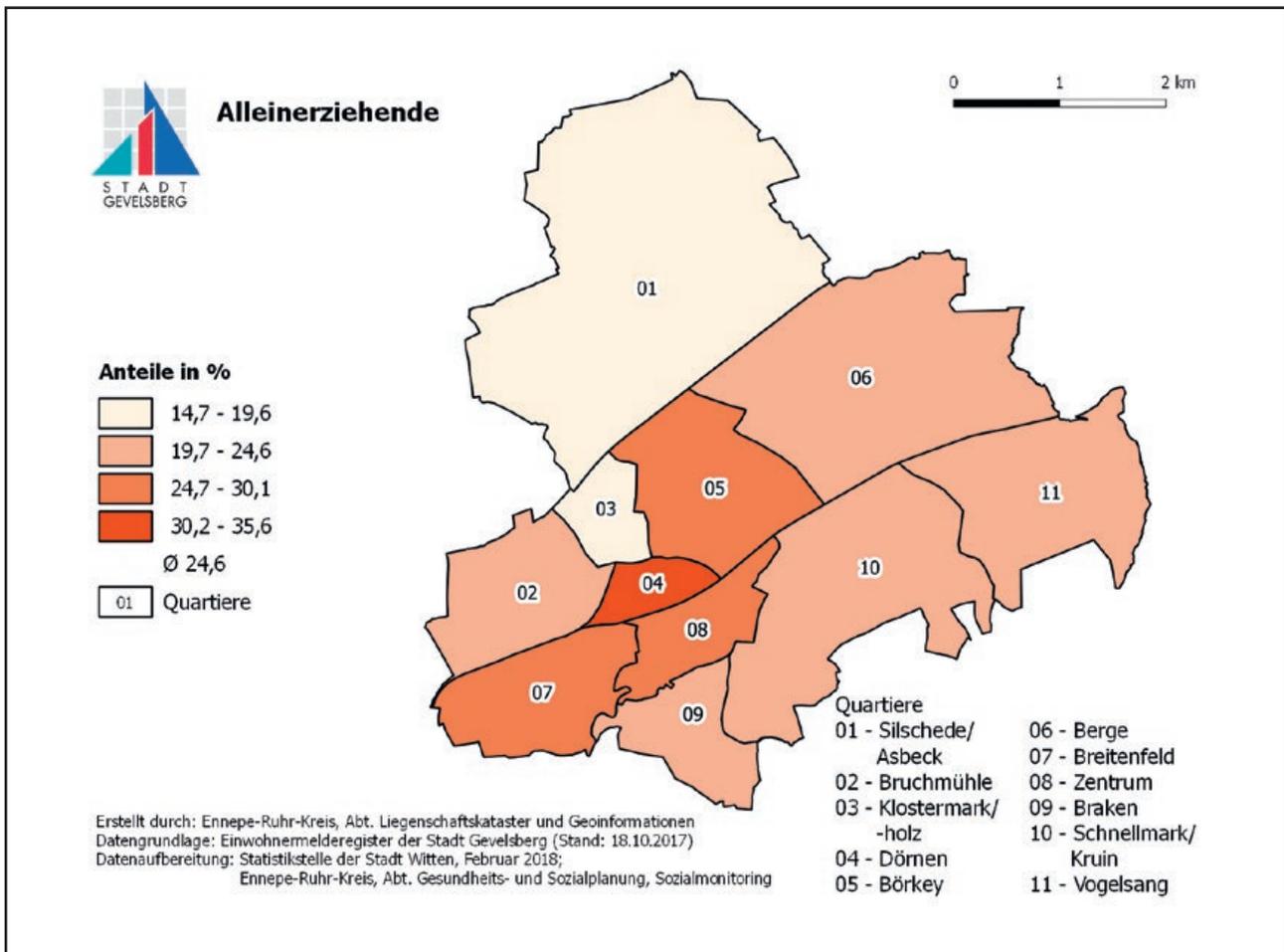


Abb. 28: Alleinerziehende in der Stadt Gevelsberg

Im Bereich „Vogelsang“ (11) betrifft das Armutsrisiko augenscheinlich unterdurchschnittlich häufig Alleinerziehende. Ebenfalls sind im Bereich „Berge“ (Ziffer 06) und im Bereich „Schnellmark/Kruin“ (10) offensichtlich andere Haushaltsstrukturen mit Kindern diesem Risiko ausgesetzt. Dagegen stellt sich die Situation in den Bereichen „Dörnen“ (04), „Breitenfeld“ (07), „Börkey“ (05) sowie im „Zentrum“ (08) ganz anders dar. Diese Bereiche haben im Stadtgebiet den höchsten Anteil alleinerziehender Haushalte, allerdings ist der Anteil von Regelleistungsempfängern mit Kindern unter 6 Jahren in „Börkey“ und „Breitenfeld“ unterdurchschnittlich. Offensichtlich leben hier viele Alleinerziehende unabhängig von Regelleistungen, d.h. ein Zusammenhang von Alleinerziehenden und Armutsrisiko bestätigt sich hier auf den ersten Blick nicht. Dies darf an dieser Stelle aber nicht als abschließendes Fazit gesehen werden, da die Datenlage einer tiefergehenden sozialwissenschaftlichen Analyse bedarf.

Insgesamt scheinen sich für Gevelsberg für die Zukunft unterschiedlichste Herausforderungen zu ergeben. Im Stadtzentrum wird der Altenquotient vermutlich steigen. Entlang der „Talschiene“ ergeben sich dagegen Herausforderungen, die Familien und Alleinerziehende betreffen.

8.4 Stadt Hattingen

Im Hinblick auf die bedarfsgerechte Versorgung mit Kitaplätzen hat sich die Stadt Hattingen für eine Darstellung der Kinderzahlen von unter 3- und unter 6-Jährigen entschieden. Beide statistischen Auswertungen (Abb. 29 und Abb. 30) der Monitoringräume müssen im Zusammenhang gesehen und interpretiert werden.

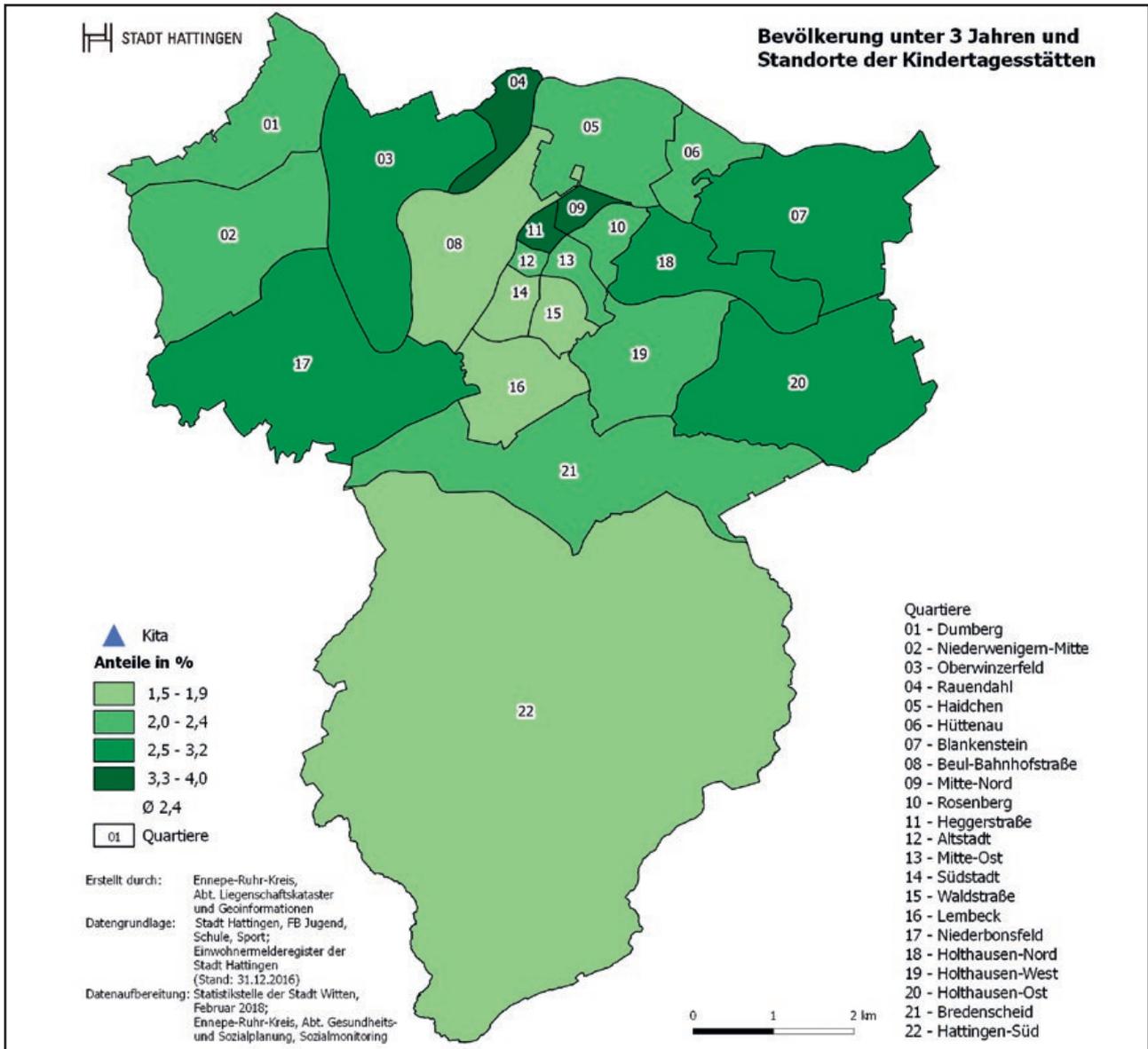


Abb. 29: Anteil der Kinder unter 3 Jahren in der Stadt Hattingen

Betrachtet man den Altersquotienten im größten Monitoringraum Hattingen-Süd (22), so ist festzustellen, dass beide Altersgruppen unterdurchschnittlich repräsentiert sind (1,3 – 2,0 %). Im angrenzenden Monitoringraum Bredenscheid (21) ist die Gruppe der unter 3-Jährigen ebenfalls bei einem unterdurchschnittlichen Anteil von 2,0 bis 2,4 Prozent und bei den über 3-Jährigen leicht überdurchschnittlich bei 2,5 bis 2,8 Prozent gelegen. Der Stadtteil ist mit angrenzendem ländlichen Raum mit zwei Kindertagesstätten versorgt.



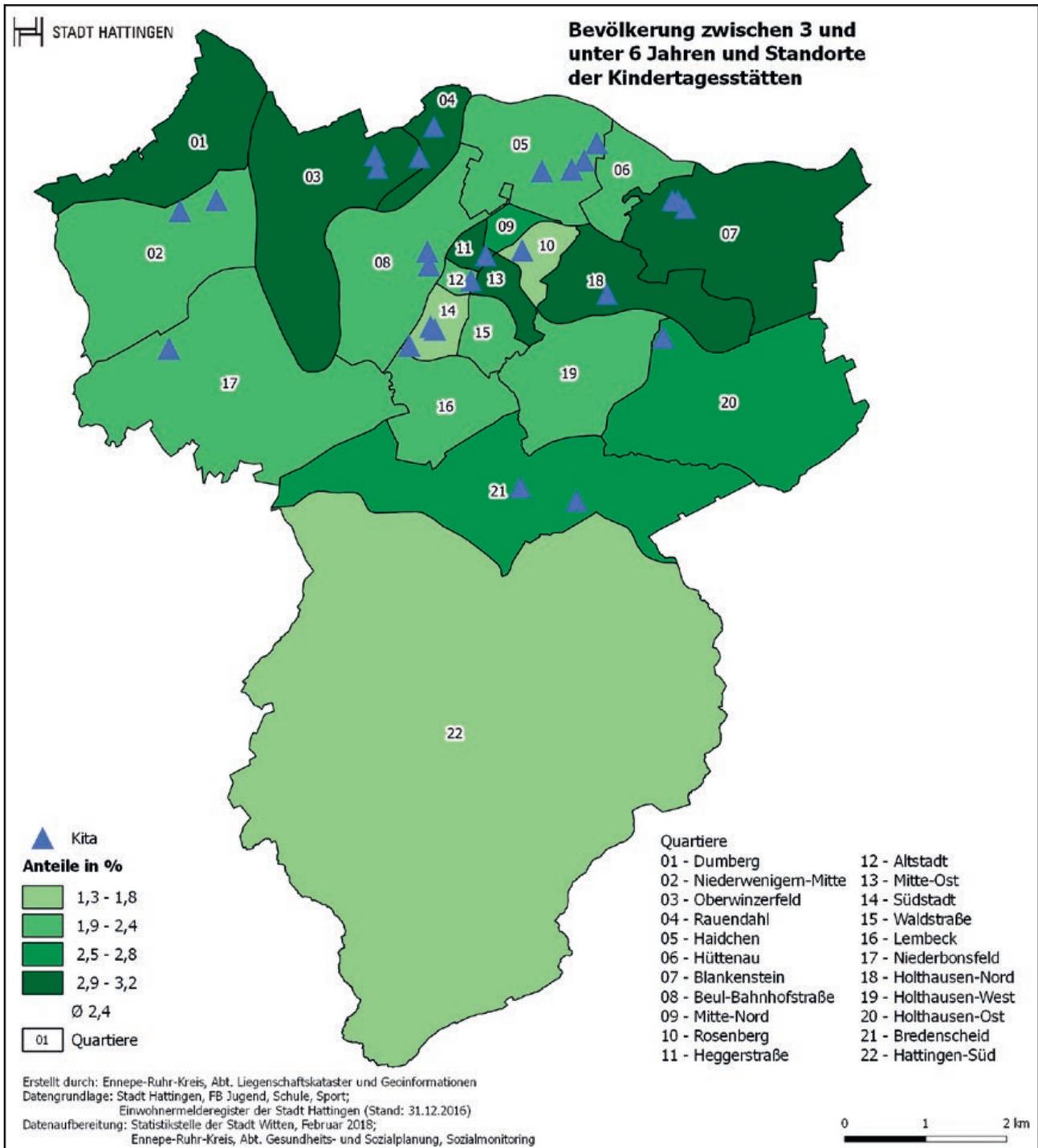


Abb. 30: Anteil der 3- bis unter 6-Jährigen in der Stadt Hattingen

Der Monitoringbereich Rauendahl (04) weist in beiden Altersgruppen einen überdurchschnittlichen Anteil an Kindern auf. Dies ist ebenfalls bei dem Bereich Heggerstraße (11) gegeben. Hier ist der Anteil in beiden Altersgruppen stark überdurchschnittlich. Auch der angrenzende Bereich Mitte-Nord (09) ist im Bereich der unter 3-Jährigen mit einem Anteil von 4 Prozent an der Bevölkerung vertreten. Bei den über 3-Jährigen liegt der Anteil hier leicht über dem Durchschnitt von 2,4 Prozent.

Ein Schwerpunkt des Ausbaus der Kindertagesstättenplätze ist im Bereich der Innenstadt gegeben.

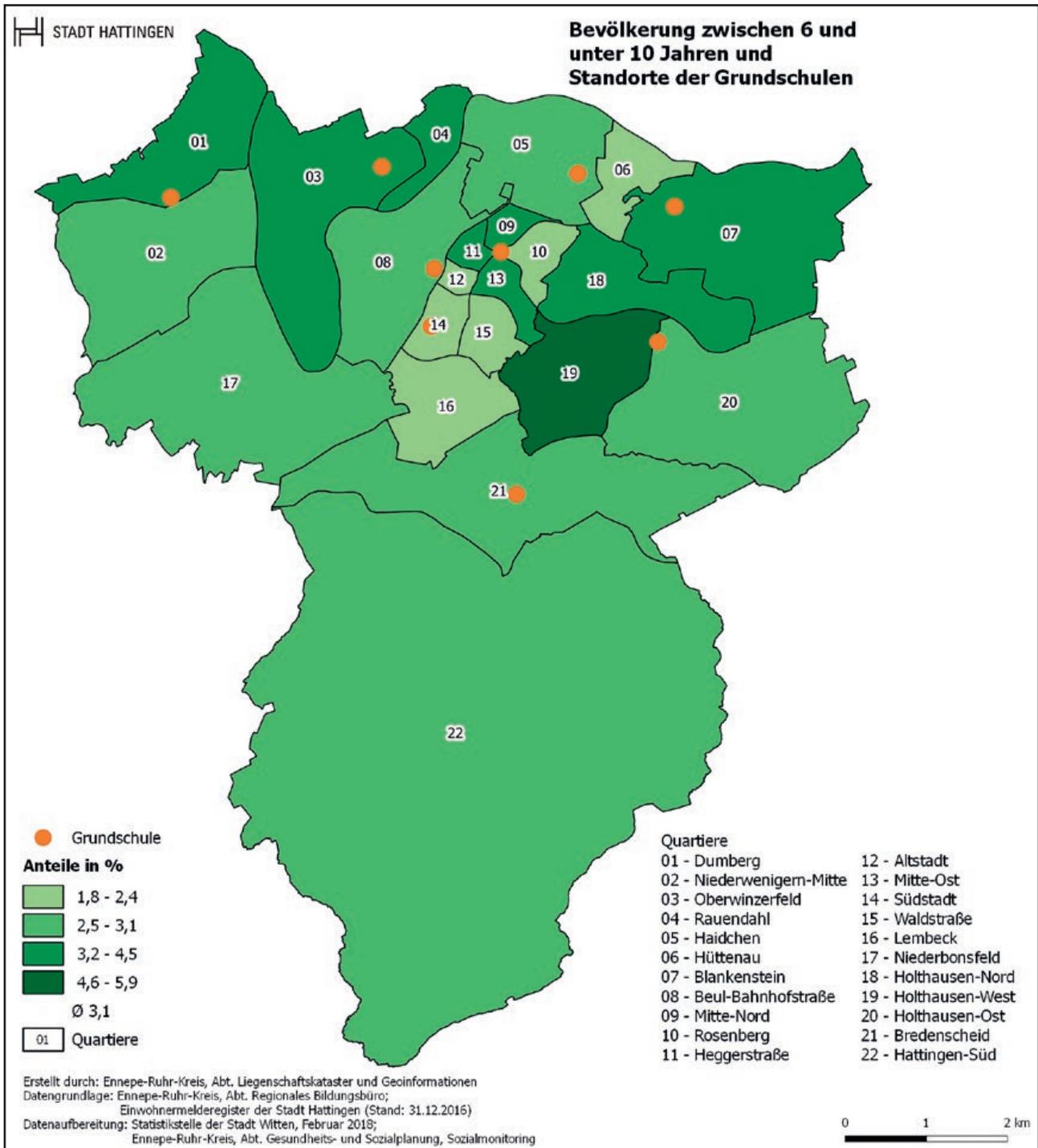


Abb. 31: Anteil der 6- bis unter 10-Jährigen in der Stadt Hattingen

Der stark überdurchschnittliche Anteil an Kindern zwischen 6 und 10 Jahren im Gebiet Holthausen-West (19) erklärt sich durch die kompakte Bebauung mit Mehrfamilieneinheiten mit günstigen Mieten und mehreren Neubaugebieten. Das Einzugsgebiet der zweizügigen Grundschule umfasst aber ebenso das Wohngebiet Holthausen-Nord (18) und -Ost (20) mit einem leicht überdurchschnittlichen (18) und leicht unterdurchschnittlichen (20) Kinderanteil dieses Altersspektrums. Da die Schule zentral im Einzugsgebiet gelegen ist, lässt dies den Schluss zu, dass sie für Kinder aus allen drei Einzugsgebieten Holthausens gut erreichbar und attraktiv ist.



Wie auf der Karte ersichtlich sind die Schulstandorte meist zentral gelegen. Lediglich aus dem flächenmäßig größten, ländlich geprägten Stadtgebiet Hattingen-Süd (22) haben die Kinder einen weiteren Schulweg zur Grundschule Bredenscheid (21). Beide Gebiete weisen aber einen eher unterdurchschnittlichen Anteil Kinder (2,5 - 3,1 %) in diesem Altersspektrum auf.

Die Grundschule Heggerfeld ist zentral zwischen drei eher überdurchschnittlich in dieser Altersgruppe repräsentierten Monitoringbereichen (09, 11, 13) gelegen. Auch hier ist aber eine gute Versorgung über die zwei weiteren in der Innenstadt gelegenen Grundschulen „Bruchfeld“ (14) und „Weiltor“ (08) gegeben.

Betrachtung der älteren Bevölkerung:

Bei der Interpretation der Auswertung „Bevölkerung über 65 Jahre und Standorte der Alten- und Pflegeeinrichtungen“ fallen die dunkelblauen Quartiere mit stark überdurchschnittlichen Anteilen auf.

Die hohen Anteile der Bevölkerung über 65 Jahre in den Quartieren Rosenberg (10), Altstadt (12) und Waldstr. (15) erklären sich durch die vorhandenen Pflegeeinrichtungen in diesen Monitoringräumen. Diese Räume befinden sich zudem nah am Stadtzentrum mit einer entsprechend hohen Bevölkerungsdichte. Die Quartiere Mitte-Nord (09), Heggerstraße (11) und Mitte-Ost (13), weisen hingegen einen unterdurchschnittlichen Altersquotienten auf.

Weitere Pflegeeinrichtungen befinden sich im Quartier Haidchen (05) und Niederwenigern-Mitte (02); dies findet Berücksichtigung in einem immerhin noch überdurchschnittlichen Altersquotienten in Haidchen und einem stark überdurchschnittlichen Anteil in Niederwenigern-Mitte.

Mit Ausnahme des Quartiers Holthausen-Ost (20) weisen alle weiter vom Zentrum entfernten Monitoringräume dagegen unterdurchschnittliche Altersquotienten auf. Dies lässt den Schluss zu, dass Hattinger Senioren hinsichtlich der Wohnsituation, der gut ausgebauten und barrierearmen Infrastruktur der Stadtmitte den Vorzug gegenüber den weniger ausgestatteten Randgebieten geben.

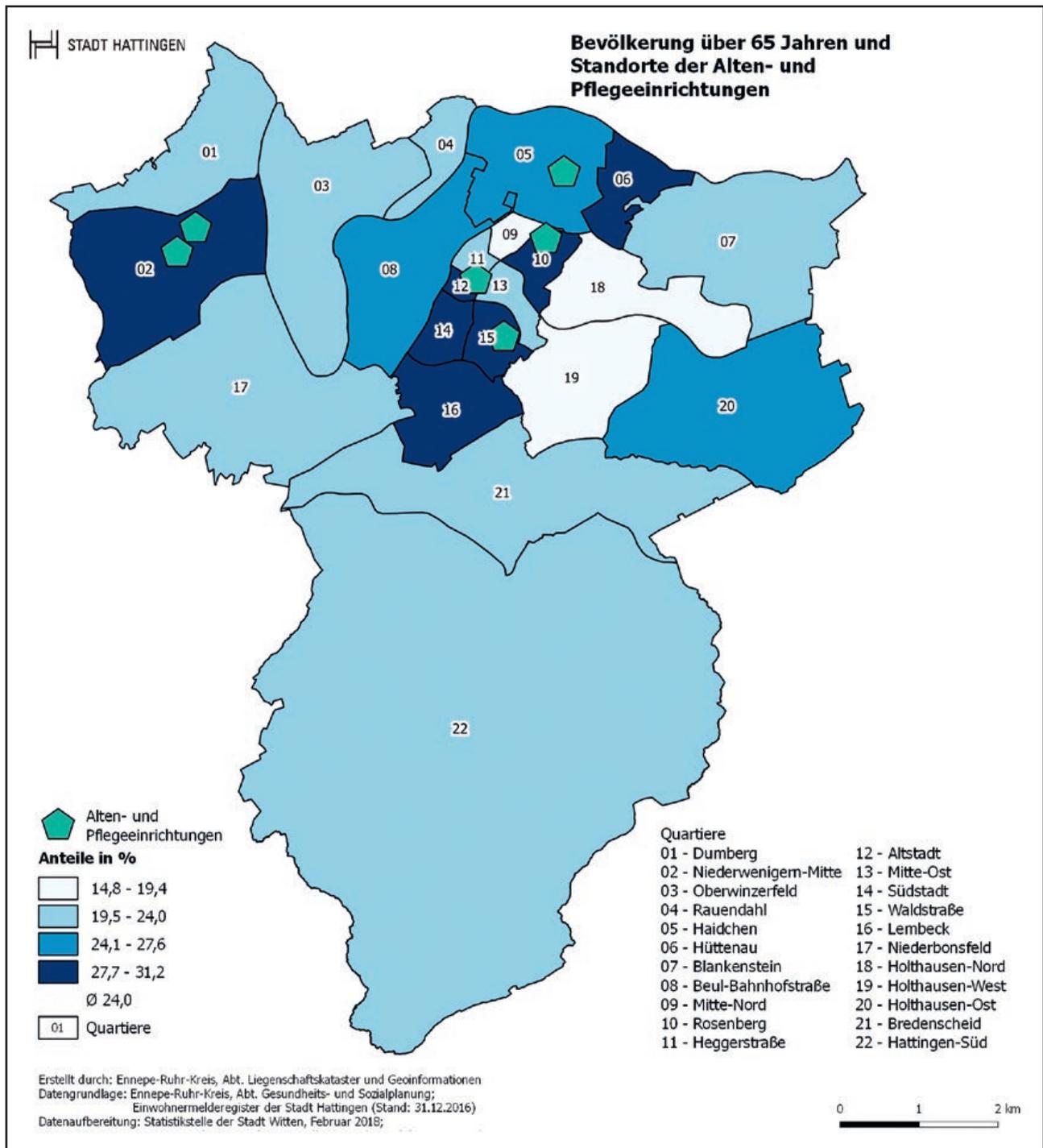


Abb. 32: Anteil der über 65-Jährigen in der Stadt Hattingen



8.5 Stadt Herdecke

Schwerpunkt: Bevölkerungsstruktur

Nach den statistischen Erhebungen gehört die Stadt Herdecke in Nordrhein-Westfalen zu den Städten mit der durchschnittlich ältesten Bevölkerung. Das drückt sich auch in dem vorhandenen relativ hohen Altenquotienten (Verhältnis der Wohnbevölkerung 65 Jahre und älter zu der Wohnbevölkerung 20 bis unter 65 Jahren) aus. Er beträgt stadtweit 44,3 Prozent. Der Jugendquotient (Verhältnis der Wohnbevölkerung unter 20 Jahren zu der Wohnbevölkerung 20 bis unter 65 Jahren) ist demgegenüber entsprechend niedrig und beträgt durchschnittlich 28,2 Prozent.

Das Herdecker Stadtgebiet ist in 10 Monitoringräume (MR) aufgeteilt. Die Größe der Räume ist unterschiedlich. Die Bevölkerungszahlen bewegen sich zwischen 1496 Bewohnern (MR 08 Herrentisch) und 3882 Bewohnern (MR 07 Nacken).

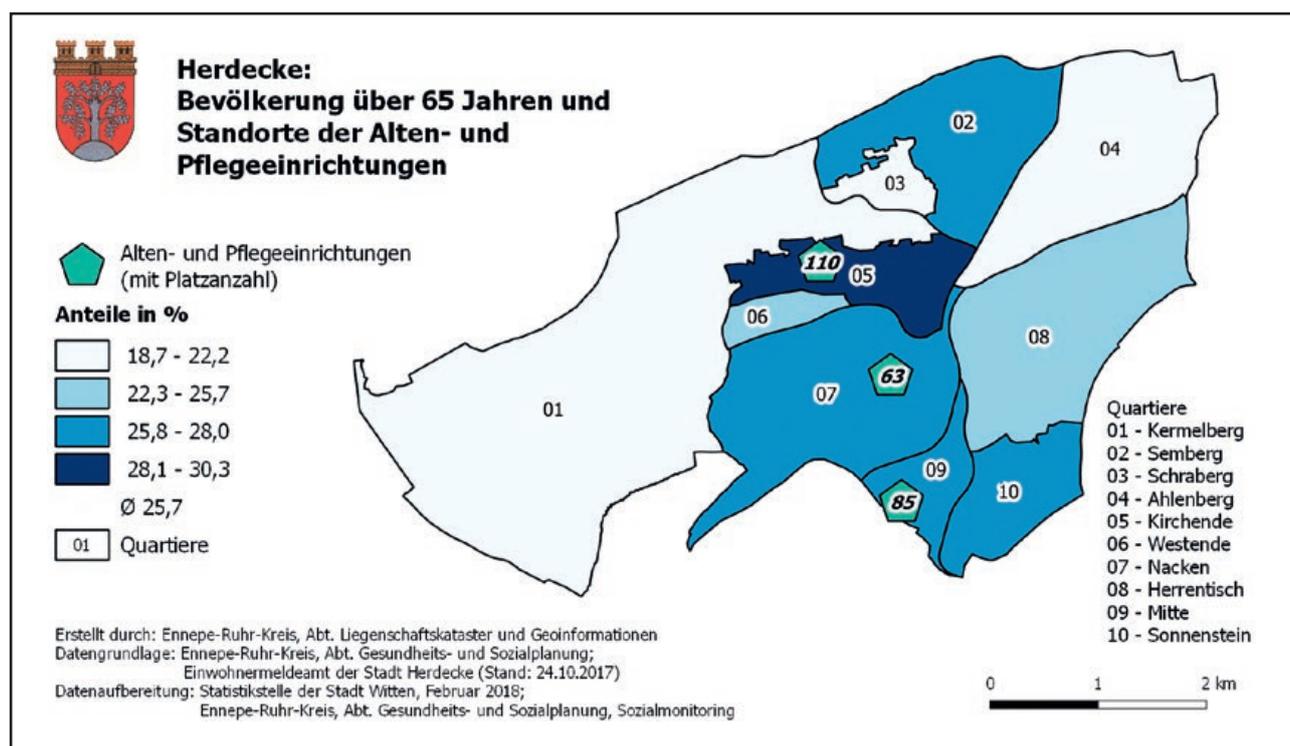


Abb. 33: Anteil der über 65-Jährigen in der Stadt Herdecke

Betrachtet man das Gemeindegebiet, ist festzustellen, dass der Monitoringraum 05 - Kirchende bei der Bevölkerungsstruktur über 65 Jahre stark überdurchschnittliche Werte aufweist. Der Altenquotient hat hier einen Spitzenwert von 54,3 Prozent. Allerdings befindet sich hier auch eine Senioreneinrichtung mit 110 Plätzen, die dieses Ergebnis sicher beeinflusst. Sechs Monitoringräume bewegen sich um den Mittelwert von 25,7 Prozent und drei MR weisen einen stark unterdurchschnittlichen Wert (01 Kermelberg, 03 Schraberg, 04 Ahlenberg) auf. Bei der Bevölkerungsstruktur der über 80-jährigen ergibt sich ein ähnliches Bild. Allerdings weichen die MR 08 Herrentisch und MR 09 Mitte im Gegensatz zu

der vorherigen Darstellung mit einem überdurchschnittlichen bzw. stark überdurchschnittlichen Wert nochmals ab.

In der Bevölkerungsgruppe zwischen 15 und 65 Jahren zeigen MR 05 Kirchende und MR 09 Mitte stark unterdurchschnittliche Werte auf.

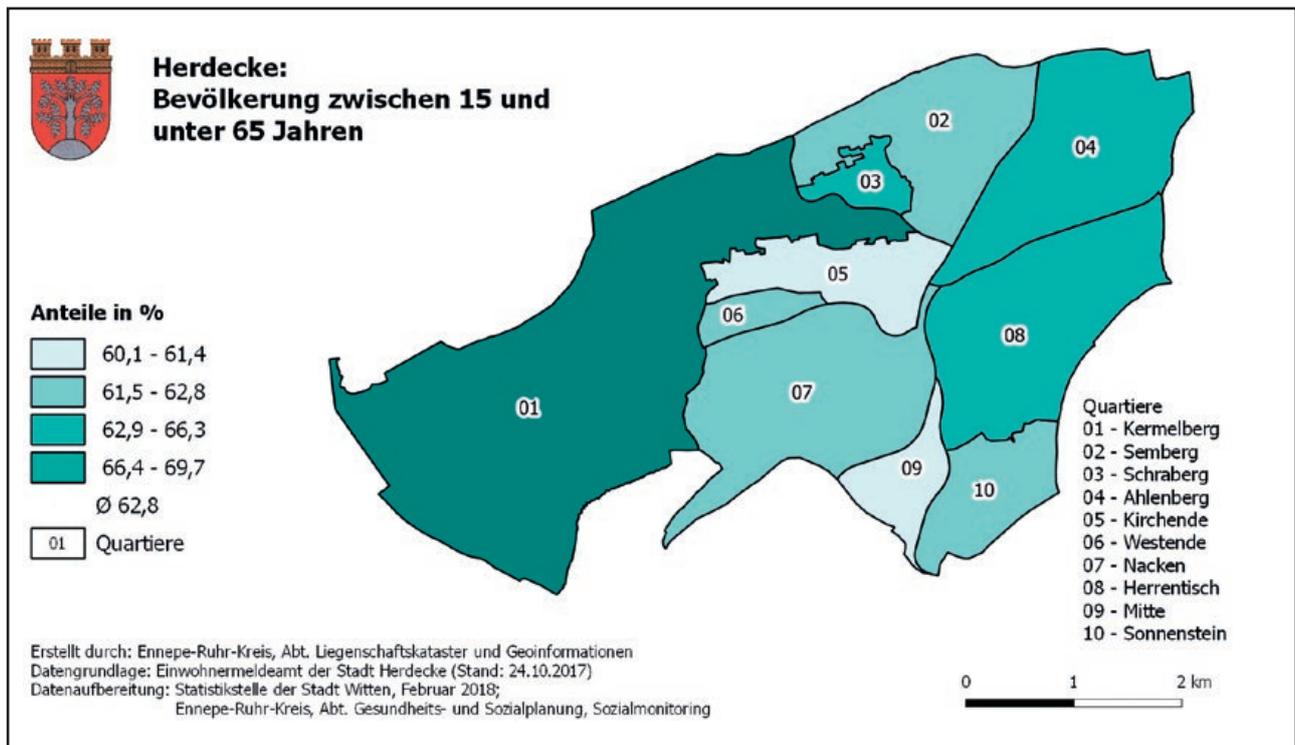


Abb. 34: Anteil der 15- bis unter 65-Jährigen in der Stadt Herdecke

MR 01 Kermelberg hat in dieser Altersgruppe stark überdurchschnittliche Werte und weitere drei MR (03 Schraberg, 04 Ahlenberg, 08 Herrentisch) liegen ebenfalls über dem Durchschnitt von 62,8 Prozent. In diesen MR lebt ein hoher Anteil von erwerbsfähigen Menschen. Die Werte der übrigen vier MR bewegen sich leicht unter dem Mittelwert.

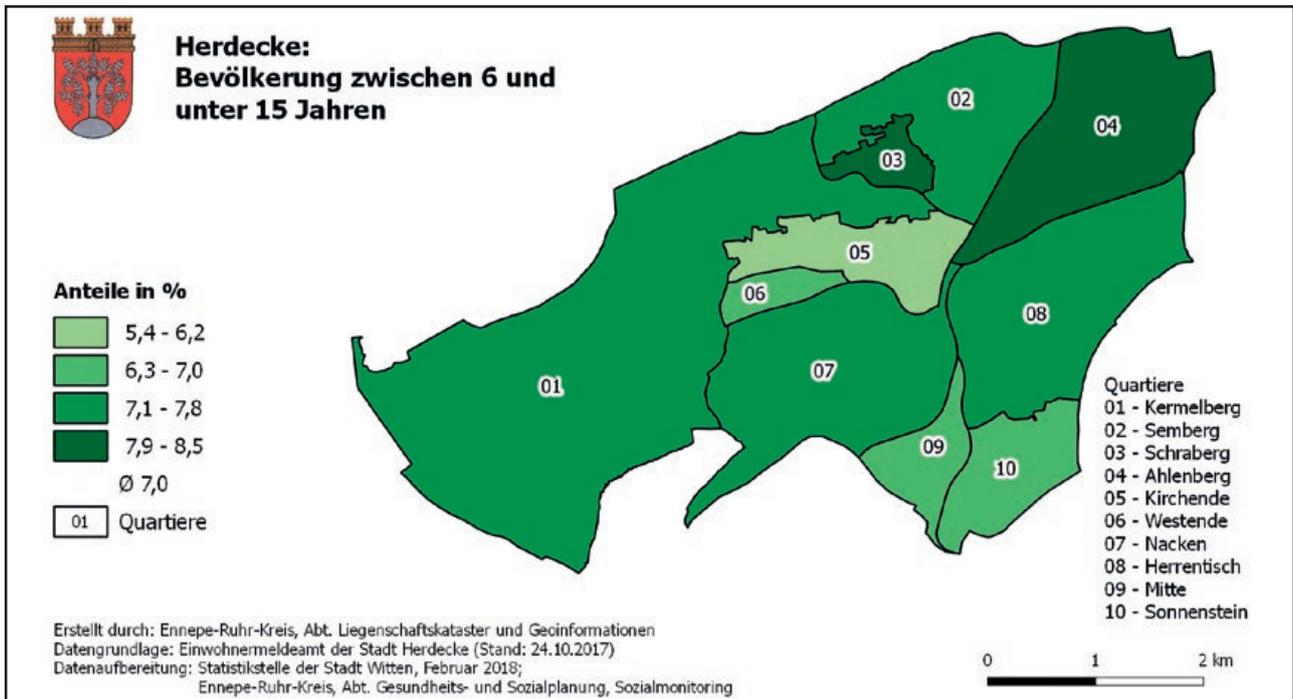


Abb. 35: Anteil der 6- bis unter 15-Jährigen in der Stadt Herdecke

Bei der Bevölkerung zwischen 6 und 15 Jahren beträgt der Mittelwert 7 Prozent an der Gesamtbevölkerung des Raums. Hier stellt der MR 05 Kirchende mit 5,4 Prozent mit Abstand den niedrigsten Wert dar. MR 03 Schraberg und MR 04 Ahlenberg weisen mit 8,5 Prozent bzw. 8,4 Prozent den vergleichsweise höchsten Anteil der Bevölkerung von 6 bis unter 15 Jahren auf.

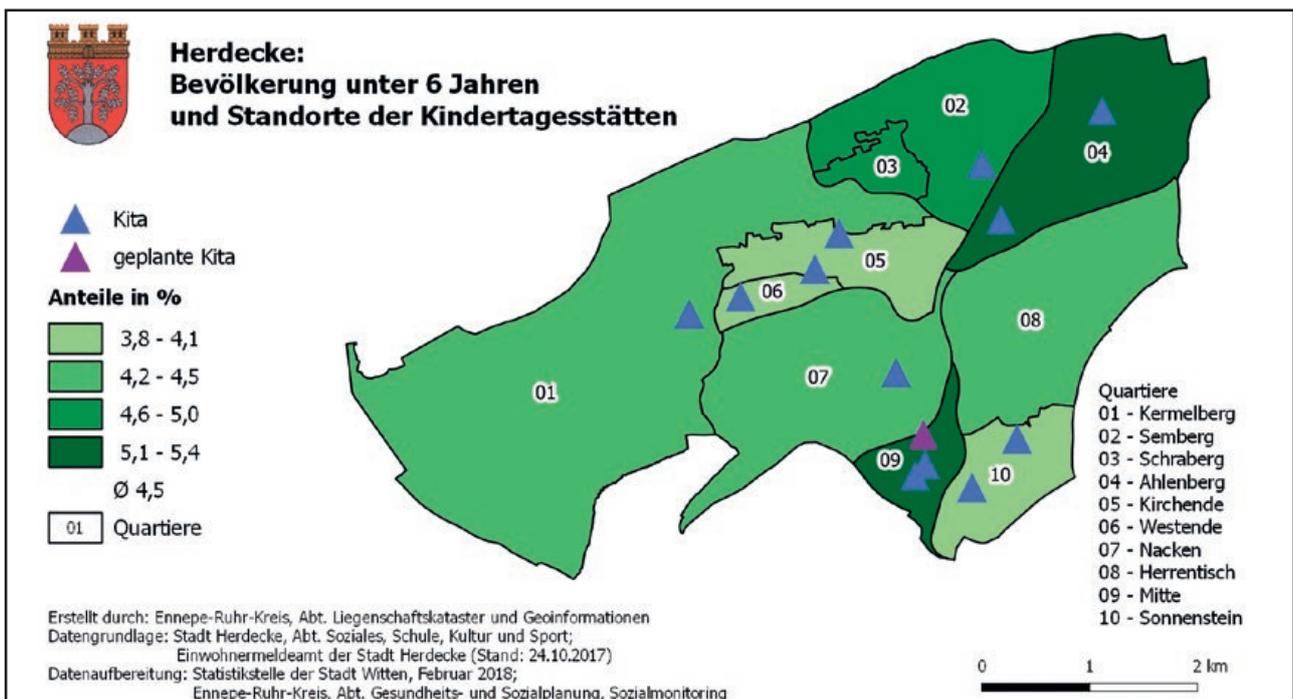


Abb. 36: Anteil der unter 6-Jährigen in der Stadt Herdecke

Der größte prozentuale Anteil an der Wohnbevölkerung im Alter von 0 bis unter 6 Jahren lebt im MR 09 Innenstadt. Der zweitstärkste Raum in dieser Altersgruppe ist der Ahlenberg, gefolgt von Semberg und Schraberg. In allen anderen Monitoringräumen ist der Anteil der 0 - 6 Jährigen unter dem Mittelwert von 4,5 Prozent.

Betrachtet man in der graphischen Darstellung dieser Bevölkerungsgruppe auch die Standorte der Kindertageseinrichtungen, ist zunächst einmal festzustellen, dass sie relativ gleichmäßig auf das Stadtgebiet verteilt sind. Lediglich im MR 03 Schraberg und 08 Herrentisch befinden sich keine Kindertageseinrichtungen, die Versorgung der Kinder erfolgt hier über die in erreichbarer Nähe befindlichen anderen Kindertageseinrichtungen. Die Aussage aus der Kindergartenbedarfsplanung, dass ein Überhang an Plätzen im Ender Bereich und eine Unterdeckung im Innenstadtbereich besteht, wird hierdurch nochmals bestätigt.

Die einzelnen Monitoringräume sind in ihrer Struktur durchaus unterschiedlich. Allerdings umfassen die Abweichungen bei den einzelnen Anteilen häufig nur eine geringe Spannbreite zwischen dem niedrigsten und dem höchsten Wert. Insgesamt scheint die Wohnbevölkerung homogen auf das Stadtgebiet verteilt zu sein.

8.6 Stadt Schwelm

Altersstruktur im Hinblick auf den Anteil der Bevölkerung unter 6 Jahren

Die notwendigen Entwicklungen und Planungen im Bereich der Kindertageseinrichtungen und Schulen lassen es sinnvoll erscheinen, die Altersstruktur der Bevölkerung unter 6 Jahren in den verschiedenen Quartieren Schwelms näher zu betrachten.

Die Geburtenzahlen der letzten Jahre waren ähnlich dem landesweiten Trend hier relativ konstant, in den letzten Jahren konnte zudem ein leichter Anstieg verzeichnet werden.

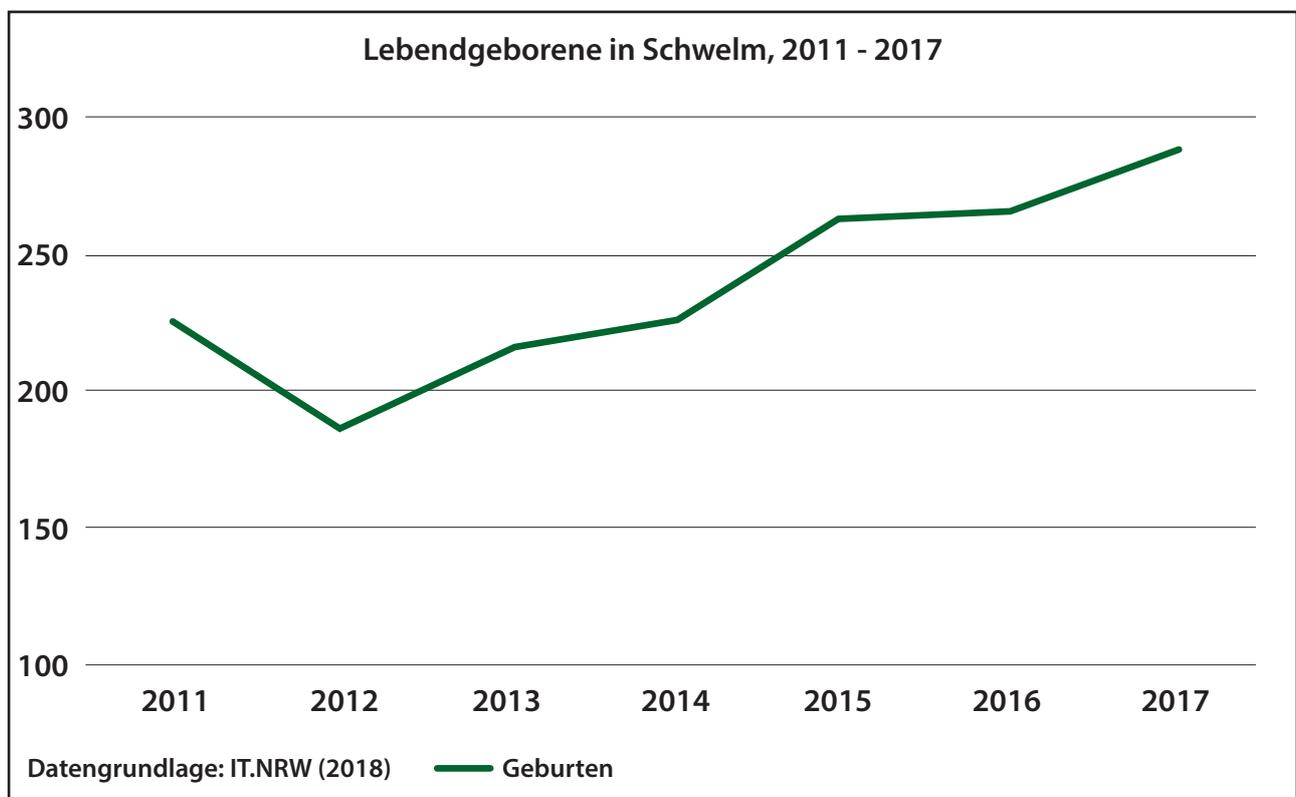


Abb. 37: Geburtenzahlen der Stadt Schwelm

Die steigenden Geburtenzahlen verbunden mit der vorhandenen Zuwanderung haben zur Folge, dass – auch aufgrund der notwendigen Verstärkung der Betreuung von unter 3-Jährigen Kindern – neue Kindertageseinrichtungen in Schwelm gebaut werden mussten. Insgesamt gibt es jetzt in Schwelm 16 Einrichtungen, eine weitere ist geplant. Die Verteilung auf die Quartiere stellt die folgende Grafik dar:

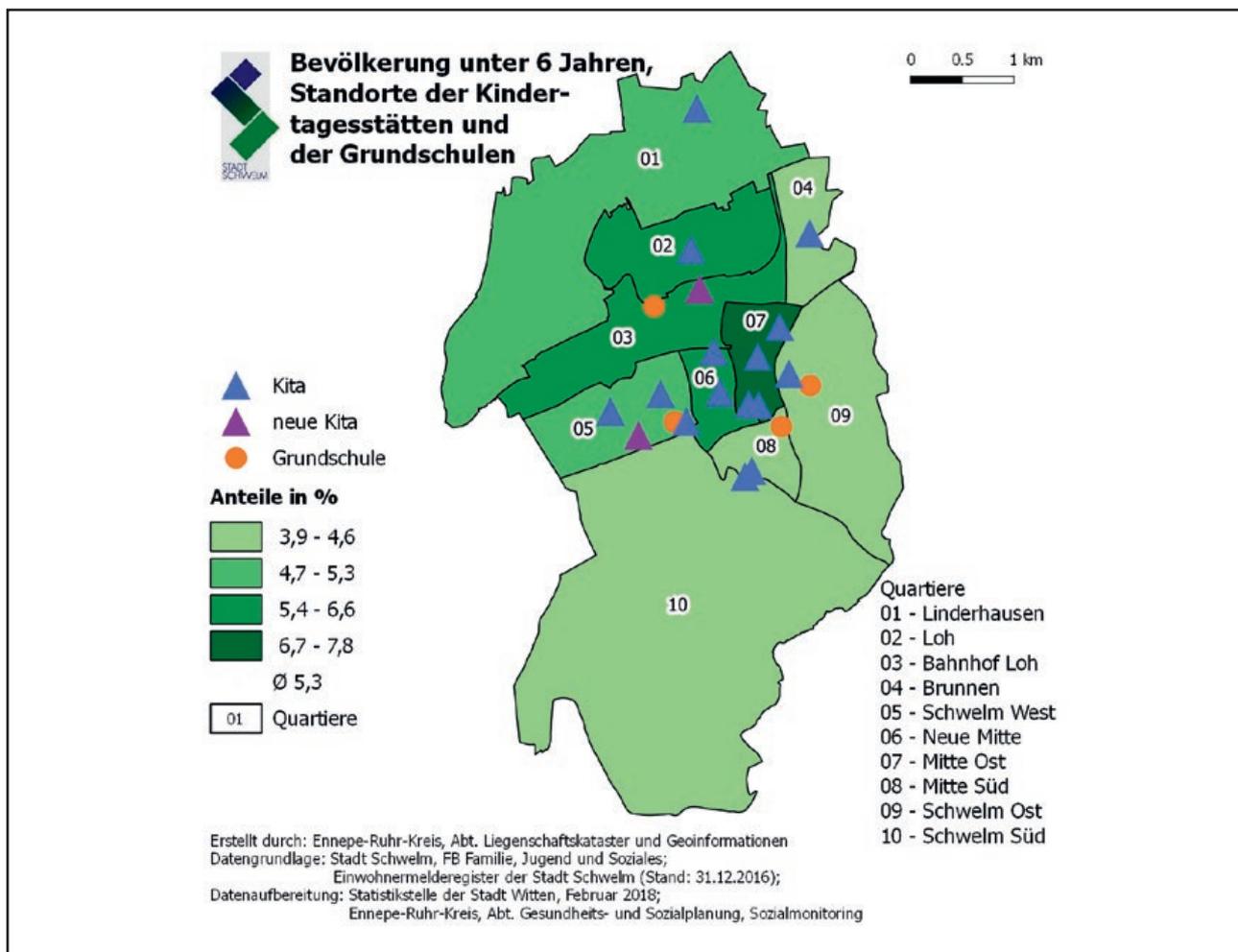


Abb. 38: Anteil der unter 6-Jährigen der Stadt Schwelm

Die Wohn- und Bebauungsstruktur in Schwelm begründet die schwerpunktmäßige Verteilung der Familien mit Kindern auf bestimmte Quartiere. Die Verteilung von Kindern unter 6 Jahren ist hierbei besonders zu berücksichtigen. Die Fragen - wo ist die nächste Kita, die nächste Grundschule, der nächste Spielplatz, sonstige soziale Einrichtungen wie Kirchengemeinde, Jugendzentrum, etc. - sind neben der Verfügbarkeit von ausreichend großen Wohnungen mit bezahlbaren Mieten bei der Wohnungswahl von Familien mit Kindern von entscheidender Bedeutung.

Hierbei ist auch die Quote der Regelleistungsempfänger/-innen zu berücksichtigen. Auf der Ebene der Monitoringräume treten hier deutliche Unterschiede auf.



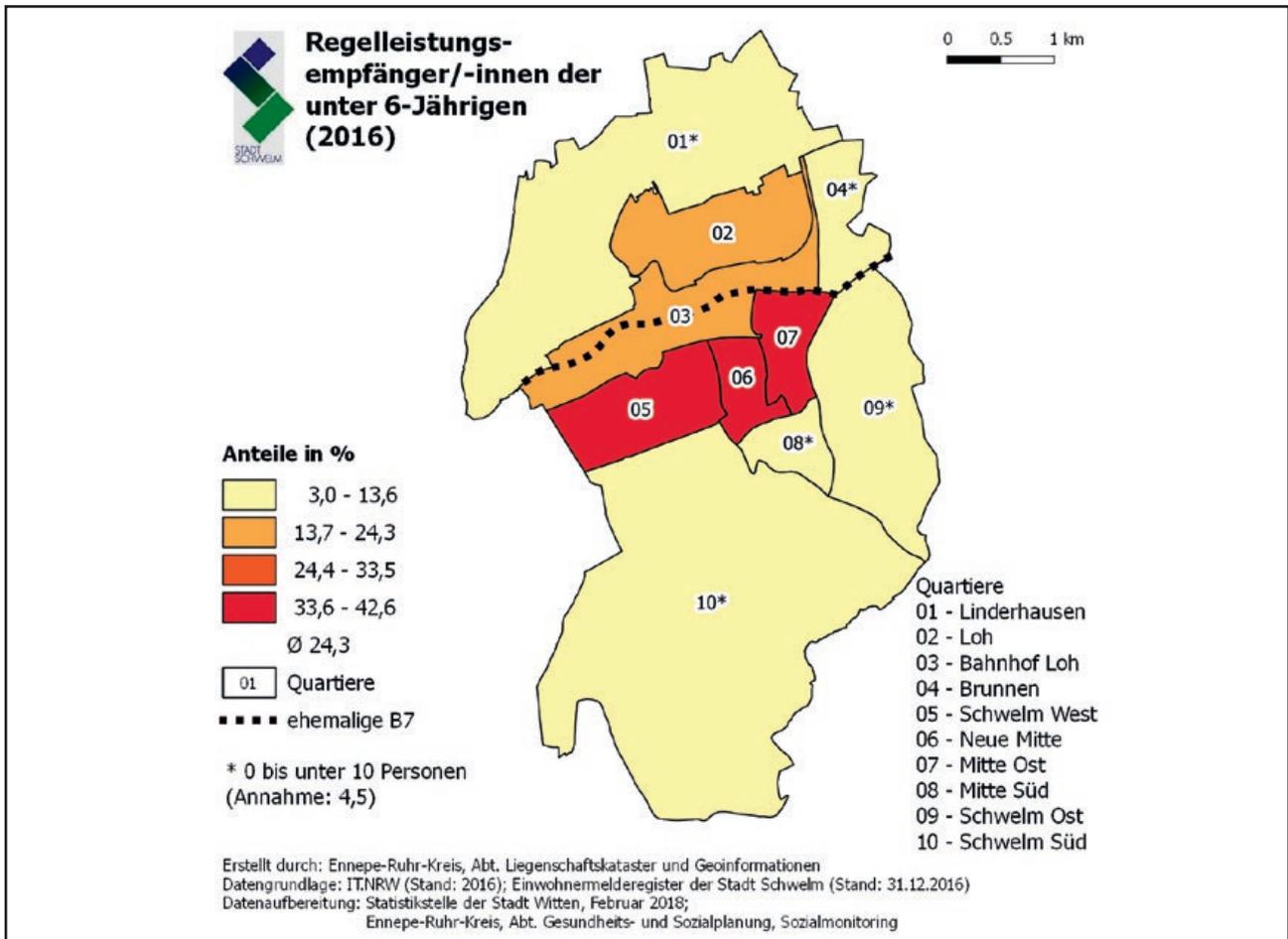


Abb. 39: Anteil der Regelleistungsempfänger/-innen unter 6 Jahren

Besonders die zentralen Räume im Stadtkern weisen überdurchschnittliche Werte auf. In diesem Bereich ist zum einen die Bevölkerungsdichte sehr hoch. Die überdurchschnittlich hohe Anzahl von Regelleistungsempfänger/-innen der unter 6-Jährigen ist allerdings auch darin begründet, dass die Mietpreise in den Quartieren entlang der B7 und im Altbaubestand niedriger sind, so dass hier eher einkommensschwache Familien wohnen.

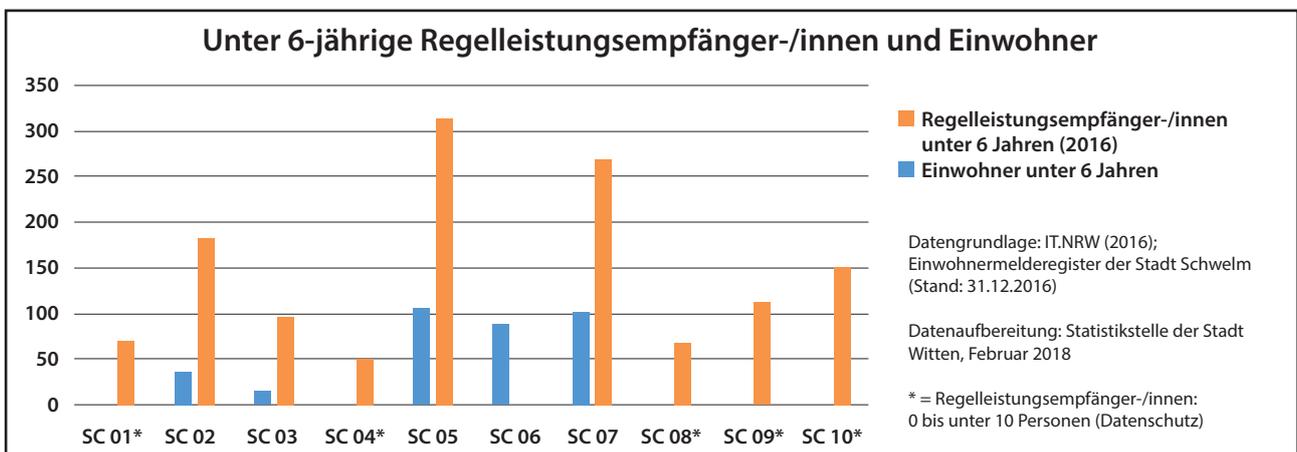


Abb. 40: Einwohnerzahlen und Regelleistungsempfänger/-innen der unter 6-Jährigen in der Stadt Schwelm

8.7 Stadt Sprockhövel

Altersstruktur in Sprockhövel

Das Sprockhöveler Stadtgebiet ist in 10 Quartiere mit unterschiedlicher Größe aufgeteilt. Die Altersstruktur in Sprockhövel lässt sich anhand des Jugend- und des Altenquotienten beschreiben. Der Jugendquotient gibt das Verhältnis der Wohnbevölkerung unter 20 Jahren zu der Wohnbevölkerung 20 bis unter 65 Jahren an. Er beträgt in Sprockhövel im Mittel 28,8 Prozent.

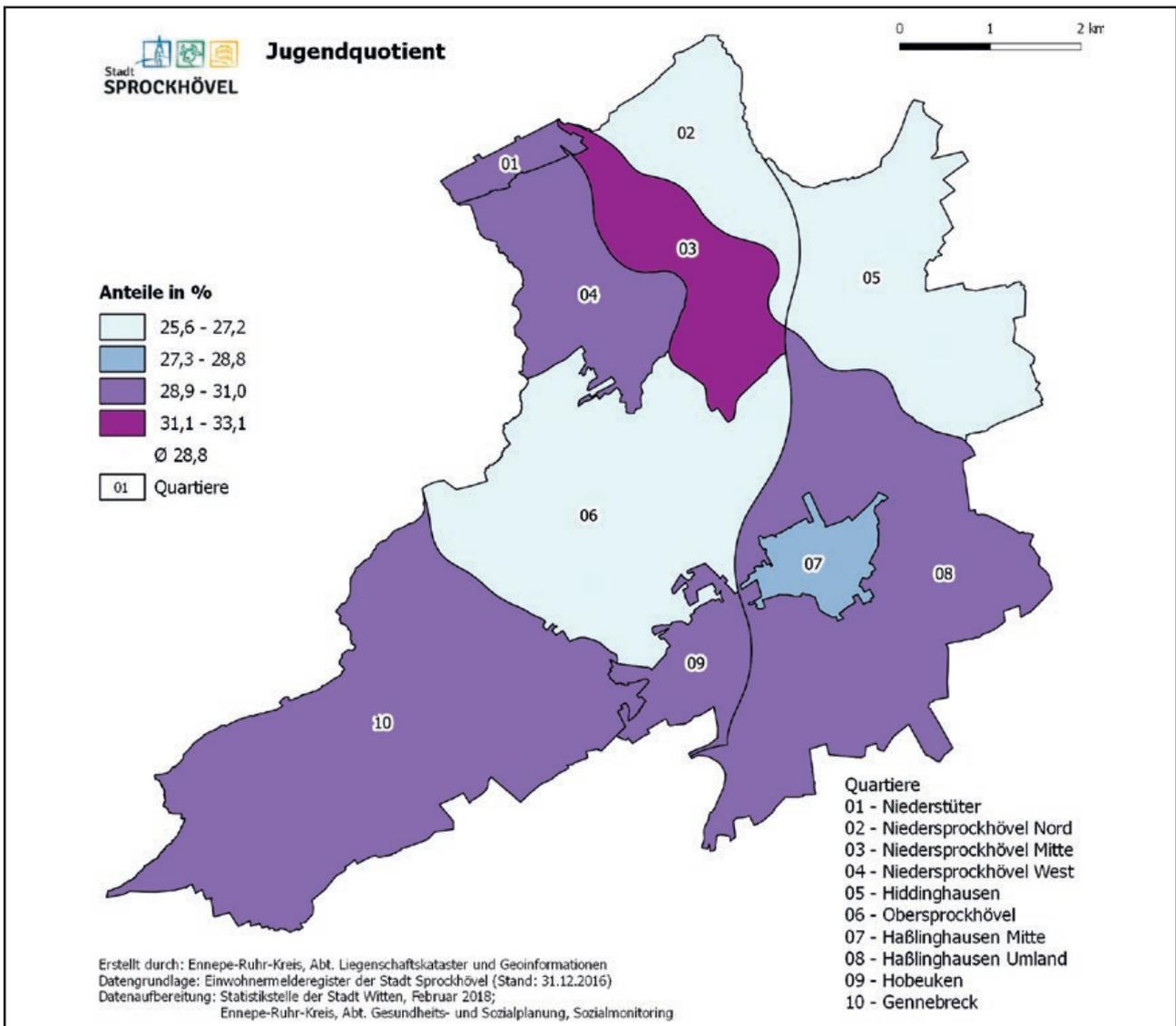


Abb. 41: Jugendquotient in der Stadt Sprockhövel

Im Quartier 03 Niedersprockhövel Mitte ist der Jugendquotient stark überdurchschnittlich mit 33,1 Prozent. Hier wohnen offenbar besonders viele Familien mit Kindern. Unterdurchschnittlich ist der Jugendquotient in den Quartieren 02 Niedersprockhövel Nord, 05 Hiddinghausen, 06 Obersprockhövel und 07 Haßlinghausen Mitte. In Sprockhövel stagnierten die Geburtenzahlen in den letzten Jahren auf relativ niedrigem Niveau. In den umliegenden Städten des Ennepe-Ruhr-Kreises steigen die Gebur-



tenzahlen aktuell an, es bleibt abzuwarten, wann sich diese Tendenz auch in Sprockhövel bemerkbar macht.

Der Altenquotient spiegelt das Verhältnis der Wohnbevölkerung 65 Jahre und älter zu der Wohnbevölkerung 20 bis unter 65 Jahren. In Sprockhövel beträgt er im Mittel 40,4 Prozent.

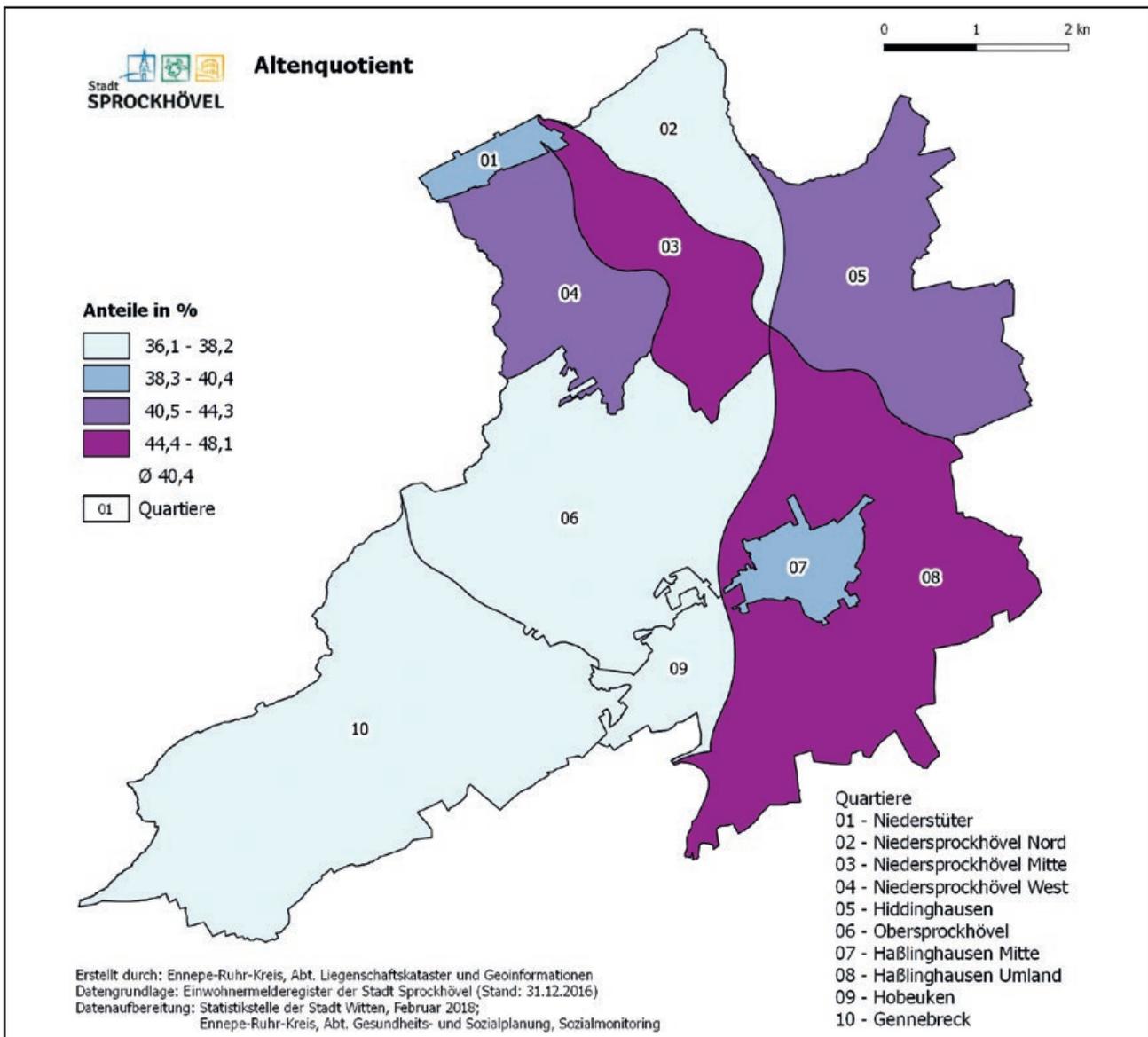


Abb. 42: Altenquotient in der Stadt Sprockhövel

Der Altenquotient mit 40,4 im Mittel liegt somit deutlich über dem Jugendquotienten mit 28,8 im Mittel. Der Altenquotient, also das Verhältnis der Wohnbevölkerung 65 Jahre und älter zu der Wohnbevölkerung 20 bis unter 65 Jahren stellt sich für die einzelnen Quartiere wie folgt dar: Der Altenquotient hat in 03 Niedersprockhövel Mitte mit 48,1 den höchsten Wert. In 08 Haßlinghausen Umland ist mit 45 der Altenquotient am zweithöchsten. In 05 Hiddinghausen beträgt der Altenquotient 40,5 Prozent. Die niedrigsten Werte haben die Quartiere 10 Gennebreck mit einem Altenquotient von 36,1; darauf folgt das Quartier 09 Hobeuken mit 37 und das Quartier 02 Niedersprockhövel Nord mit 37,8.

Sprockhövel gehört damit zu den Städten mit einem vergleichsweise hohen Anteil an älteren Menschen. Dies erklärt sich durch die Veränderungen in der demografischen Entwicklung. Insbesondere in den letzten 20 Jahren waren die Geburtenzahlen in Sprockhövel stark rückläufig. Sie sanken in den Jahren von 1997 bis 2017 um fast 40 % (Quelle: Schulentwicklungsplan Stadt Sprockhövel). Gleichzeitig stieg die durchschnittliche Lebenserwartung bundesweit signifikant an, was unter anderem durch bessere Ernährung und den medizinischen Fortschritt ausgelöst wurde.

Entwicklung der älteren Bevölkerung

Um die zahlenmäßige Entwicklung der über 65-Jährigen zu betrachten, sind nachfolgend zwei Grafiken dargestellt: die Bevölkerung, die über 65 Jahre alt ist und Anteile der über 80-Jährigen.

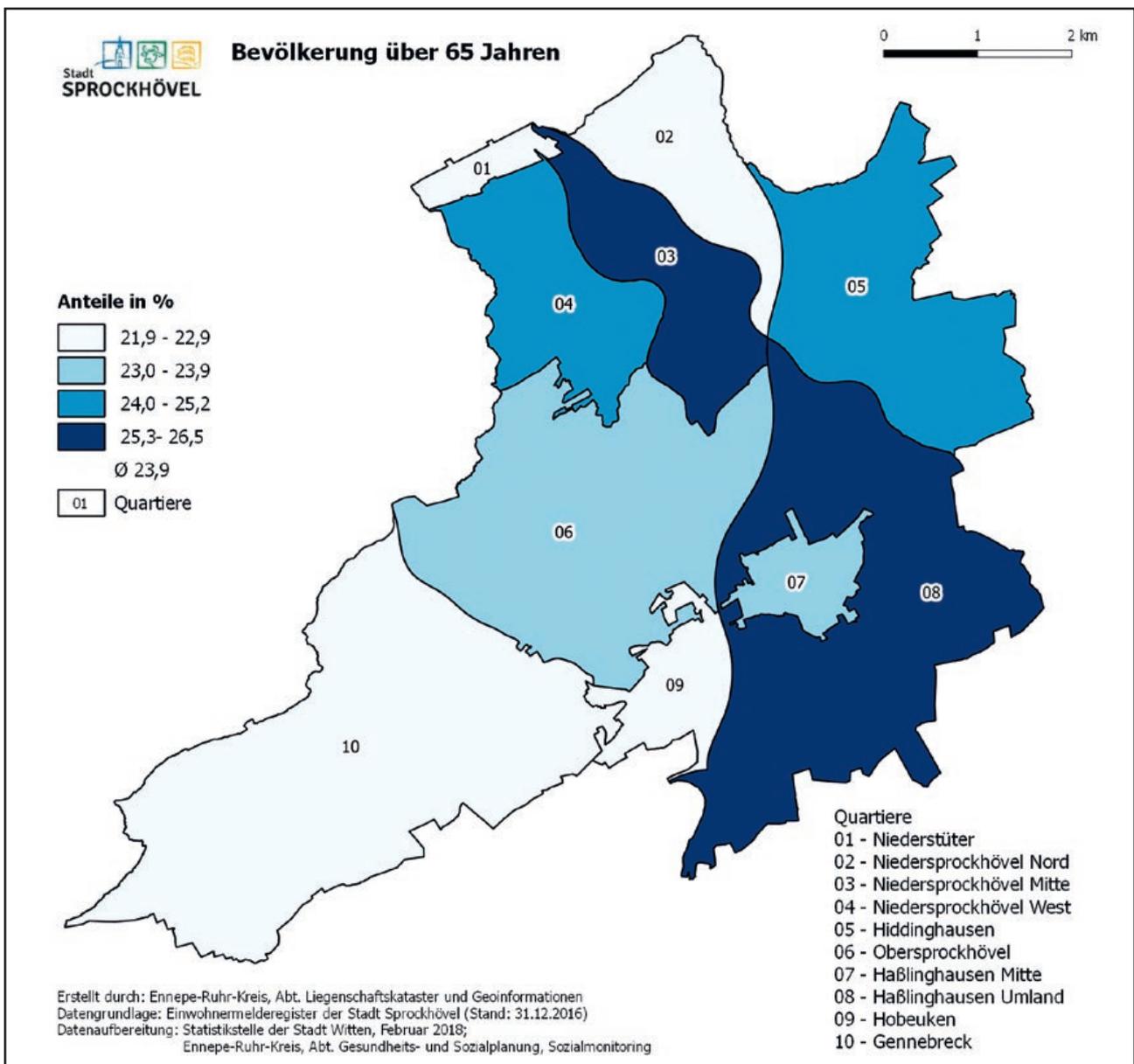


Abb. 43: Anteil der über 65-Jährigen in der Stadt Sprockhövel



In zwei Quartieren ist der Anteil der Menschen über 65 Jahren stark überdurchschnittlich. Dies sind die Quartiere 03 Niedersprockhövel Mitte und 08 Haßlinghausen Umland. In den Quartieren 04 Niedersprockhövel West und 05 Hiddinghausen ist er überdurchschnittlich.

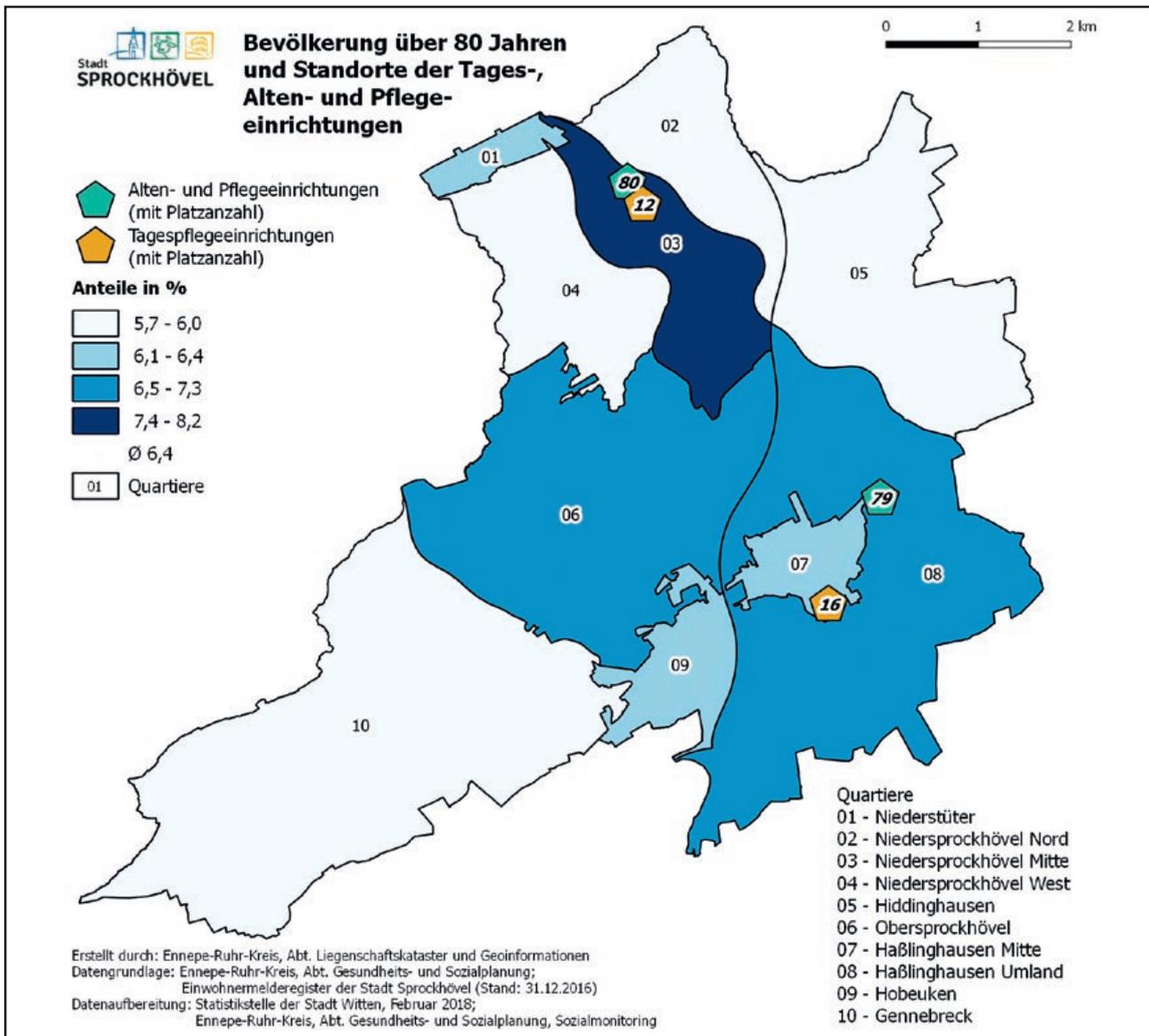


Abb. 44: Anteil der über 80-Jährigen in der Stadt Sprockhövel

Bei der Grafik Bevölkerung über 80 Jahren sieht man, dass die Quartiere 03 Niedersprockhövel Mitte und 08 Haßlinghausen Umland weiterhin überdurchschnittlich sind. In diesen beiden Quartieren befinden sich auch die Altenheimrichtungen: im Quartier 03 Niedersprockhövel Mitte liegt das Matthias-Claudius-Haus und im Quartier 08 Haßlinghausen Umland das Haus am Quell. Beide Einrichtungen mit einer Platzzahl von 80 und 79 Plätzen tragen zu dem hohen Anteil an älteren Menschen in diesen Quartieren bei. Sie sind aber nicht allein ursächlich für den stark überdurchschnittlichen Anteil der über 80-jährigen. Offenbar leben in beiden Quartieren besonders viele alte Menschen. Ursache könnte für das Quartier 03 Niedersprockhövel Mitte eine bewusste Entscheidung zur Zentrumsnähe aufgrund der guten Nahversorgung (Einkaufsmöglichkeiten, Ärzte etc.) sein. Für das Quartier 08

Haßlinghausen Umland wird angenommen, dass hier viele alte Menschen weiterhin in ihren eigenen Häusern leben.

Die Platzzahl der Tagespflegeeinrichtungen ist in dieser Grafik mit aufgeführt. In diesen Einrichtungen wohnen die Menschen jedoch nicht, sondern werden tagsüber betreut. Bei der Ermittlung des Bevölkerungsanteils der Menschen über 80 Jahren werden die Tagespflegeeinrichtungen deshalb auch nicht mitgezählt, sondern sind hier nachrichtlich mit aufgenommen. Der Standort der „Tagespflege am Turm“ im Wohngebiet 03 Niedersprockhövel Mitte ist zentrumsnah und in einem Quartier mit einem stark überdurchschnittlichen Anteil an Menschen über 65 und auch über 80 Jahren als bedarfsgerecht zu betrachten. Der Standort der „Tagespflege der AWO“ im Quartier 07 Haßlinghausen Mitte ist gleichfalls zentrumsnah und aufgrund des überdurchschnittlichen Anteils der Bevölkerung über 65 und über 80 Jahren im umgebenden Quartier 08 Haßlinghausen Umland gleichfalls bedarfsgerecht. Bei der Betrachtung der Bevölkerung über 80 Jahren ist das Quartier 05 Hiddinghausen unterdurchschnittlich. Dies gilt auch für die Bevölkerung über 75 Jahren. Bei den Werten der Bevölkerung über 65 Jahren ist dieses Quartier überdurchschnittlich. Es ist anzunehmen, dass dieses Quartier zukünftig auch in den beiden Kategorien über 75 und über 80 Jahre überdurchschnittlich werden wird, falls die älteren Menschen weiterhin dort wohnen bleiben.

Das Quartier 06 Obersprockhövel ist im Anteil der Bevölkerung über 65 Jahren noch unterdurchschnittlich. Beim Anteil der über 75-jährigen Bevölkerung und der über 80-jährigen Bevölkerung ist dieses Quartier bereits überdurchschnittlich.

8.8 Stadt Wetter (Ruhr)

Altersstruktur

Die Altersstruktur in Wetter (Ruhr) kann anhand des Jugend- und Altenquotienten dargestellt werden. Der Jugendquotient liegt bei 29,7 und der Altenquotient bei 37,4.

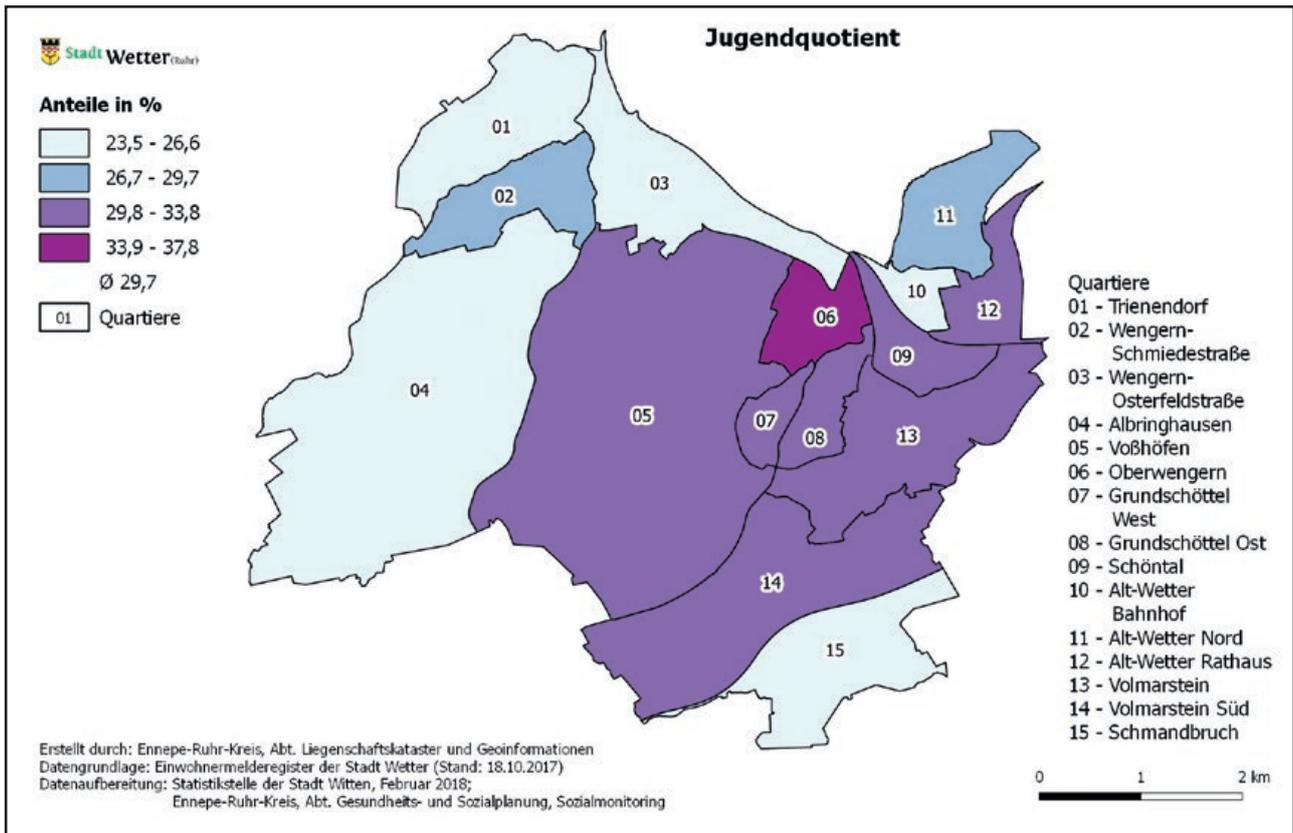


Abb. 45: Jugendquotient in der Stadt Wetter (Ruhr)

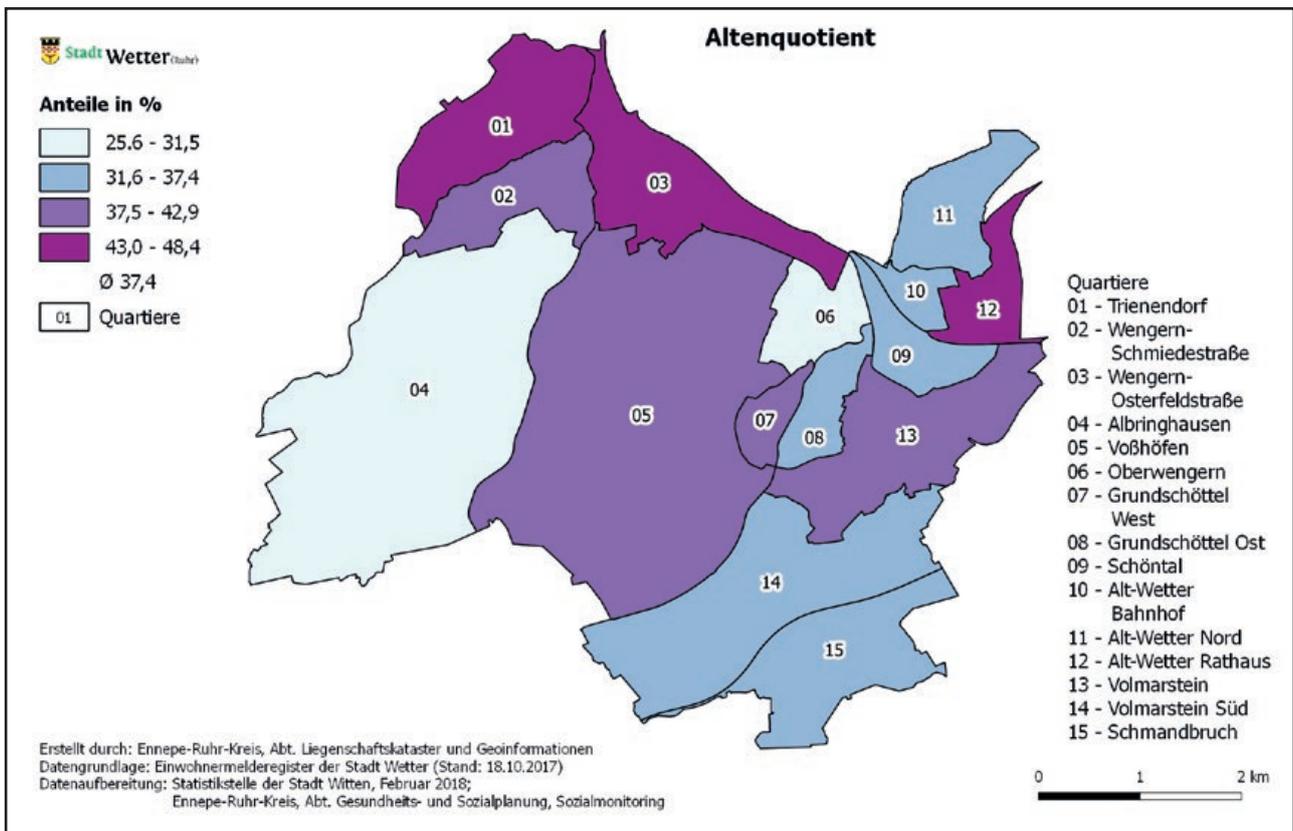


Abb. 46: Altenquotient in der Stadt Wetter (Ruhr)

Die Zahlen spiegeln den demografischen Wandel wider. Ursachen sind u. a. die deutlich rückläufigen Geburtenzahlen in den vergangenen Jahrzehnten sowie der Anstieg der Lebenserwartung älterer Menschen. Insgesamt beträgt der Anteil der Senioren (Personen im Alter ab 65 Jahre) an der Gesamtbevölkerung 22,4 Prozent. Der Anteil der Senioren ab 75 Jahren liegt bei 12 Prozent. In der Altersgruppe der über 80-jährigen Personen sind es 6,8 Prozent. Es bleibt abzuwarten, ob sich der aktuell zunehmende Anstieg der Geburtenzahlen fortsetzt und welche Auswirkungen dieser langfristig auf die Bevölkerungsstruktur in Wetter (Ruhr) haben wird. In Abb. 47 wird der Jugend- und Altenquotient in den 15 Quartieren anhand eines Balkendiagramms veranschaulicht.

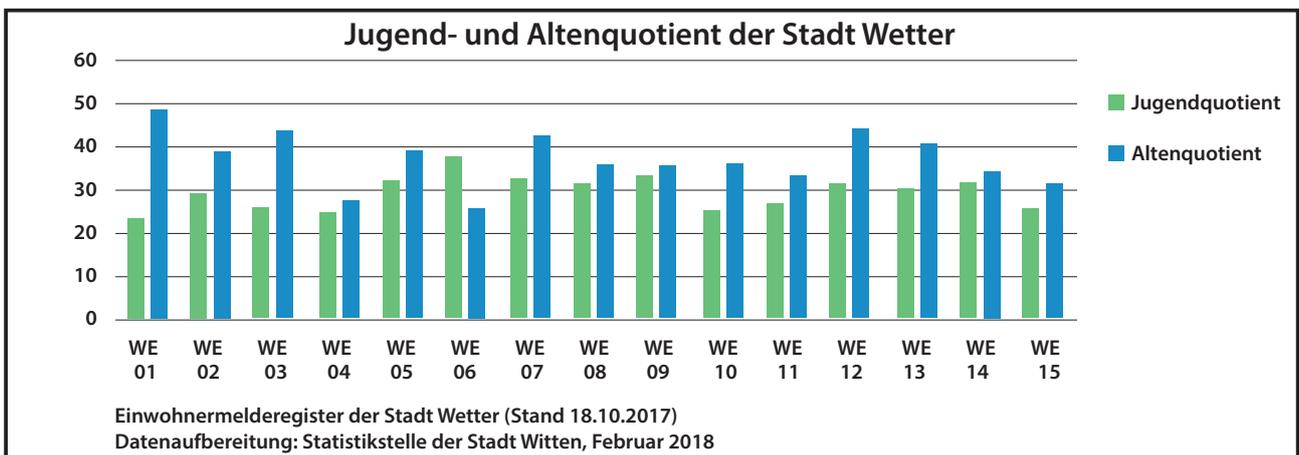


Abb. 47: Balkendiagramm Jugend- und Altenquotient Wetter (Ruhr)



Teilstationärer und stationärer Pflegebereich

Wetter (Ruhr) ist - wie viele andere Kommunen auch - zunehmend eine vom Alter geprägte Stadt.

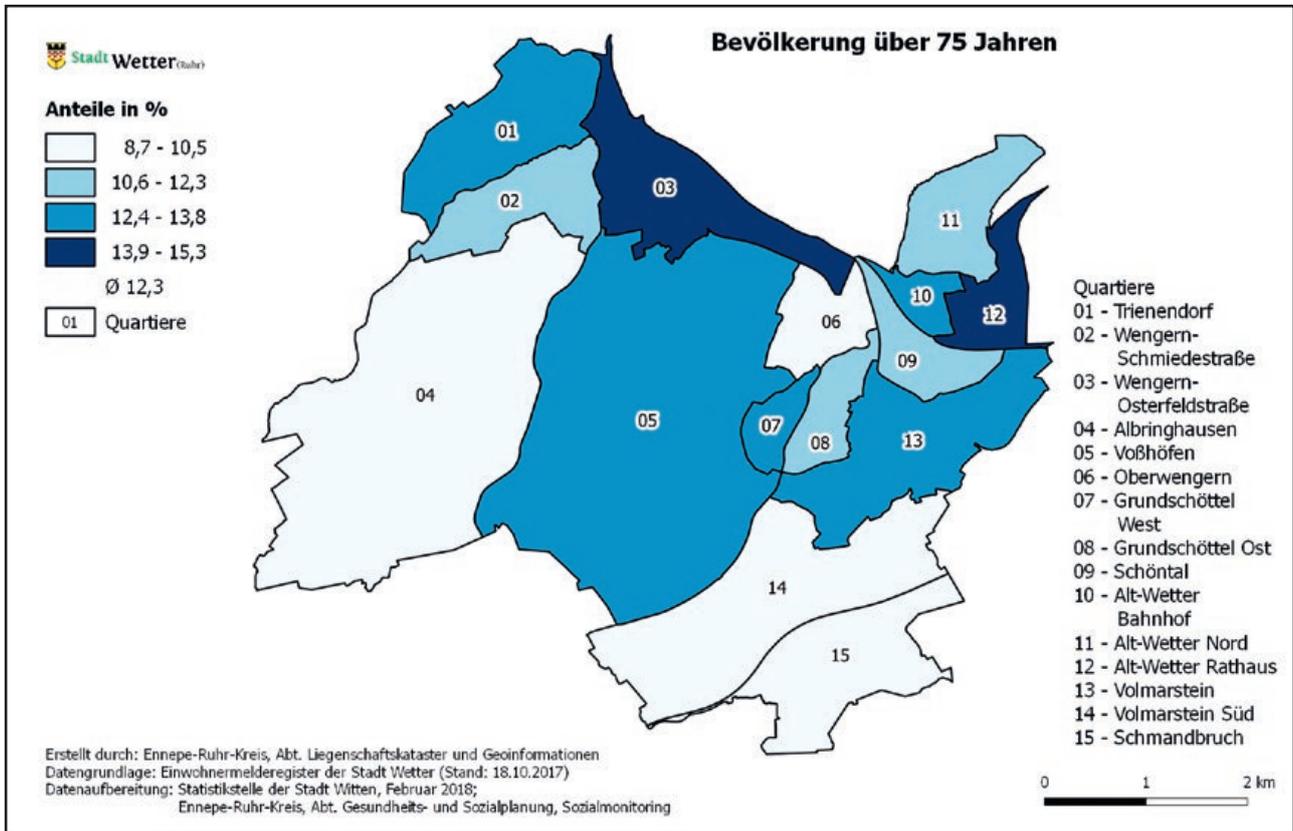


Abb. 48: Anteil der über 75-Jährigen in der Stadt Wetter (Ruhr)

In Abb. 48 wird der Anteil der Bevölkerung über 75 Jahren dargestellt. Es wird deutlich, dass die Quartiere 03 - Wengern-Osterfeldstraße sowie das Quartier 12 - Alt-Wetter/Rathaus einen stark überdurchschnittlichen Anteil ausweisen.

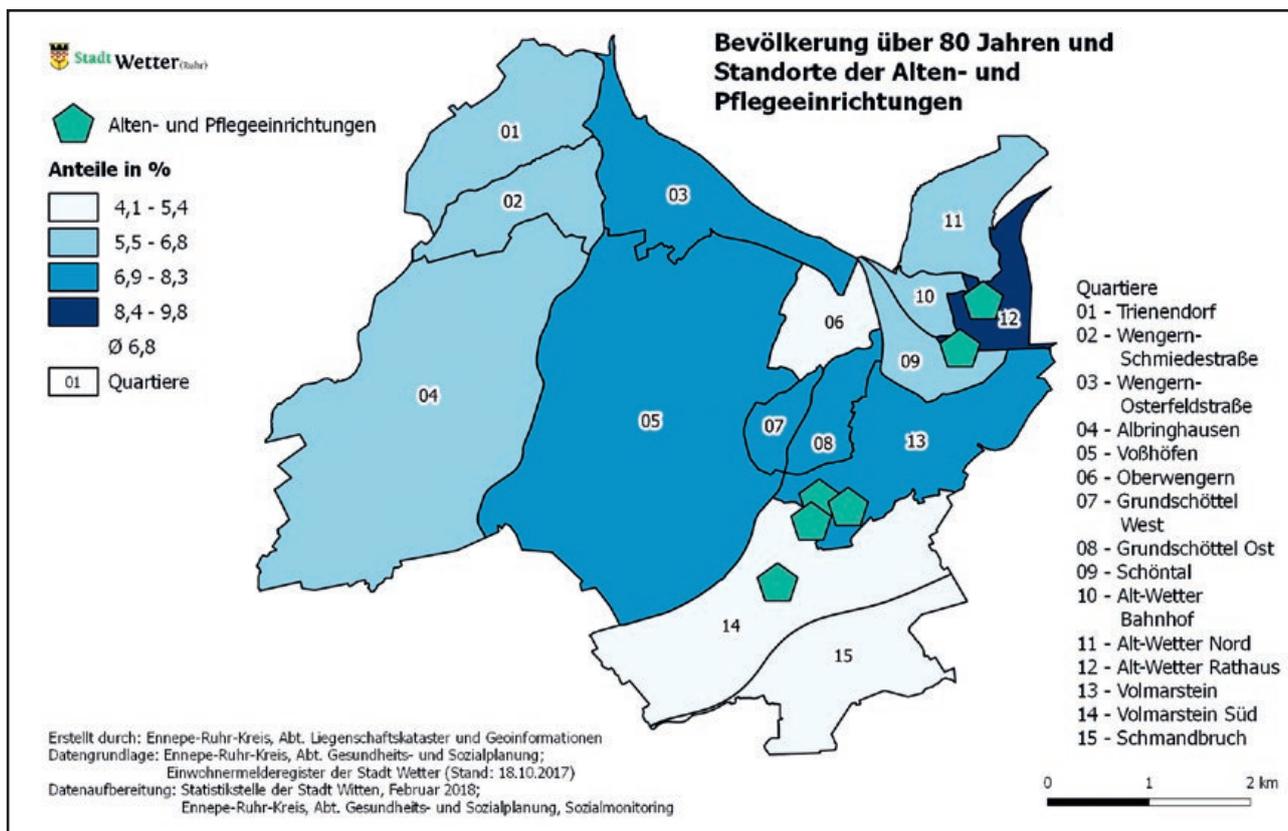


Abb. 49: Anteil der über 80-Jährigen in der Stadt Wetter (Ruhr)

In der Abb. 49 wird der Anteil der über 80-Jährigen einschließlich der Standorte der Alten- und Pflegeeinrichtungen abgebildet. Hier bestätigt sich der überdurchschnittliche Anteil der älteren Bevölkerung. Bei dem stark überdurchschnittlichen Anteil im Quartier 12 - Alt-Wetter/Rathaus - muss berücksichtigt werden, dass hier zwei stationäre Pflegeeinrichtungen verortet sind.

Im Pflegebereich ergeben sich durch die gesetzlichen Rahmenbedingungen Neuerungen und Veränderungen in der Angebotsstruktur. Neben der Umstellung von Mehrbett- auf Einbettzimmer sind auch Wohngemeinschaften u. a. Demenz-WGs sowie Tagespflegeeinrichtungen fester Bestandteil der Versorgungsstruktur. Perspektivisch sind in Wetter (Ruhr) weitere Angebote im Tagespflegebereich, bei Wohngemeinschaften sowie im stationären Bereich in Planung.

Versorgungssituation im Bereich - Kinder unter 6 Jahren -

In der Vergangenheit führten stark rückläufige Geburtenzahlen dazu, die Plätze in Kindertageseinrichtungen für Kinder im Alter von 3 bis unter 6 Jahren zugunsten der U3-Versorgung zurückzubauen. Aktuell zeigt sich hier eine deutlich andere Tendenz. Wurden in 2012 im Jahr 187 Kinder geboren, liegt die durchschnittliche Geburtenzahl der letzten fünf Jahre bei 216 Geburten (Quelle: Daten Stadt Wetter, Ruhr). Dieser Anstieg ergibt sich u. a. aufgrund einer veränderten Familienplanung, vermehrtem Zuzug - teilweise bedingt durch neu erschlossene Wohngebiete -, aber auch durch Familien mit Kindern mit Fluchthintergrund. Insgesamt beträgt der Anteil der Kinder unter sechs Jahren an der Gesamtbevölkerung 5 Prozent.



Anhand der folgenden Abbildungen (Abb. 50 und Abb. 51) wird der Anteil der unter 6-Jährigen und 3-Jährigen Kinder sowie die jeweiligen Standorte der Kindertagesstätten in den Quartieren verdeutlicht.

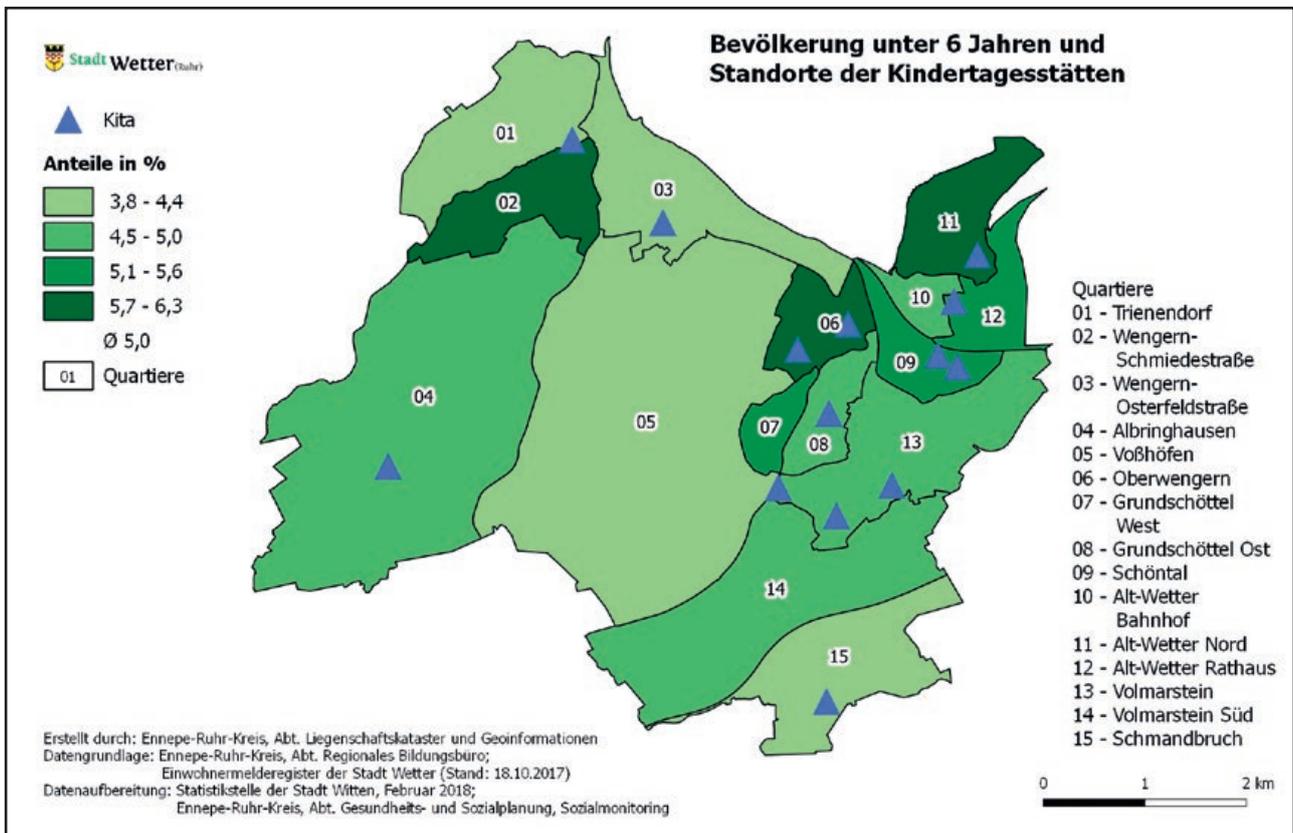


Abb. 50: Anteil der unter 6-Jährigen in der Stadt Wetter (Ruhr)

Im U6-Bereich heben sich die Quartiere 02 - Wengern-Schmiedestraße, 06 - Oberwengern sowie 11 - Alt-Wetter Nord mit einem hohen Anteil von über 5,8 Prozent deutlich hervor. Im U3-Bereich ist der Anteil ebenfalls im Quartier 06 - Oberwengern - mit 3,1 überdurchschnittlich hoch eingestuft.

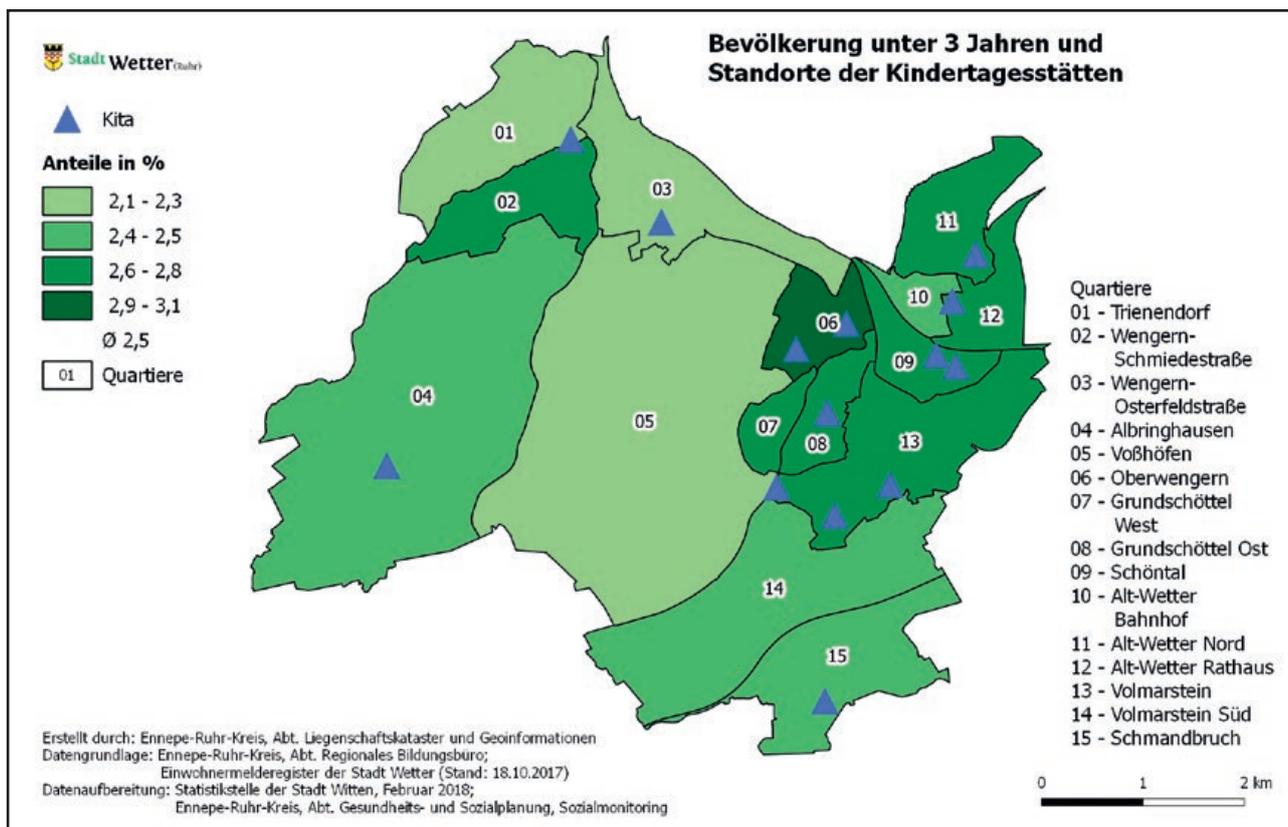


Abb. 51: Anteil der unter 3-Jährigen in der Stadt Wetter (Ruhr)

Im Vergleich der beiden Grafiken wird ersichtlich, dass in beiden Altersgruppen das Quartier 06 - Oberwengern einen hohen Anteil von Kindern unter drei bzw. unter sechs Jahren aufweist. Weitere hohe Bevölkerungsanteile liegen bei beiden Altersklassen in den Quartieren 02 – Wengern-Schmiedestraße, 07 – Grundschtötel West, 08 – Grundschtötel Ost, 09 – Schöntal, 11 – Alt-Wetter Nord sowie 12 - Alt-Wetter Rathaus und 13 - Volmarstein. Durch die steigenden Geburtenzahlen der letzten Jahre ergeben sich Veränderungen und Erweiterungen in der Angebotsstruktur in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege. Perspektivisch sollen in Wetter (Ruhr) weitere Betreuungsplätze im U3-, aber auch Ü3-Bereich geschaffen werden.

Familienstrukturen

Anhand Abb. 52 wird der Anteil der Haushalte mit drei oder mehr Kindern, an allen Haushalten mit Kindern, in den jeweiligen Quartieren verdeutlicht. Der Anteil ist in den Randbereichen eher unterdurchschnittlich. In den übrigen Quartieren ist die Verteilung relativ homogen. Das Quartier 09-Schöntal weist den höchsten Anteil mit 18,7 Prozent aus.

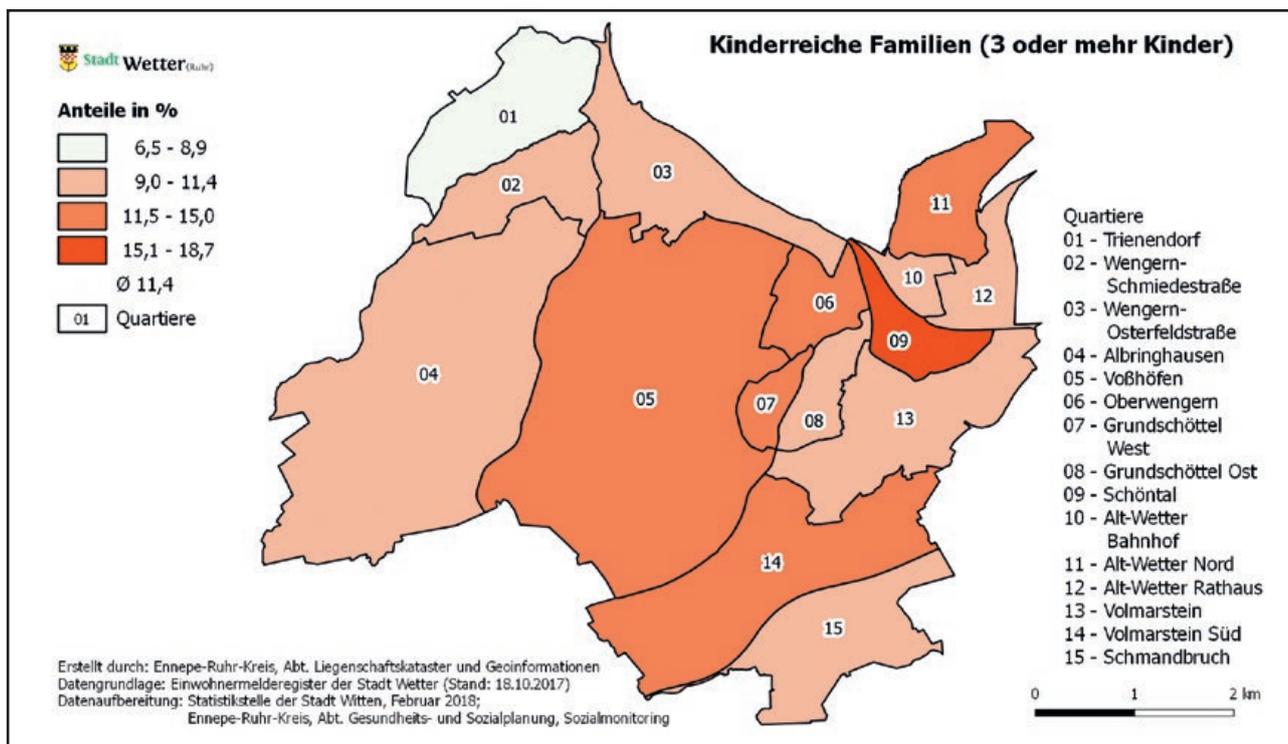


Abb. 52: Anteil von kinderreichen Familien in der Stadt Wetter (Ruhr)

In Abb. 53 wird der Anteil alleinerziehender Haushalte an allen Haushalten mit Kindern dargestellt. Hier zeichnen sich die Quartiere 03 – Wengern-Osterfeldstraße, 08 - Grundschtötel Ost, 09 – Schöntal, 10 - Alt-Wetter Bahnhof und 12 – Alt-Wetter Rathaus durch einen stark überdurchschnittlichen Anteil aus.

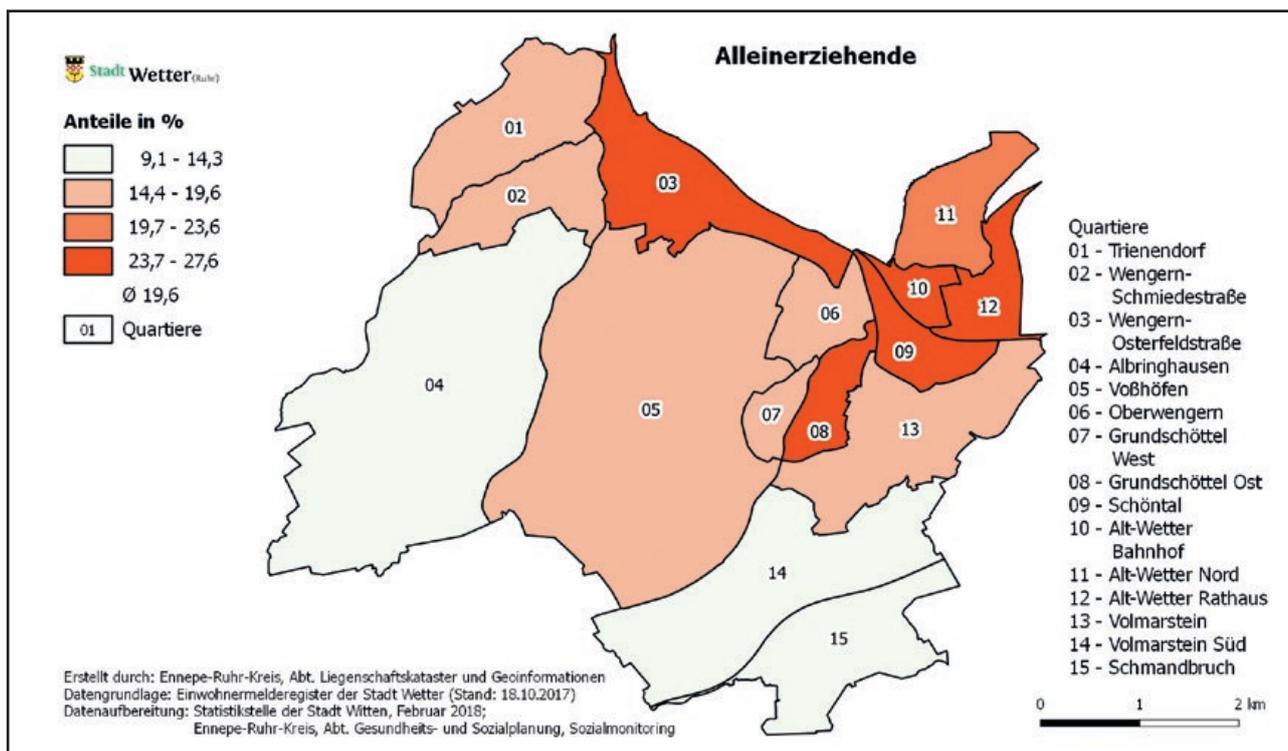


Abb. 53: Anteil Alleinerziehender in der Stadt Wetter (Ruhr)

8.9 Witten, Universitätsstadt an der Ruhr

Altersstruktur in Witten

Die Altersstruktur in Witten lässt sich auch anhand des Jugend- und Altenquotienten beschreiben. Der Jugendquotient liegt in Witten bei 28,3 und der Altenquotient bei 37,0. Das Phänomen, dass der Altenquotient über dem Jugendquotient liegt, hängt mit den Veränderungen des demographischen Wandels zusammen. Ausschlaggebend hierfür sind die rückläufigen Geburtenzahlen, insbesondere in den letzten 20 Jahren. In dem Zusammenhang macht sich auch der Anstieg der durchschnittlichen Lebenserwartung bemerkbar, der durch den medizinischen Fortschritt mit begünstigt wird. Es wird sich zeigen, ob sich die Entwicklung des augenblicklich zunehmenden Anstiegs der Geburtenzahlen weiter fortsetzt.

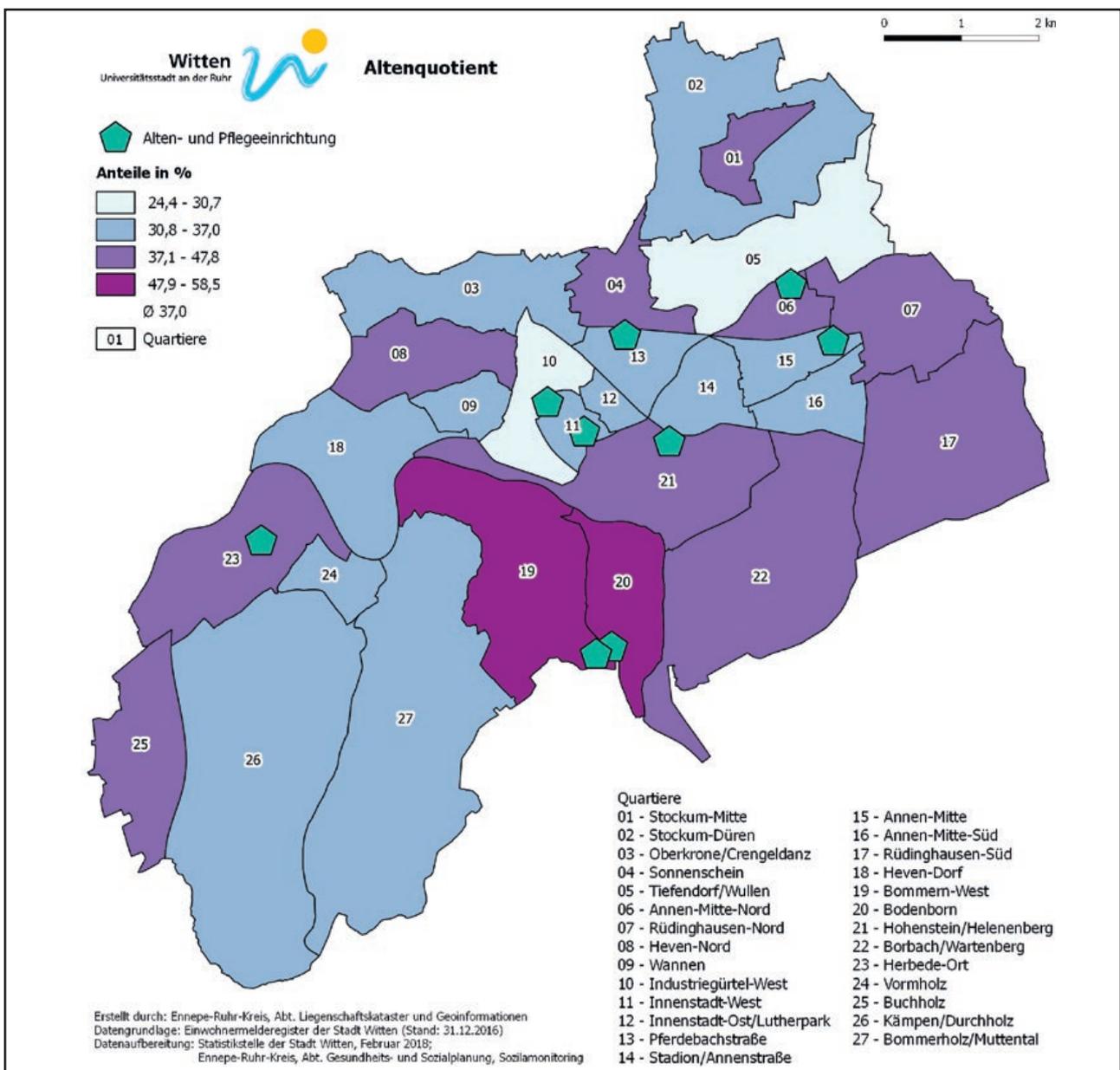


Abb. 54: Altenquotient in der Stadt Witten



Insgesamt beträgt der Anteil der Senioren (Personen im Alter ab 65 Jahren) an der Gesamtbevölkerung Wittens 22,4 Prozent. Anhand des Indikators Altenquotient wird das Verhältnis der 65-Jährigen und älteren Menschen zur erwerbsfähigen Bevölkerung betrachtet. Auf Ebene der Monitoringräume treten deutliche Unterschiede auf. So liegt der Altenquotient in Bodenborn (MR 20) und Bommern-West (MR 19) überdurchschnittlich hoch bei Werten von 58,5 bzw. 48,6. Diese stark überdurchschnittlichen Werte können auch durch die seniorenfreundliche Infrastruktur mit einer hohen Anzahl von Pflegeeinrichtungen und altengerechten Wohnungen in Bommern erklärt werden. Höhere Werte des Altersquotienten ergeben sich insbesondere noch in östlichen Abschnitten des Stadtgebiets (siehe Abb. 54) sowie des Weiteren z.B. in den Monitoringräumen Stockum-Mitte/MR 01 (43,7), Herbede-Ort/MR 23 (43,7) und Annen-Mitte-Nord/MR 06 (43,0). Besonders die zentralen Räume im Stadtkern weisen dagegen unterdurchschnittliche Werte auf. Das bedeutet, dass hier der Anteil der nicht erwerbsfähigen Menschen niedriger ist. Allerdings sollte berücksichtigt werden, dass in diesem Sektor die Bevölkerungsdichte sehr hoch ist.

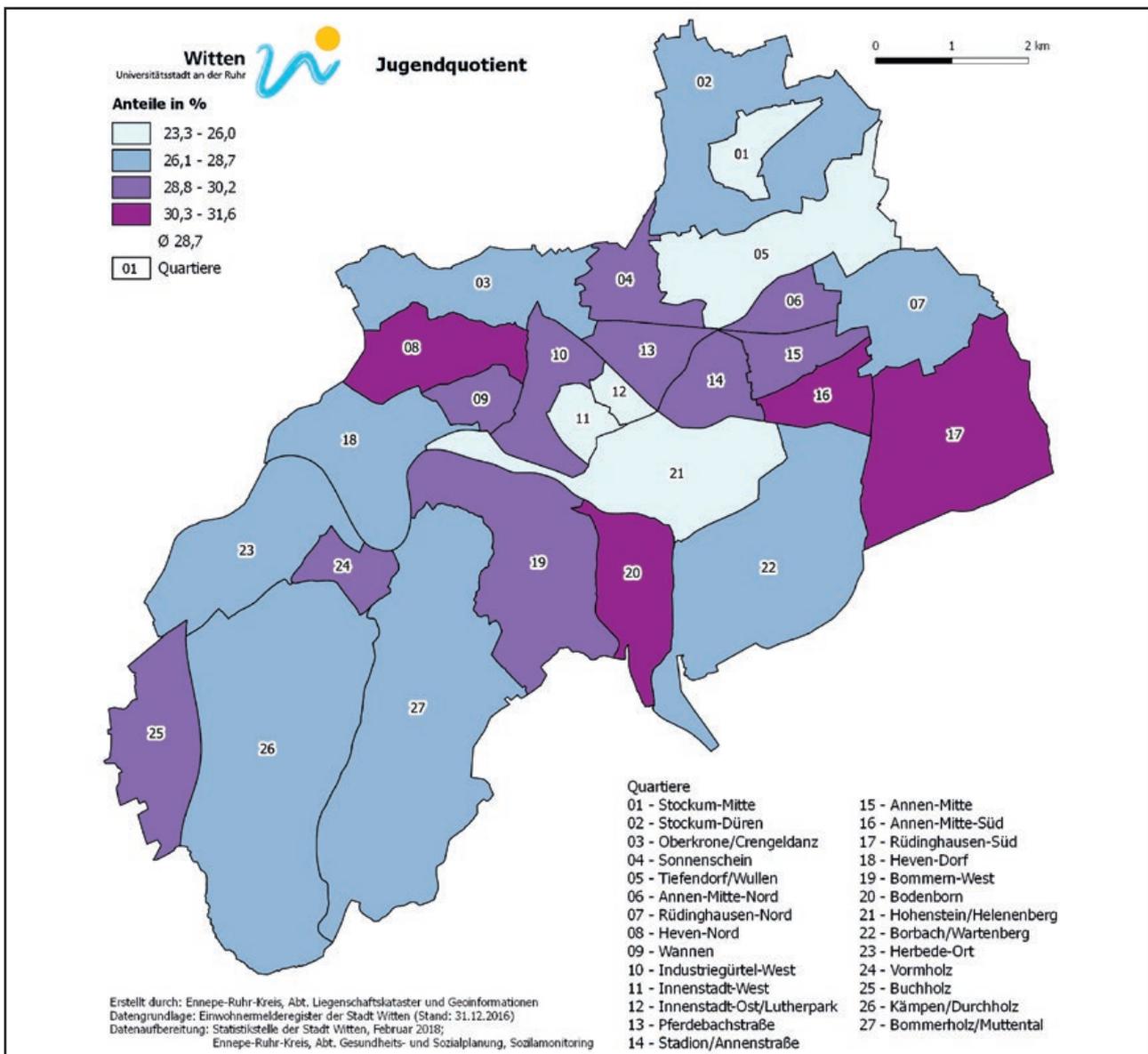


Abb. 55: Jugendquotient in der Stadt Witten

Bodenborn (MR 20) fällt besonders dadurch auf, dass nicht nur der Altenquotient, sondern auch der Jugendquotient bei einem Wert von 31,6 überdurchschnittlich hoch ist (Abb. 55). Das bedeutet, dass auf 100 potenziell erwerbsfähige Personen 31,6 Kinder und Jugendliche kommen. Weitere überdurchschnittliche Werte ergeben sich für den Jugendquotienten beispielsweise auch in den Monitoringräumen Annen-Mitte-Süd/MR 16 (31,0 %) und Heven-Nord/MR 08 (30,9 %). Unterdurchschnittliche Werte in einem Wertebereich von 23,3 bis 28,7 sind dagegen hauptsächlich im Norden und Süden des Stadtgebietes anzutreffen. Das bedeutet, dass hier der Anteil der Kinder und Jugendlichen im Vergleich zur erwerbsfähigen Bevölkerung geringer ist.

Verteilung der Minderjährigen nach ausgewählten Altersgruppen

Eine weitere Betrachtung der Verteilung der Altersgruppen der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren zeigt Abb. 56. Hierbei sind die unterschiedlichen Altersspannen der jeweiligen Gruppierungen zu beachten. In Witten macht die Gruppe der Jugendlichen im Alter zwischen 10 und 17 Jahren den Großteil der Minderjährigen aus. Das entspricht einem Anteil von 46 %. Die Anteile der Kinder unter 6 Jahren und der Kinder im Grundschulalter an den Minderjährigen betragen 32,4 Prozent bzw. 21,6 Prozent.

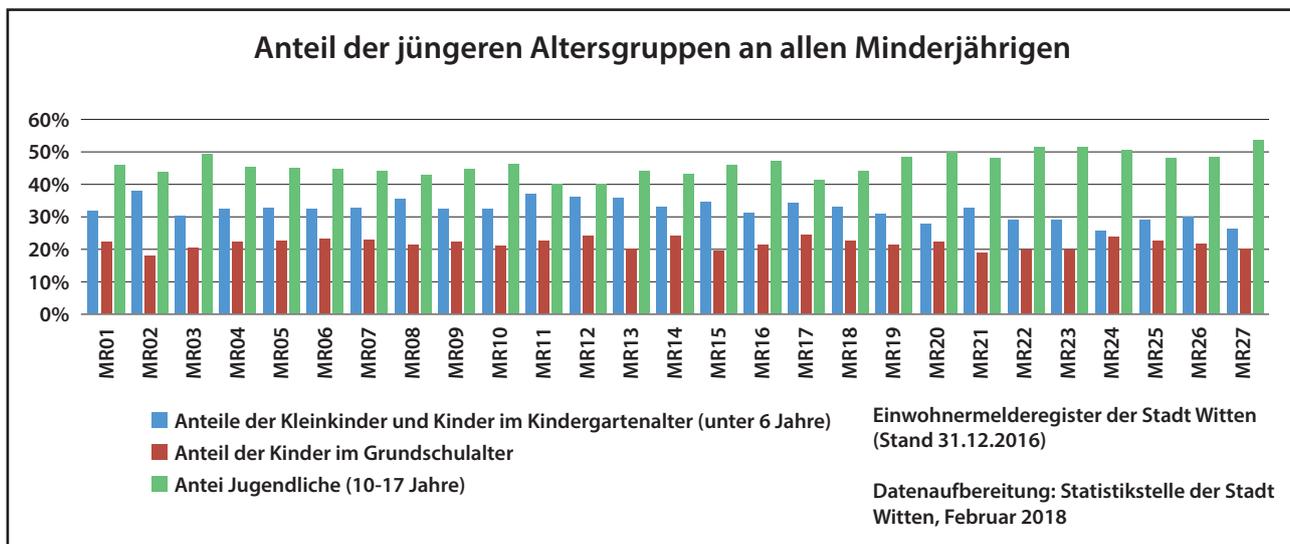


Abb. 56: Anteile der jüngeren Altersgruppen an allen Minderjährigen in der Stadt Witten

In den Monitoringräumen Bommerholz/Muttental (MR 27), Borbach/Wartenberg (MR 22), Vormholz (MR 24) und Herbede-Ort (MR 23) sind über die Hälfte der Minderjährigen mit einem jeweiligen Anteil von etwas über 50 Prozent im jugendlichen Alter. Dagegen liegen die Monitoringräume Innenstadt-Ost/Lutherpark (MR 12) und Innenstadt-West (MR 11) mit Anteilen von 40,0 Prozent bzw. 40,2 Prozent am deutlichsten unterhalb des städtischen Durchschnitts.



Bei der Altersgruppe der 6 bis unter 9-Jährigen ergeben sich vergleichsweise geringere Abweichungen vom städtischen Durchschnittswert von 21,6 Prozent. Am stärksten über dem Durchschnitt liegt der Raum Rüdinghausen-Süd (MR 17) mit 24,5 Prozent. Am deutlichsten unter dem städtischen Durchschnittswert liegt dagegen Stockum-Düren (MR 02) mit einem Anteil von 18 Prozent. Wieder höhere Abweichungen sind für die Altersgruppe der unter 6-Jährigen festzustellen. Diese reichen von dem niedrigsten unterdurchschnittlichen Wert 25,8 Prozent (Vormholz/MR 24) bis zum höchsten überdurchschnittlichen Wert von 38,2 Prozent (Stockum-Düren/MR 02).

Familien mit Kindern

Der Anteil der Familienhaushalte an allen Haushaltstypen liegt in Witten bei 18,2 Prozent (s. Abb. 57). Auf den ersten Blick ist die Verteilung der Familienhaushalte relativ homogen. In weiten Teilen des Stadtgebietes - insbesondere aber in den östlichen und südlichen Bereichen-, ist ein insgesamt überdurchschnittlicher und stark überdurchschnittlicher Familienhaushalteanteil anzutreffen. Im Innenstadtbereich sind diese Anteile eher geringer. Hier prägen andere Haushaltstypen wie z.B. Einpersonenhaushalte die Situation.

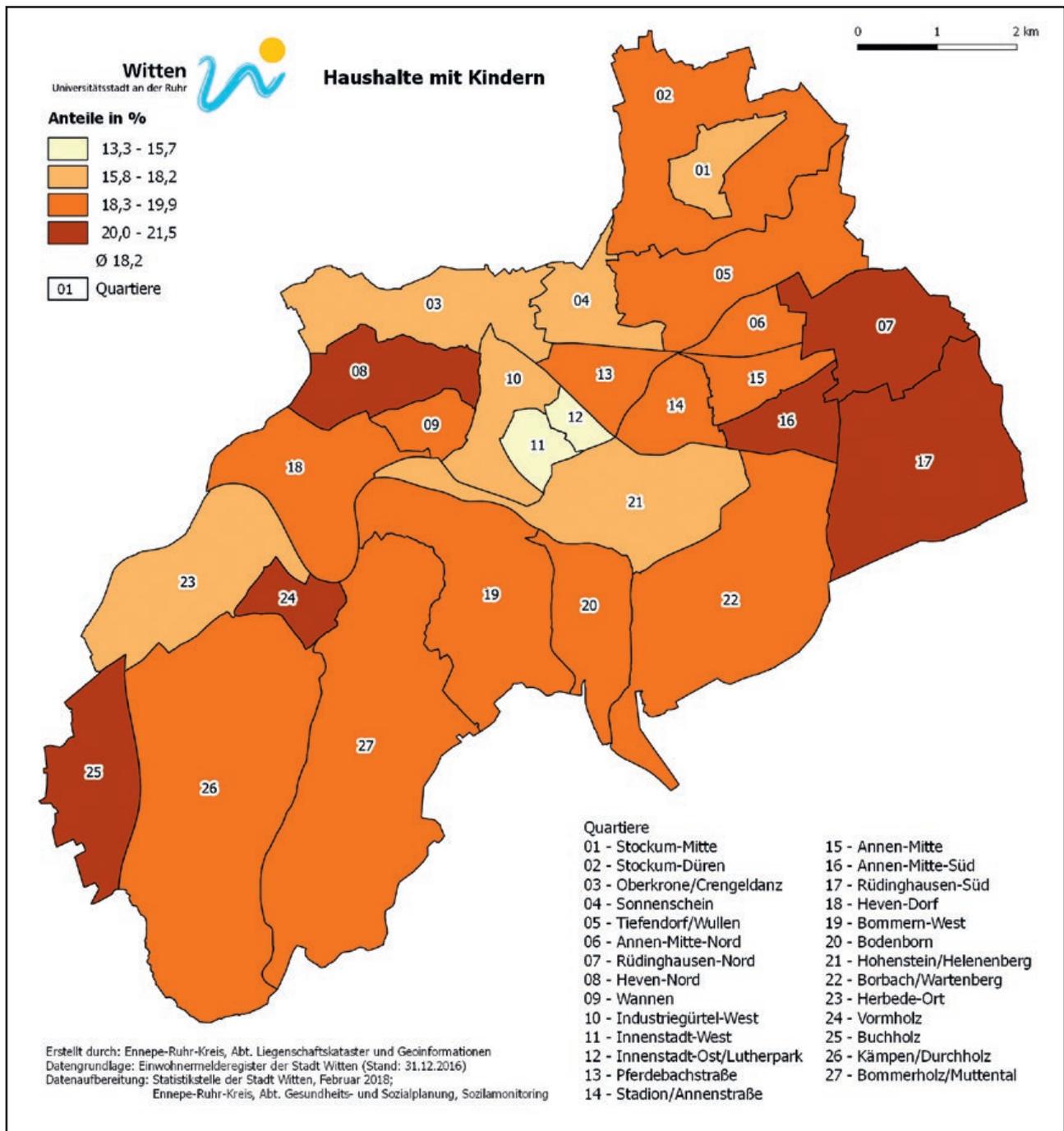


Abb. 57: Familienhaushalte in der Stadt Witten

Doch bei einer differenzierten Betrachtung werden Schwankungsbreiten deutlich. So sind insbesondere die Anteile der Familienhaushalte in Annen-Mitte-Süd (MR 16) und Vormholz (MR 24) mit 21,5 Prozent bzw. 21,1 Prozent stark überdurchschnittlich. Ebenfalls deutlich über dem Durchschnitt liegen die Anteile in Rüdighausen-Nord und - Süd (07 und 17), Heven-Nord (08) und Buchholz (25). Dagegen sind, wie bereits angedeutet, in der Innenstadt-West (11) und Innenstadt-Ost/Lutherpark (12) mit 13,3 bzw. 13,6 die niedrigsten Anteile an Familienhaushalten anzutreffen.



9. FAZIT DER THEMENBLÖCKE

Der erste Sozialbericht des Ennepe-Ruhr-Kreises bietet vielfältige Eindrücke sowie neue Informationen und eröffnet durch das Sozialmonitoring sowohl für den Kreis als auch die neun kreisangehörigen Städte neue Möglichkeiten in verschiedenen Bereichen.

Neben den neuen Eindrücken werden auch bislang eher „gefühlte“ Einschätzungen durch die empirische Grundlage bestätigt, wie z. B. die demographische Entwicklung oder die besondere wirtschaftliche und soziale Lage entlang der sogenannten Talschiene an der ehemaligen B7. Betrachtet man die Anzahl und die Verteilung der Haushalte im Kreis, die Transferleistungen beziehen, so ist entlang der B7 eine deutliche Verdichtung zu erkennen. Die Verteilung der im Kreis gemeldeten Bedarfsgemeinschaften beim JobCenter bestätigt die Vermutung, dass entlang der Talschiene eher einkommensschwache Familien wohnen. Eine ähnliche Verteilung von Determinanten (Transferleistungen und Bedarfsgemeinschaften) ist dann noch im innerstädtischen Ballungsraum der beiden größten Städte des Kreises, Witten und Hattingen zu finden.

Neben den inhaltlichen Erkenntnissen sind die positiven Aspekte des in der Zusammenarbeit mit den Städten des Kreises entstandenen Sozialmonitorings und der damit einhergehenden kleinräumigen Sozialberichterstattung hervorzuheben. Gemäß der Fachstelle für sozialraumorientierte Armutsbekämpfung wird durch die kleinräumige Sozialberichterstattung ein mehrdimensionaler Überblick der unterschiedlichen Lebenslagen der Menschen im Ennepe-Ruhr-Kreis ermöglicht. Weiterhin können besonders benachteiligte Zielgruppen und Sozialräume identifiziert und mit den bereits vorhandenen Finanzströmen abgeglichen werden. Dadurch kann sichergestellt werden, dass das Geld in die richtigen Quartiere investiert wird. Die Daten stellen ebenfalls eine valide Grundlage für die Beantragung von Fördergeldern und die Entwicklung von passgenauen Maßnahmen dar.

Ausblick

Schon bei der ersten Diskussion um einen gemeinsamen Sozialbericht mit den kreisangehörigen Städten war allen Beteiligten bewusst, dass die erstmalige Erstellung eines Sozialberichtes erhebliche Grundlagenarbeit erfordert – angefangen von der Festlegung der Quartiere, über die Einigung auf Indikatoren, bis hin zur Schwerpunktsetzung bei den Kommunalprofilen der Städte. Ziel war es immer ein kreisweites Monitoring aufzubauen, welches neben den Sozialdaten auch weitere Indikatoren – beispielsweise zum Thema Gesundheit - enthält, die Aussagen zu den Lebenslagen der Menschen ermöglichen. Mit diesem ersten Bericht wurde die Grundlage für eine dauerhafte Beschreibung und Analyse von Bevölkerung in den Quartieren der Städte geschaffen. Diese gilt es nun handlungsorientiert zu verstetigen.

Zunächst muss der hier zugrunde gelegte Basiskatalog vereinheitlicht werden, so dass zukünftig Vergleiche im Zeitverlauf möglich sind. Dazu sollte ein einheitlicher Stichtag definiert werden, zu welchem alle Städte ihre und auch der Kreis seine Daten an die Statistikstelle liefern. Auch sollten Anstrengungen unternommen werden, für alle Städte Haushalte zu generieren sowie die Berechnungsgrundlage für den Migrationshintergrund zu ermöglichen. Hierzu müssen in einzelnen Städten noch technische Lösungen gefunden werden, die jedoch nach ersten Prüfungen realisierbar sind.

Wie schon zu Beginn des Projektes „NRW hält zusammen – gegen Armut und soziale Ausgrenzung“ diskutiert und angekündigt, soll der Indikatorenkatalog ergänzt und erweitert werden, zum Beispiel um die Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung. Schon bei den hier dargestellten Indikatoren sind noch einige von den während der Veranstaltungen zum Projekt erarbeiteten Sozialdaten nicht enthalten. Hier findet derzeit eine Prüfung statt, ob die Kreisverwaltung die noch fehlenden Daten (wie bspw. die Wohndauer) dauerhaft und regelmäßig erheben und dokumentieren kann. Die Liste der gewünschten Indikatoren lässt sich sicherlich unendlich erweitern, sinnvoll wäre eine Abstimmung mit den Städten, ob es Schwerpunktsetzungen für bestimmte Zeiträume geben soll.

Denkbar ist auch bei der Weiterentwicklung des Monitorings ein angepasstes Kategoriensystem für konkrete Fragestellungen zu nutzen, um eine direkte Vergleichbarkeit zwischen den Städten herzustellen. Dies ist mit der in diesem ersten Bericht durchgehend angewendeten Methodik nicht möglich, dafür bietet sie im vorliegenden Bericht die sinnvollste Darstellung für die einzelnen Städte.

Das Sozialmonitoring in einem Kreis aufzubauen, ist immer aufwendiger als in einer kreisfreien Stadt, da verschiedene Datenhalter zu beteiligen sind. Aus Sicht der Kreisverwaltung ist dieser Schritt allerdings gut gelungen – dank der Zusammenarbeit mit den kreisangehörigen Städten. Der nun vorliegende Sozialbericht ist ein erster Schritt in die richtige Richtung – in den nächsten Jahren wird es Aufgabe sein, Zahlenerfassung und Datenaufbereitung zu verstetigen und weitere Schwerpunkte zu setzen.

10. INDIKATOREN

1. DEMOGRAFISCHE BASISDATEN

1.1 BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

Indikator	Bevölkerungsentwicklung
Fragestellung	Wie viele Menschen leben im Ennepe-Ruhr-Kreis?
Aussage	Abbildung der Bevölkerungsentwicklung in der Vergangenheit. Die Bevölkerung hat um x % zu- bzw. abgenommen.
Anmerkung	Neben der prozentualen Bevölkerungsentwicklung ist die absolute Entwicklung nicht außer Acht zu lassen. Zum einen lässt sich die Bevölkerungsentwicklung in der Vergangenheit nachvollziehen. Zum anderen können mit Hilfe von Bevölkerungsprognosen Annahmen über die zukünftige Bevölkerungsentwicklung getroffen werden.

1.2 ANTEIL DER ALTERSGRUPPEN AN DER BEVÖLKERUNG

Indikator	Anteil der Altersgruppen an der Bevölkerung
Fragestellung	Wie ist die Altersstruktur im Ennepe-Ruhr-Kreis verteilt?
Aussage	Abbildung der Altersstruktur. Anteil der Altersklasse gibt Hinweis auf die jeweiligen Bedarfe und zukünftige Infrastrukturanforderungen bei der Prognose.
Zielfeld	Beobachtung der Altersentwicklung planungsrelevanter Altersgruppe(n)
Anmerkung	Es gibt keine einheitliche Abgrenzung der Altersgruppen. Die hier vorgeschlagenen Gruppen sind in Anlehnung an die Datenerhebung des BBR (Bundesinstitut für Bauwesen und Raumordnung) bestimmt worden. Die Zusammenfassung von Altersgruppen ist möglich.

1.3 ANTEIL DER PERSONEN MIT MIGRATIONS HinterGRUND

Indikator	Anteil der Personen mit Migrationshintergrund
Fragestellung	Wie viele Migranten leben im Ennepe-Ruhr-Kreis?
Grundzahlen	Einwohner insgesamt Bevölkerung mit Migrationshintergrund
Aussage	Anzeige von Gebieten mit potenziellen sozialen Problemlagen (Migrationshintergrund allein kann nicht ursächlich betrachtet werden).
Anmerkung	Zur Bevölkerung mit Migrationshintergrund gehören alle Ausländer und eingebürgerte ehemalige Ausländer, alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderte sowie alle in Deutschland als Deutsche Geborene mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil. Die Summe der Einwohner mit Migrationshintergrund wird durch ein Schätzverfahren mit dem Programm „Migra-Pro“ ermittelt.

1.4 GEBURTEN-/STERBESALDO

Indikator	Geburten-/Sterbesaldo
Fragestellung	Wie ist die natürliche Bevölkerungsentwicklung?
Grundzahlen	Anzahl der Lebendgeborenen Anzahl der Gestorbenen Bevölkerung insgesamt
Aussage	Gibt das Geburten-/Sterbesaldo wieder
Anmerkung	In unterschiedlichen Gebieten bzw. Gebietsgrößen ist das Geburten-/Sterbesaldo (z.B. Stadt und Sozialraum) nicht ohne Bezugsgröße vergleichbar.

1.5 WANDERUNGSSALDO, WANDERUNGSVOLUMEN

Indikator	Wanderungssaldo, Wanderungsvolumen
Fragestellung	Wie sind die Zuzugs- und Fortzugszahlen?
Grundzahlen	Anzahl der Zugezogenen Anzahl der Fortgezogenen Bevölkerung insgesamt
Aussage	Gibt das Wanderungssaldo wieder.
Anmerkung	In unterschiedlichen Gebieten bzw. Gebietsgrößen ist das Wanderungssaldo (z. B. Stadt und Sozialraum) nicht ohne Bezug vergleichbar. Die Addition der Zu- und Fortzüge ergibt das Wanderungsvolumen.

2. ALTER

2.1 JUGENDQUOTIENT

Indikator	Jugendquotient
Fragestellung	Wie viele Menschen im arbeitsfähigen Alter leben im ERK?
Grundzahlen	Anzahl Kinder und Jugendliche (unter 20 Jahre) Anzahl Erwerbsfähiger (20 bis unter 65 Jahre)
Aussage	Gibt das Verhältnis von X Kindern und Jugendlichen zu 100 Erwerbsfähigen wieder.
Anmerkung	Der Jugendquotient findet besonders in der Diskussion über die Finanzierung der Sozialsysteme eine Verwendung. Er beschreibt, welche potenziell beruflich aktiven Anteile der Bevölkerung jüngere Menschen durch Abgaben mit notwendigen finanziellen Mitteln ausstatten müssen. Dieser Quotient kann auch zur Beschreibung demographischer Trends genutzt werden. Die Abgrenzung der Altersgruppen wird auch in der 11. Koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes verwendet.



2.2 ALTENQUOTIENT

Indikator	Altenquotient
Fragestellung	Wie ist das Verhältnis von Erwerbsfähigen zu älteren Menschen?
Grundzahlen	Anzahl älterer Menschen (über 65 Jahre) Anzahl Erwerbsfähiger (20 bis unter 65 Jahre)
Aussage	Gibt das Verhältnis von X älteren Menschen zu 100 Erwerbsfähigen wieder
Anmerkung	Der Altenquotient findet besonders in der Diskussion über die Finanzierung der Sozialsysteme Verwendung. Er beschreibt, welche potenziell beruflich aktiven Anteile der Bevölkerung ältere Menschen durch Abgaben mit notwendigen finanziellen Mitteln ausstatten müssen. Dieser Quotient kann auch zur Beschreibung demographischer Trends genutzt werden. Die Abgrenzung der Altersgruppen wird auch in der 11. Koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes verwendet.

3. FAMILIE

3.1 HAUSHALTE NACH HAUSHALTSGRÖSSE

Indikator	Haushaltsstruktur Anteil Haushalte nach Haushaltsgröße
Fragestellung	Wie viele Familienhaushalte gibt es im Ennepe-Ruhr-Kreis?
Grundzahlen	Haushalte insgesamt Haushalte nach Personenzahl: 1-Personen-Haushalte 2-Personen-Haushalte 3-Personen-Haushalte 4-und-mehr-Personen-Haushalte
Aussage	Abbildung der Haushaltsstruktur
Anmerkung	Ein Privathaushalt ist definiert als ein Personenverband, in dem mehrere Personen miteinander wohnen. Ausgenommen sind Personen, die in Gemeinschaftsunterkünften, Heimen und Anstalten leben. Die Privathaushalte werden auf Grundlage lohnsteuerrechtlicher Informationen des Melderegisters gebildet. Es werden im ersten Schritt nur Personen zu Privathaushalten zusammengefasst, die eine Familie bilden (Verheiratete ohne Kinder und Paare mit eigenen Kindern). Danach werden durch den Vergleich von Namen, Einzugsdatum und Adresse der früheren Wohnung auf der aktuellen Adresse weitere Privathaushalte gebildet. Personen, für die unter einer Adresse nach den genannten Merkmalen keine Übereinstimmungen festgestellt werden können, bilden 1-Personen-Haushalte. Beispiel: Besteht eine Lebensgemeinschaft aus zwei Personen die verschiedene Nachnamen (auch Geburtsnamen) tragen und zu verschiedenen Zeitpunkten aus verschiedenen Herkunftsadressen in eine gemeinsame Wohnung eingezogen sind, dann erscheinen diese beiden Personen in der Statistik jeweils als 1-Personen-Haushalt.

3.2 ALLEINERZIEHENDEN- HAUSHALTE

Indikator	Alleinerziehenden-Haushalte
Fragestellung	Wie viele Alleinerziehende leben im Ennepe-Ruhr-Kreis?
Grundzahlen	Haushalte (mit Kindern) insgesamt Alleinerziehenden-Haushalte
Aussage	Abbildung der Haushaltsstruktur. Gibt Hinweise auf den sozialen Wandel der Lebens- und Familienformen.
Anmerkung	Es ist eine Differenzierung nach Geschlecht vorzunehmen.

3.3 WOHNDAUER

Indikator	Wohndauer
Fragestellung	Wie verwurzelt sind die Menschen im Ennepe-Ruhr-Kreis?
Grundzahlen	Anzahl der Einwohner 18 Jahre und älter
Zielfeld	Wohlfühlparameter
Aussage	Wohnqualität, Bindung an Wohnviertel, Wohnzufriedenheit. Hinweis auf (in-) stabile Wohnverhältnisse.
Anmerkung	Die Wohnzufriedenheit kann am besten durch die erwachsene Bevölkerung abgebildet werden, daher die Auswahl „Bevölkerung ab 18 Jahren“. Kein zwingender Rückschluss auf Zufriedenheit möglich (bspw. kein anderer bezahlbarer Wohnraum zu finden).

4. TRANSFERLEISTUNGEN

4.1 Regelleistungsempfänger/-innen

Indikator	Regelleistungsempfänger/-innen
Fragestellung	Wie ist die wirtschaftliche Situation bspw. der Kinder im Ennepe-Ruhr-Kreis?
Grundzahlen	Anzahl der Empfänger von Sozialgeld (Kinder in Bedarfsgemeinschaften unter 15 Jahren), Anzahl der Einwohner unter 15 Jahren
Aussage	Maß der Transferleistungsempfänger von Sozialgeld; Hinweis auf Kinderarmut.

4.2 Bedarfsgemeinschaften

Indikator	Bedarfsgemeinschaften
Fragestellung	Wie ist die wirtschaftliche Situation bspw. der Kinder im Ennepe-Ruhr-Kreis?
Grundzahlen	Anzahl der Bedarfsgemeinschaften (BG)
Aussage	Maß der Transferleistungsempfänger von Sozialgeld und Arbeitslosengeld II; Differenzierung nach Alleinerziehenden möglich



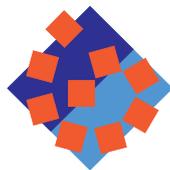
11. ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1:	Handlungsfelder und Indikatoren	12
Abb. 2:	Einwohnerzahl pro Quartier im ERK	13
Abb. 3:	Einwohnerdichte pro Quartier im ERK	14
Abb. 4:	Prozentuale Bevölkerungsentwicklung im Vergleich zum Vorjahr	16
Abb. 5:	Anteil der Bevölkerung zwischen 18 und unter 65 Jahren in % der Gesamtbevölkerung	18
Abb. 6:	Anteil der Wohnbevölkerung zwischen 18 und unter 65 Jahren mit Migrationshintergrund in %	20
Abb. 7:	Anzahl der Lebendgeborenen und Sterbefälle im ERK	21
Abb. 8:	Anzahl der Zu- und Fortgezogenen im ERK	22
Abb. 9:	Jugendquotient im ERK	23
Abb. 10:	Altenquotient im ERK	24
Abb. 11:	Anteil der Bevölkerung über 65 Jahren in % der Gesamtbevölkerung im ERK	26
Abb. 12:	Anteil der Bevölkerung über 80 Jahren in % der Gesamtbevölkerung im ERK	27
Abb. 13:	Haushalte nach Haushaltsgröße im ERK	28
Abb. 14:	Alleinerziehende im ERK	29
Abb. 15:	Anteile der Regelleistungsempfänger/-innen der unter 15-Jährigen im ERK	30
Abb. 16:	Anteile der Bedarfsgemeinschaften im ERK	32
Abb. 17:	Jugendquotient in der Stadt Breckerfeld	34
Abb. 18:	Altenquotient in der Stadt Breckerfeld	35
Abb. 19:	Anteil der über 80-Jährigen in der Stadt Breckerfeld	36
Abb. 20:	Regelleistungsempfänger/-innen der unter 15-Jährigen in der Stadt Breckerfeld	37
Abb. 21:	Anteil der Kinder unter 6 Jahren in der Stadt Ennepetal	38
Abb. 22:	Alleinerziehende in der Stadt Ennepetal	39
Abb. 23:	Regelleistungsempfänger/-innen der unter 6-Jährigen in der Stadt Ennepetal	41
Abb. 24:	Jugendquotient in der Stadt Gevelsberg	43
Abb. 25:	Altenquotient in der Stadt Gevelsberg	44
Abb. 26:	Anteil der unter 6-Jährigen in der Stadt Gevelsberg	45
Abb. 27:	Regelleistungsempfänger/-innen der unter 6-Jährigen in der Stadt Gevelsberg	46
Abb. 28:	Alleinerziehende in der Stadt Gevelsberg	47
Abb. 29:	Anteil der Kinder unter 3 Jahren in der Stadt Hattingen	48

Abb. 30: Anteil der 3- bis unter 6-Jährigen in der Stadt Hattingen	49
Abb. 31: Anteil der 6- bis unter 10-Jährigen in der Stadt Hattingen	50
Abb. 32: Anteil der über 65-Jährigen in der Stadt Hattingen	52
Abb. 33: Anteil der über 65-Jährigen in der Stadt Herdecke	53
Abb. 34: Anteil der 15- bis unter 65-Jährigen in der Stadt Herdecke	54
Abb. 35: Anteil der 6- bis unter 15-Jährigen in der Stadt Herdecke	55
Abb. 36: Anteil der unter 6-Jährigen in der Stadt Herdecke	55
Abb. 37: Geburtenzahlen der Stadt Schwelm	57
Abb. 38: Anteil der unter 6-Jährigen der Stadt Schwelm	58
Abb. 39: Anteil der Regelleistungsempfänger/-innen unter 6 Jahren	59
Abb. 40: Einwohnerzahlen und Regelleistungsempfänger/-innen der unter 6-Jährigen in der Stadt Schwelm	59
Abb. 41: Jugendquotient in der Stadt Sprockhövel	60
Abb. 42: Altenquotient in der Stadt Sprockhövel	61
Abb. 43: Anteil der über 65-Jährigen in der Stadt Sprockhövel	62
Abb. 44: Anteil der über 80-Jährigen in der Stadt Sprockhövel	63
Abb. 45: Jugendquotient in der Stadt Wetter (Ruhr)	65
Abb. 46: Altenquotient in der Stadt Wetter (Ruhr)	66
Abb. 47: Balkendiagramm Jugend- und Altenquotient Wetter (Ruhr)	66
Abb. 48: Anteil der über 75-Jährigen in der Stadt Wetter (Ruhr)	67
Abb. 49: Anteil der über 80-Jährigen in der Stadt Wetter (Ruhr)	68
Abb. 50: Anteil der unter 6-Jährigen in der Stadt Wetter (Ruhr)	69
Abb. 51: Anteil der unter 3-Jährigen in der Stadt Wetter (Ruhr)	70
Abb. 52: Anteil von kinderreichen Familien in der Stadt Wetter (Ruhr)	71
Abb. 53: Anteil Alleinerziehender in der Stadt Wetter (Ruhr)	71
Abb. 54: Altenquotient in der Stadt Witten	72
Abb. 55: Jugendquotient in der Stadt Witten	73
Abb. 56: Anteile der jüngeren Altersgruppen an allen Minderjährigen in der Stadt Witten	74
Abb. 57: Familienhaushalte in der Stadt Witten	76

12. TABELLENVERZEICHNIS

Tab. 1: Stichtag der Einwohnerbestandsdaten	10
Tab. 2: Bevölkerungsstand Ennepe-Ruhr-Kreis (Statistikstelle Witten)	15
Tab. 3: Bevölkerungsentwicklung (IT.NRW)	16
Tab. 4: Altersstruktur im ERK	17
Tab. 5: Migrationshintergrund im ERK	19



Ennepe-Ruhr-Kreis

www.en-kreis.de